



Lehrstellenbarometer August 2012 Detaillierter Ergebnisbericht

Umfrage bei Jugendlichen und Unternehmen
im Auftrag des Bundesamtes für Berufsbildung
und Technologie BBT

LINK Studiennummern 110615/110616 – Oktober 2012



Qualitätsgarantie Garantie de qualité Garanzia di qualità

 **LINK** Institut

Impressum

Lehrstellenbarometer
August 2012

Herausgeber:
Bundesamt für Berufsbildung und Technologie
Effingerstrasse 27
3003 Bern

Redaktion:
LINK Institut für Markt- und Sozialforschung
Spannortstrasse 7/9
6003 Luzern
Susanne Graf

Inhaltsverzeichnis (1/2)

- **Übersicht über die Situation auf dem Lehrstellenmarkt am 31. August 2012** S. 5
 - Situation auf dem Lehrstellenmarkt am 31. August 2012 S. 6
 - Übersicht Unternehmen S. 7
 - Übersicht Jugendliche S. 8
 - Eintritte in die berufliche Grundbildung S. 9

- **Lehrstellenangebot: Unternehmen** S. 10
 - Angebotene und vergebene Lehrstellen am 31. August 2012 S. 11
 - Stand der Lehrstellenvergabe S. 15
 - Offen gebliebene Lehrstellen S. 19
 - Entwicklung der Anzahl Lehrstellen S. 23
 - Situation der LehrabgängerInnen S. 27

Inhaltsverzeichnis (2/2)

- **Lehrstellennachfrage: Jugendliche** S. 29
 - Jugendliche vor der Ausbildungswahl am 31. August 2012 S. 30
 - Aktuelle Situation der Jugendlichen am 31. August 2012 S. 31
 - Jugendliche ohne Lösung am 31. August 2012 S. 36
 - Eintritte in die berufliche Grundbildung S. 39
 - Aktuelle Situation der Jugendlichen mit Interesse an beruflicher Grundbildung S. 42
 - Zufriedenheit der Jugendlichen mit der gegenwärtigen Situation S. 48
 - Information der Jugendlichen über Karrieremöglichkeiten S. 54
 - Beurteilung und Zukunftsplan der Jugendlichen mit und ohne Lehrstelle S. 58
 - Fortsetzung nach Übergangslösung S. 62
 - Jugendliche in der „Warteschlange“ S. 66
 - Anzahl Bewerbungen für eine berufliche Grundbildung S. 72
 - Unterstützung im Berufswahlprozess S. 77

- **Anhang** S. 81
 - Anmerkungen S. 82
 - Zielgruppendefinitionen S. 83
 - Studienbeschrieb S. 84



Übersicht über die Situation auf dem Lehrstellenmarkt am 31. August 2012

Situation auf dem Lehrstellenmarkt am 31. August 2012

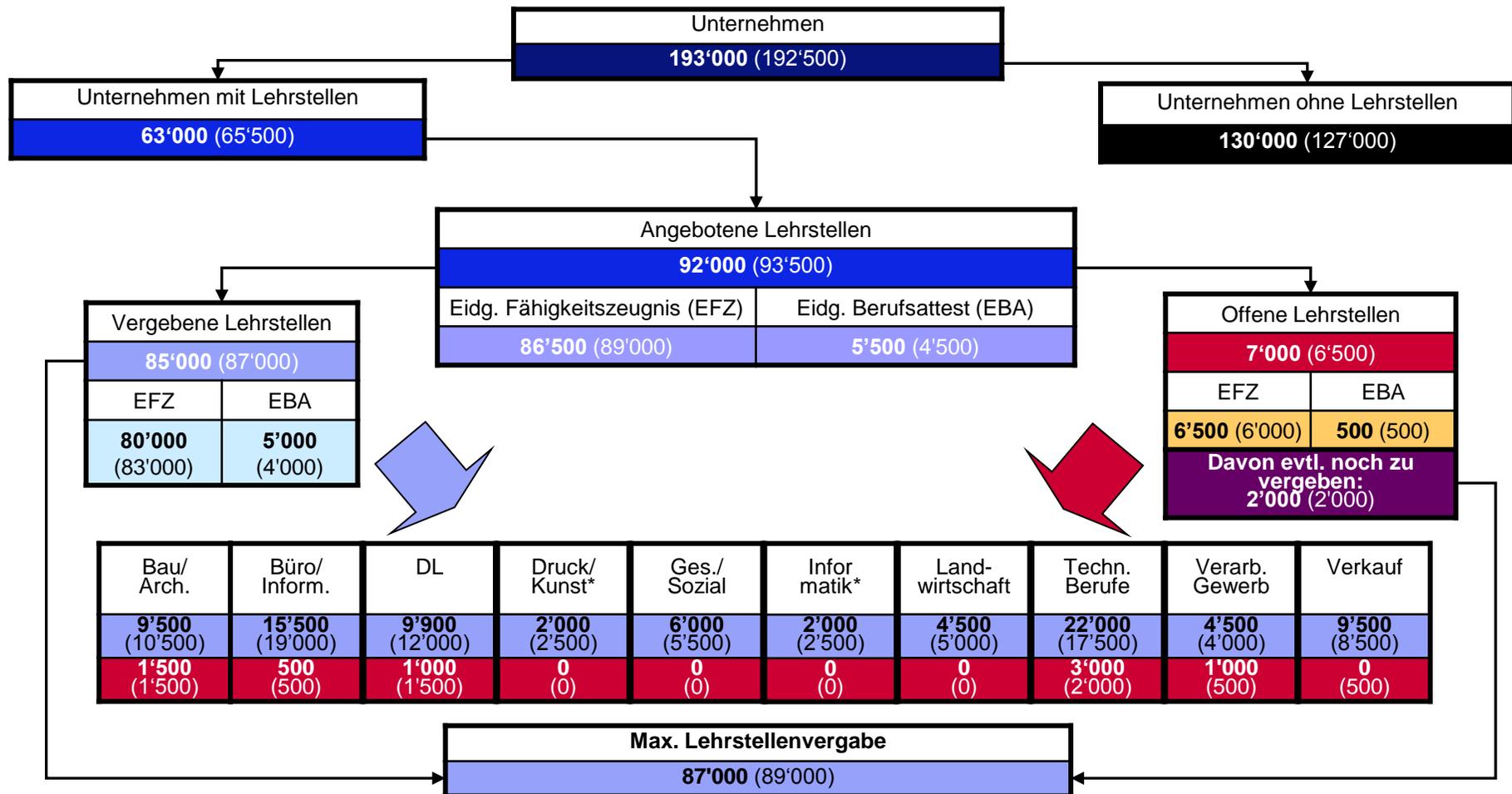
Lehrstellenangebot stabil – mehr Eintritte.

Das Angebot an Lehrstellen bei den Unternehmen übertrifft die Eintritte in die berufliche Grundbildung bei den Jugendlichen. Insgesamt wurden weniger Lehrstellen angeboten als im Vorjahr; die Anzahl unbesetzt gebliebener Lehrstellen ist jedoch stabil. Die Anzahl der Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung beginnen, ist gegenüber dem Vorjahr gestiegen.

- Das Lehrstellenangebot der Unternehmen liegt hochgerechnet bei 92'000 (2011: 93'500). Davon wurden 85'000 Lehrstellen vergeben (2011: 87'000); 7'000 Lehrstellen sind offen geblieben (2011: 6'500).
- Die Anzahl Jugendlicher mit Interesse an einer beruflichen Grundbildung beträgt hochgerechnet 96'500 Personen (2011: 90'000). 80'500 Jugendliche haben eine berufliche Grundbildung begonnen (2011: 72'500).
- Die Anzahl Jugendlicher, die sich im Jahr 2012 vor der Ausbildungswahl befanden und sich für das Jahr 2013 für eine Lehrstelle interessieren oder bereits eine Zusage für eine Lehrstelle für 2013 haben („Warteschlange“), hat sich gegenüber dem Vorjahr um 500 auf 17'000 reduziert.

Übersicht Unternehmen

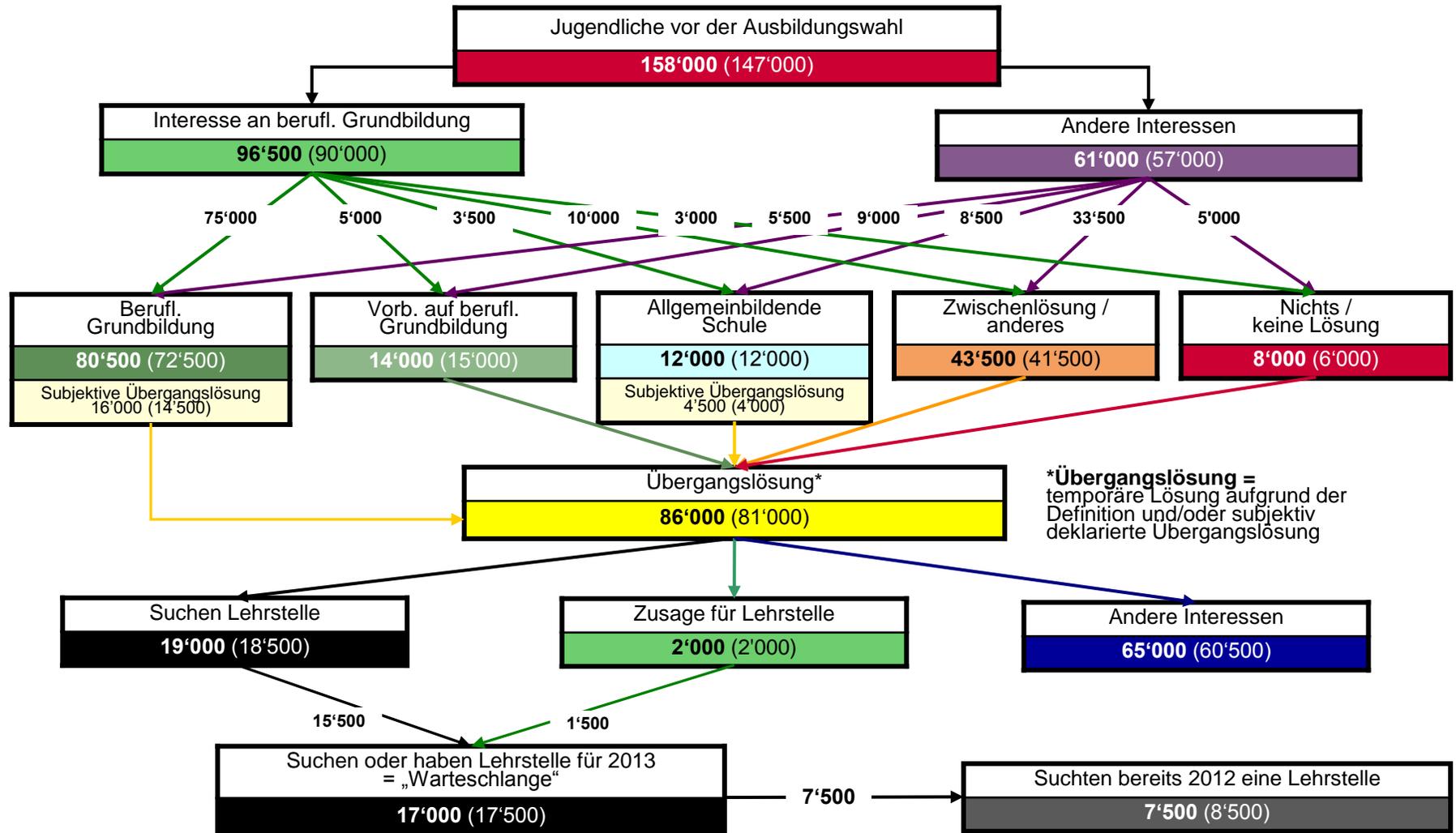
- 2'000 Lehrstellen wurden weniger vergeben als im August 2011.
- Die Anzahl der offen gebliebenen Lehrstellen liegt bei 7'000 Lehrstellen
- Am meisten Lehrstellen sind bei den technischen Berufen unbesetzt geblieben.



* Die Angaben zu den Branchen „Druck/Kunst“ und „Informatik“ basieren auf kleinen Stichprobengrößen (n < 90).

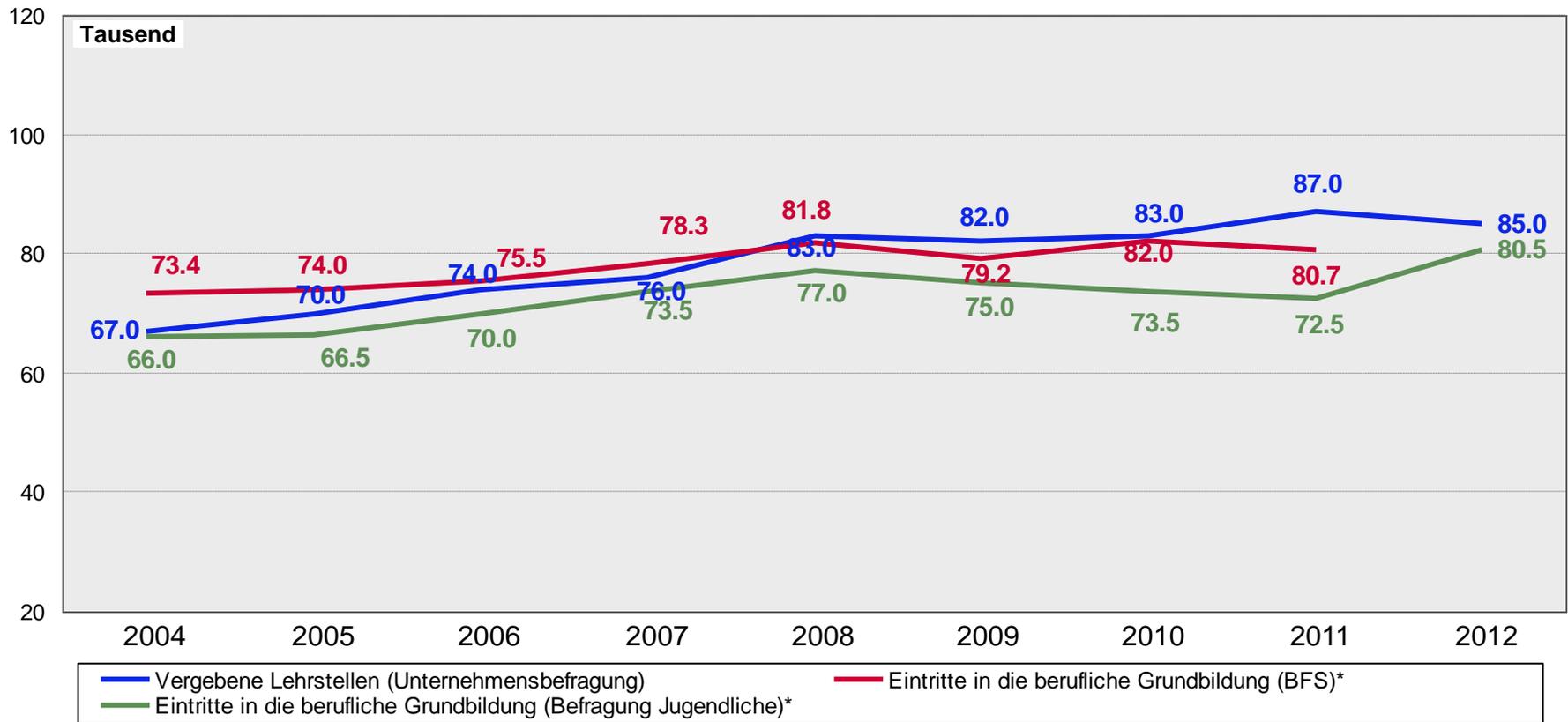
Übersicht Jugendliche

- Im Vergleich zu 2011 interessieren sich im August 2012 insgesamt 6'500 Jugendliche mehr für eine berufliche Grundbildung.
- Die Anzahl Jugendlicher, die 2012 eine berufliche Grundbildung beginnen, ist gegenüber dem Vorjahr um 8'000 gestiegen.
- Die Anzahl Jugendlicher in der „Warteschlange“ hat sich gegenüber 2011 um 500 reduziert.



Eintritte in die berufliche Grundbildung

- Die Anzahl vergebener Lehrstellen verharrt mit 85'000 auf hohem Niveau.
- Die Eintritte in die berufliche Grundbildung sind auf 80'500 gestiegen.



* Siehe Anmerkungen im Anhang



Lehrstellenangebot: Unternehmen

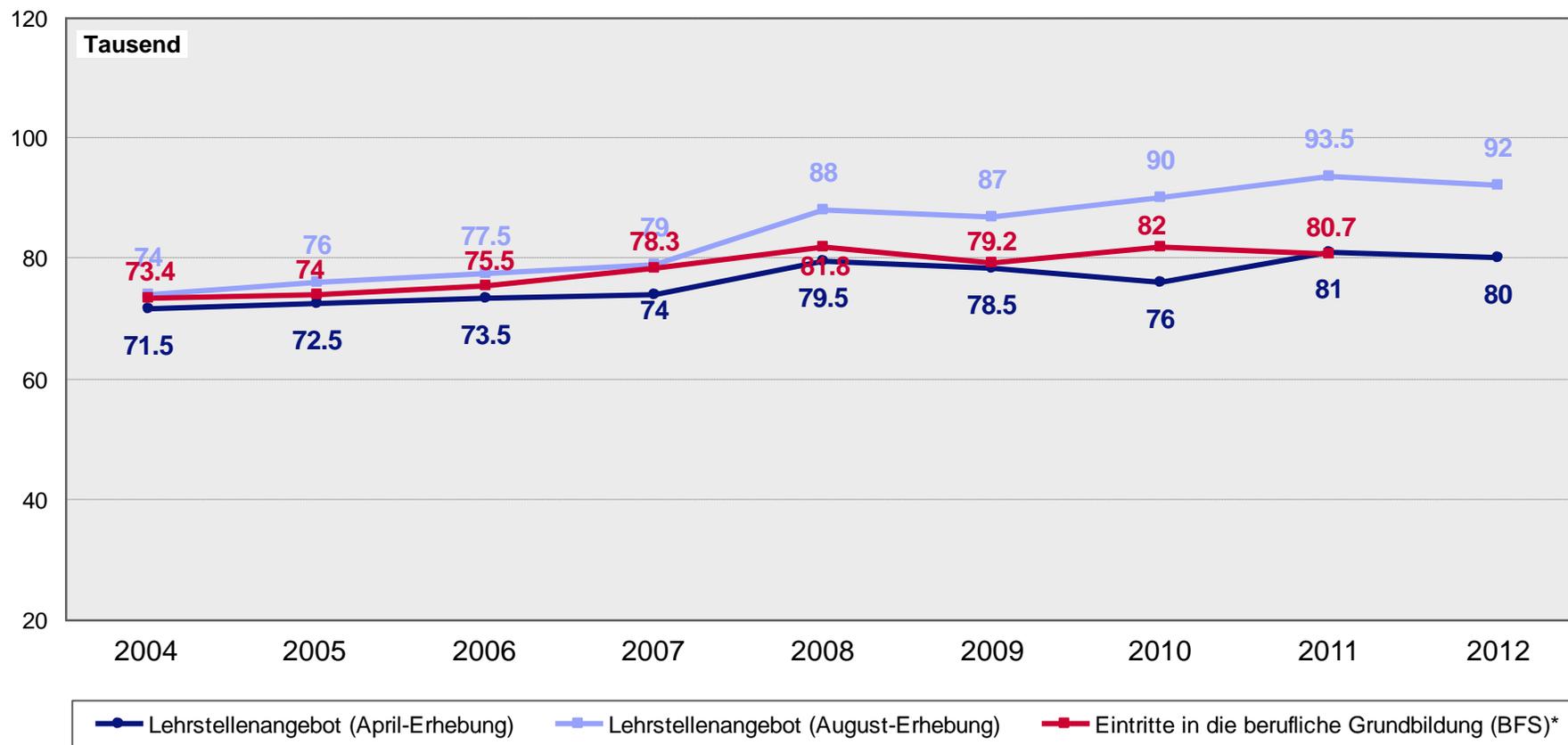
Angebotene und vergebene Lehrstellen am 31. August 2012

Das Angebot an Lehrstellen ist gegenüber dem Vorjahr um 1'500 Lehrstellen auf 92'000 gesunken. Gleichzeitig sind mit 85'000 Lehrstellen 2'000 weniger vergeben worden (2011: 87'000).

Die Anzahl offen gebliebener Lehrstellen liegt mit 7'000 Lehrstellen um 500 Lehrstellen höher als 2011.

Lehrstellenangebot April und August

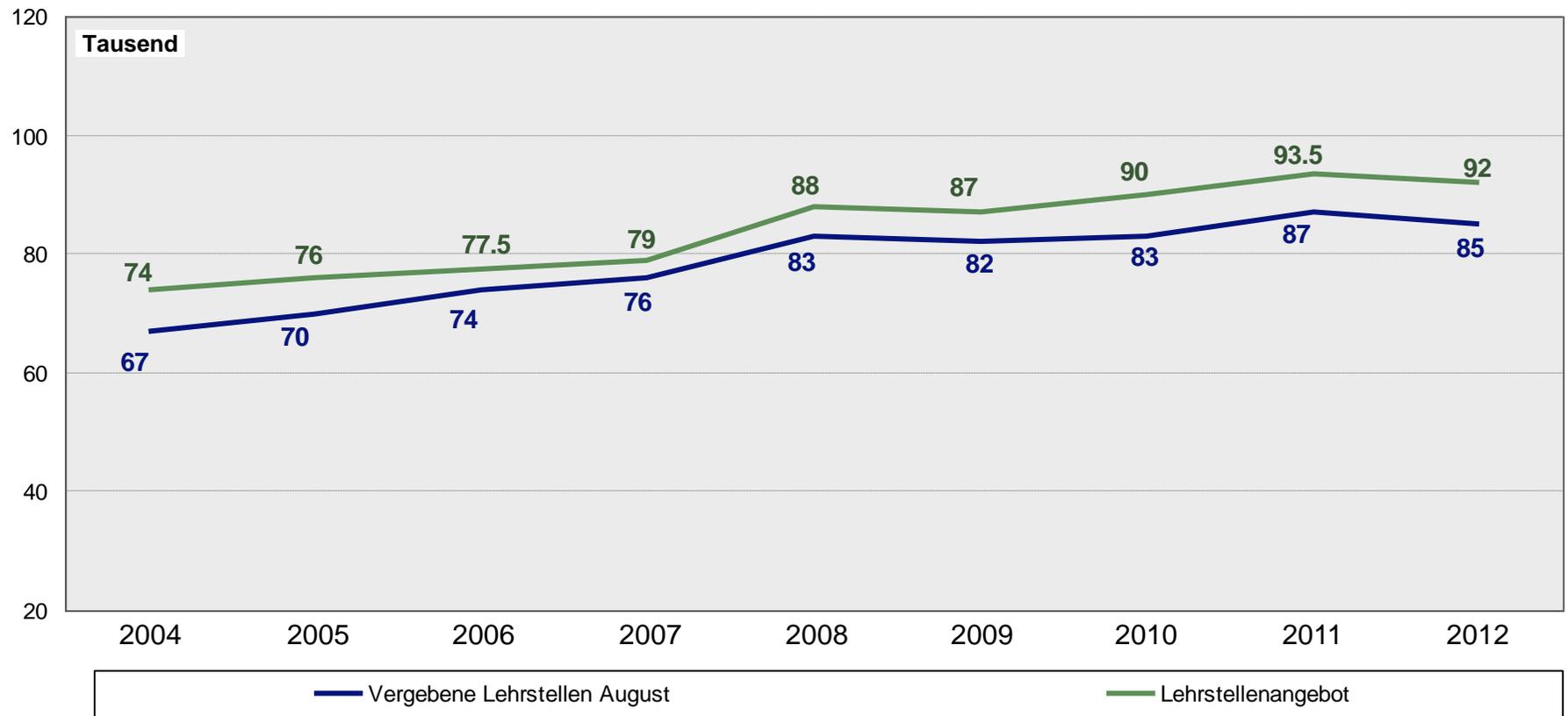
- Das Lehrstellenangebot hat sich gegenüber der Befragung im April 2012 erhöht. Gemäss Hochrechnung wurden im August 2012 insgesamt 92'000 Lehrstellen angeboten.
- Im Vergleich zum Vorjahr ist das Angebot an Lehrstellen um 1'500 gesunken.



* Siehe Anmerkungen im Anhang

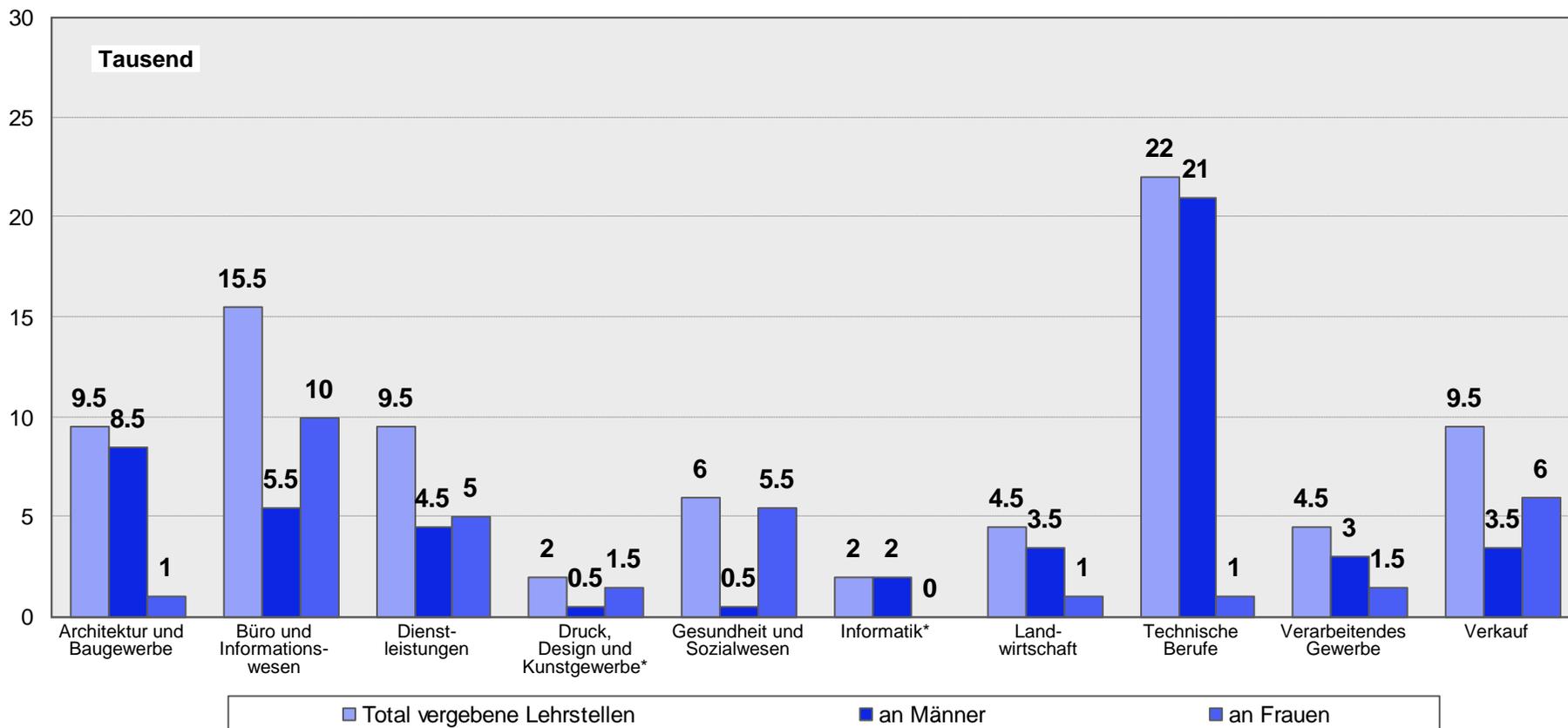
Lehrstellenangebot und -vergabe

- Gemäss Hochrechnung wurden insgesamt 92'000 Lehrstellen angeboten.
- Davon waren 85'000 Lehrstellen am 31. August 2012 definitiv vergeben.
- 7'000 Lehrstellen sind bis zum 31. August 2012 offen geblieben.



Vergebene Lehrstellen nach Branchen und Geschlecht

- Am meisten Lehrstellen (22'000) konnten bei den „Technischen Berufen“ vergeben werden. Davon gehen 21'000 Lehrstellen an männliche Jugendliche.
- Von den 15'500 vergebenen Lehrstellen im „Büro- und Informationswesen“ gingen 10'000 an weibliche Jugendliche.
- In den Bereichen „Büro- und Informationswesen“, „Gesundheit und Sozialwesen“ und „Verkauf“ haben mehr weibliche als männliche Jugendliche die Lehrstellen besetzen können.



* Die Angaben zu den Branchen „Druck/Kunst“ und „Informatik“ basieren auf kleinen Stichprobengrößen (n < 90).

Stand der Lehrstellenvergabe am 31. August 2012

Am 31. August 2012 waren 93% der angebotenen Lehrstellen vergeben (2011: 93%).

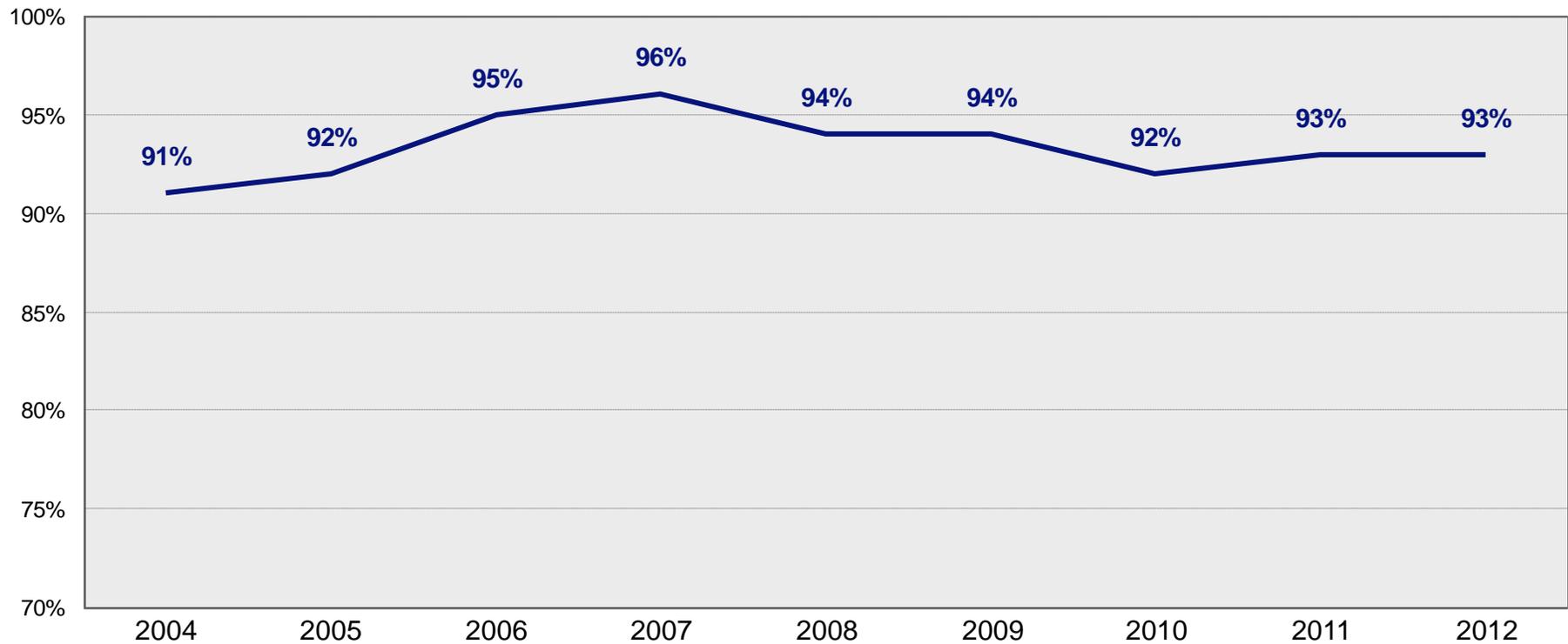
Vor allem in den Bereichen „Verarbeitendes Gewerbe“, „Dienstleistungen“, „Technische Berufe“ und „Architektur und Baugewerbe“ konnte ein Teil der angebotenen Lehrstellen nicht vergeben werden.

In den Bereichen „Büro- und Informationswesen“ und „Gesundheit und Sozialwesen“, „Informatik“, „Landwirtschaft“ und „Verkauf“ konnten hingegen praktisch alle Lehrstellen besetzt werden.

Der Anteil der vergebenen Lehrstellen liegt in allen Regionen auf einem ähnlichen Niveau.

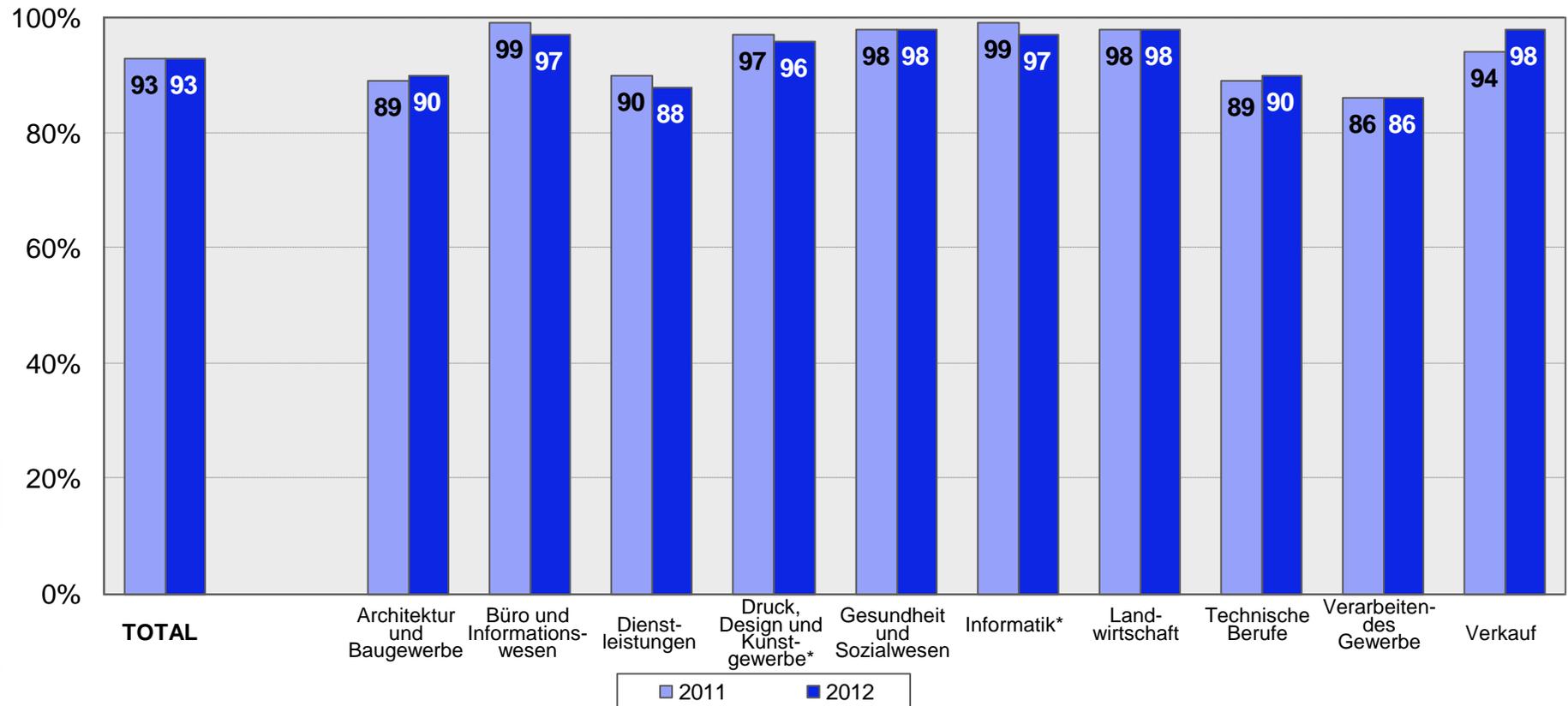
Stand der Lehrstellenvergabe bei den Unternehmen

- 93% der angebotenen Lehrstellen wurden bis zum 31. August 2012 definitiv vergeben.



Stand der Lehrstellenvergabe nach Branchen

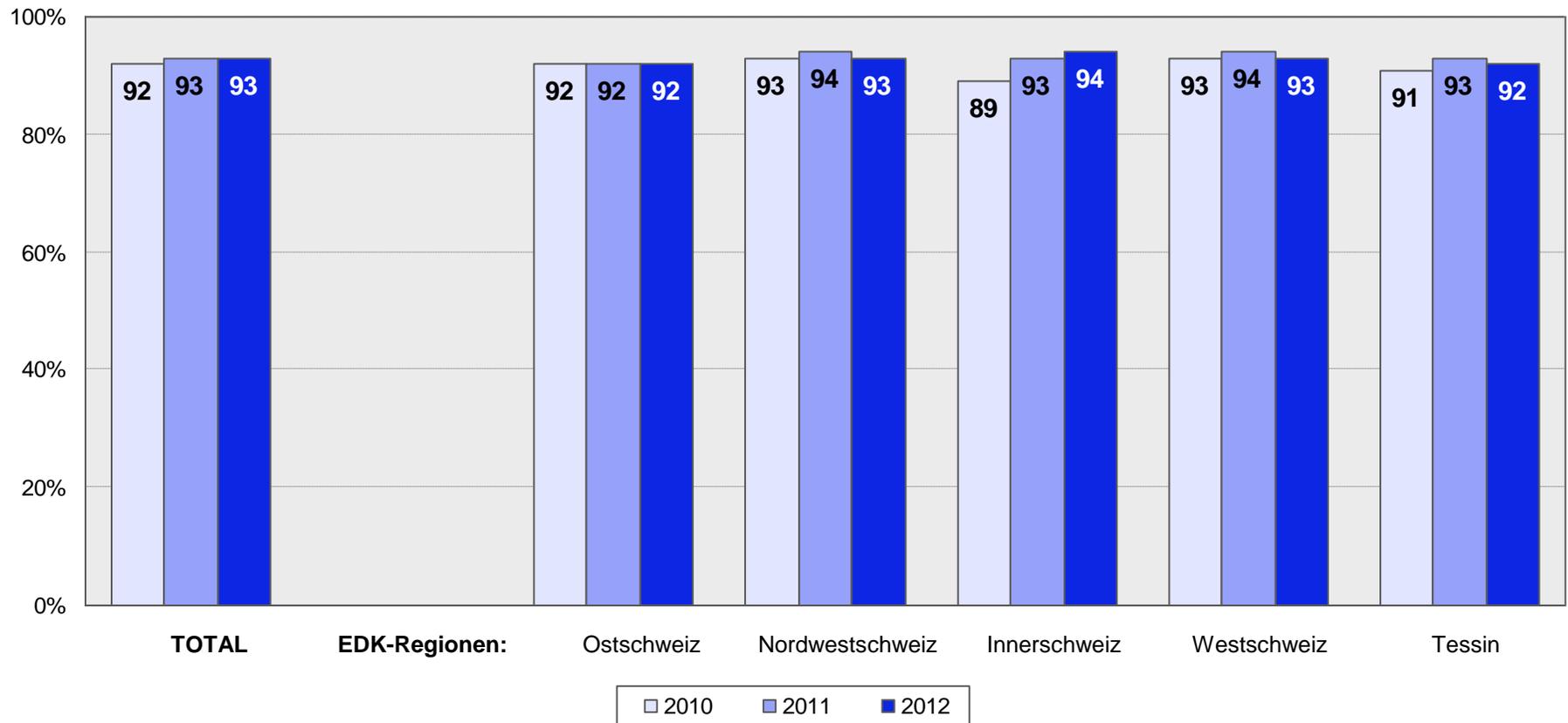
- In den Branchen „Architektur und Baugewerbe“, „Technische Berufe“ und „Verkauf“ ist der Anteil an vergebenen Lehrstellen gegenüber dem Vorjahr höher.
- Im „Verarbeitenden Gewerbe“ ist der Anteil vergebener Lehrstellen am niedrigsten.



* Die Angaben zu den Branchen „Druck/Kunst“ und „Informatik“ basieren auf kleinen Stichprobengrößen ($n < 90$).

Stand der Lehrstellenvergabe nach Region

- Der Anteil an vergebenen Lehrstellen ist in allen Regionen auf dem selben Niveau wie 2011.
- In der Innerschweiz kann über die letzten zwei Jahre eine kontinuierliche Steigerung des Anteils der vergebenen Lehrstellen beobachtet werden.



Offen gebliebene Lehrstellen am 31. August 2012

Am 31. August 2012 sind 7'000 Lehrstellen offen geblieben. Davon können die Unternehmen in diesem Jahr 2'000 Lehrstellen noch offen halten.

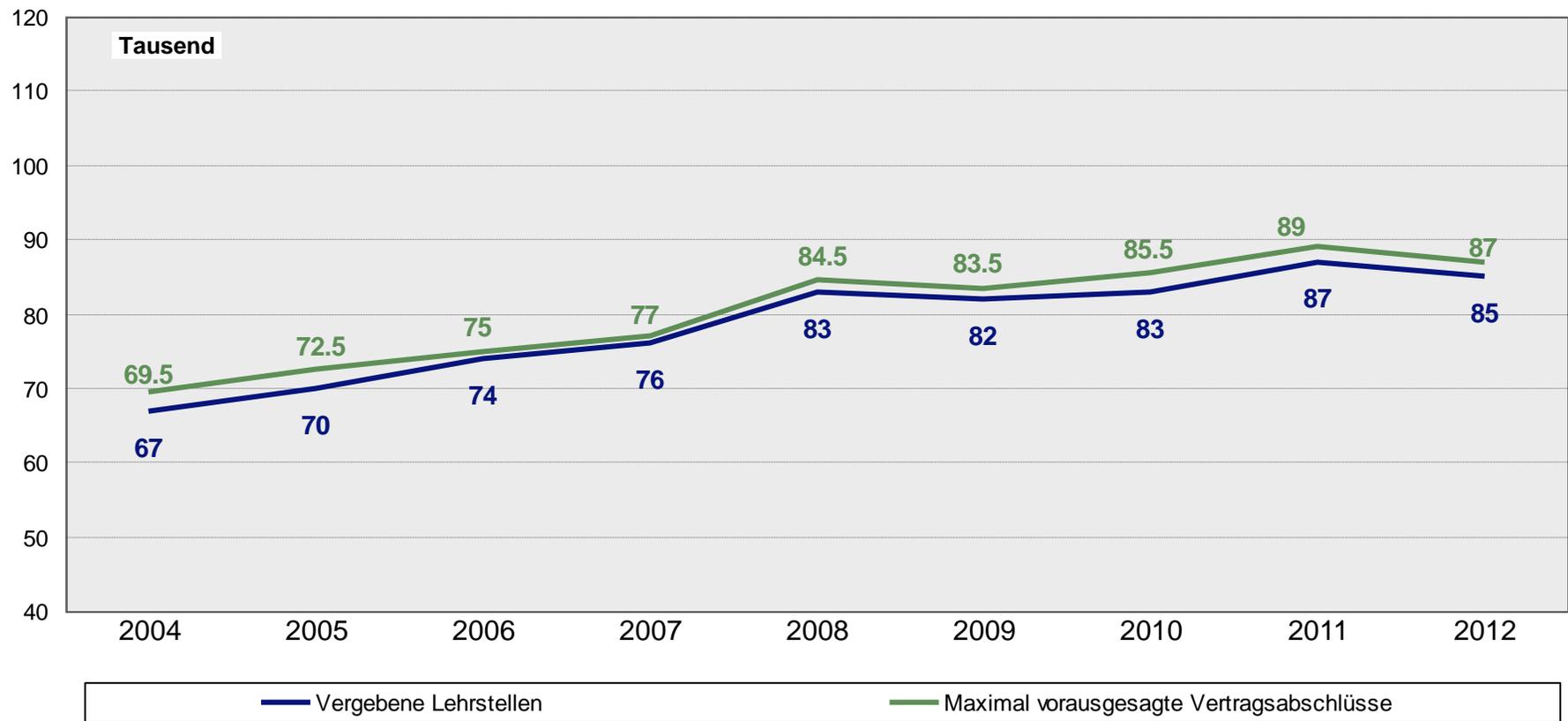
69% der offen gebliebenen Lehrstellen wollen die Unternehmen im nächsten Jahr wieder ausschreiben, während 5% 2013 nicht mehr angeboten werden.

39% der nicht vergebenen Lehrstellen werden 2012 noch offen gehalten und können eventuell in diesem Jahr noch besetzt werden.

Der Hauptgrund für unbesetzt gebliebene Lehrstellen ist nach Aussage der Unternehmen die Tatsache, dass nur ungeeignete Bewerbungen für diese Lehrstellen eingetroffen waren.

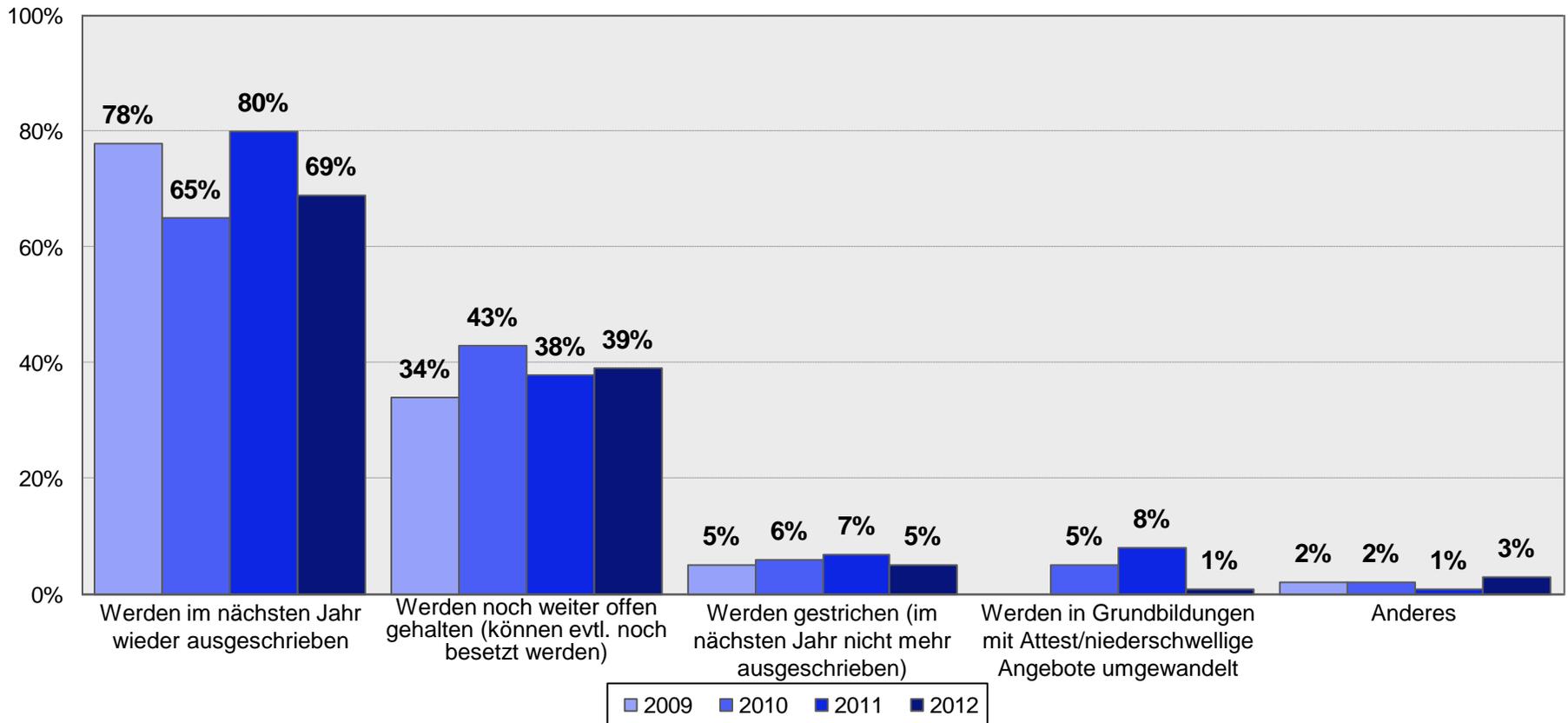
Maximal vorausgesagte Vertragsabschlüsse

- Von den 7'000 im August noch offenen Lehrstellen können im Jahr 2012 noch 2'000 offen gehalten werden.



Vorgehen bei noch unbesetzten Lehrstellen

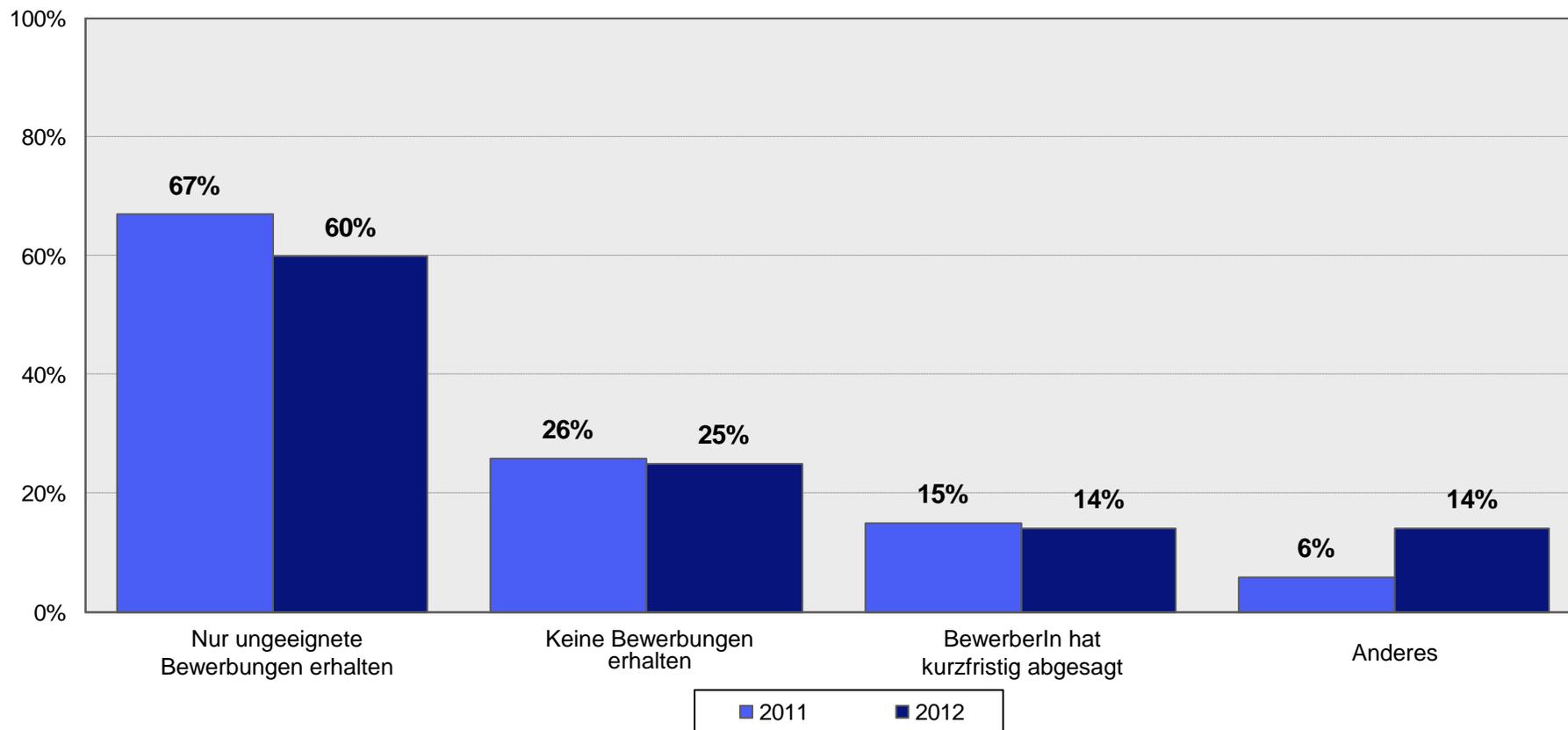
- 69% der offen gebliebenen Lehrstellen werden im nächsten Jahr wieder ausgeschrieben.
- Bei 39% der offenen Lehrstellen besteht die Möglichkeit, diese in diesem Jahr noch zu vergeben.
- Im nächsten Jahr werden 5% der offen gebliebenen Lehrstellen nicht mehr angeboten.
- 1% der offen gebliebenen Lehrstellen werden in berufliche Grundbildungen mit eidgenössischem Berufsattest oder in andere niederschwellige Angebote umgewandelt.



Basis: Anzahl Lehrberufe, in denen am Stichtag 31. August noch Lehrstellen offen sind. Mehrfachnennungen möglich.

Gründe für unbesetzte Lehrstellen

- Hauptgrund für offen gebliebene Lehrstellen sind nach Angabe der Betriebe vor allem ungeeignete Bewerbungen.



Basis: Anzahl Lehrberufe, in denen am Stichtag 31. August noch Lehrstellen offen sind.
Mehrfachnennungen möglich.

Entwicklung der Anzahl Lehrstellen

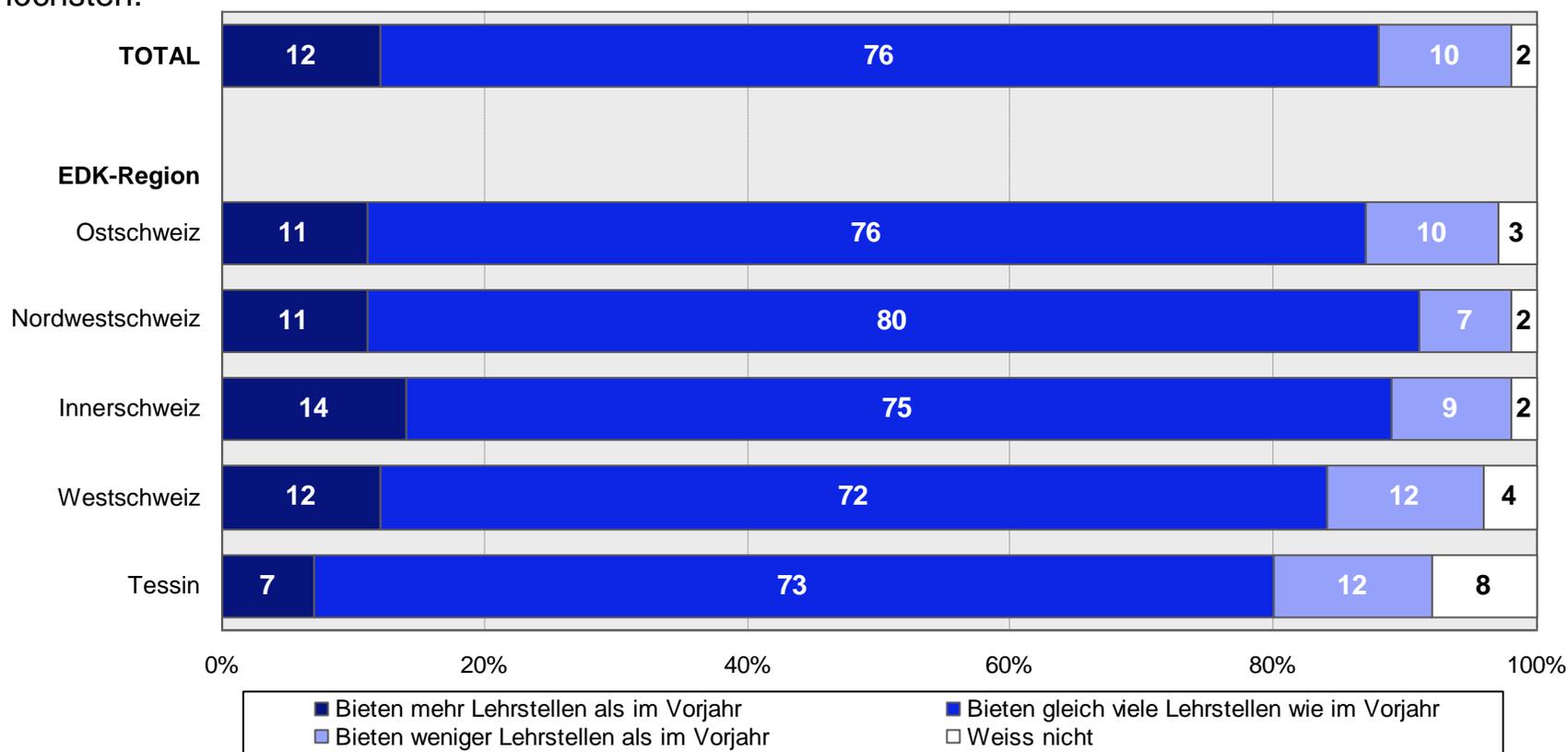
Die meisten Unternehmen (76%) bieten in diesem Jahr gleich viele Lehrstellen an wie im Vorjahr. Der Anteil der Unternehmen, die in diesem Jahr mehr Lehrstellen anbieten als 2011 ist mit 12% höher als der Anteil der Unternehmen, die in diesem Jahr weniger Lehrstellen anbieten (10%).

In der Innerschweiz ist der Anteil der Unternehmen, die mehr Lehrstellen anbieten am höchsten (14%), im Tessin ist dieser Anteil mit 7% am kleinsten im Vergleich zu den anderen Regionen.

Die Gründe für die wechselnde Anzahl an Lehrstellen sind nach Angabe der Unternehmen vor allem planmässige Schwankungen im Lehrstellenangebot bei den Unternehmen selber (nicht jedes Jahr gleiches Stellenangebot) und die Sorge um den Berufsnachwuchs.

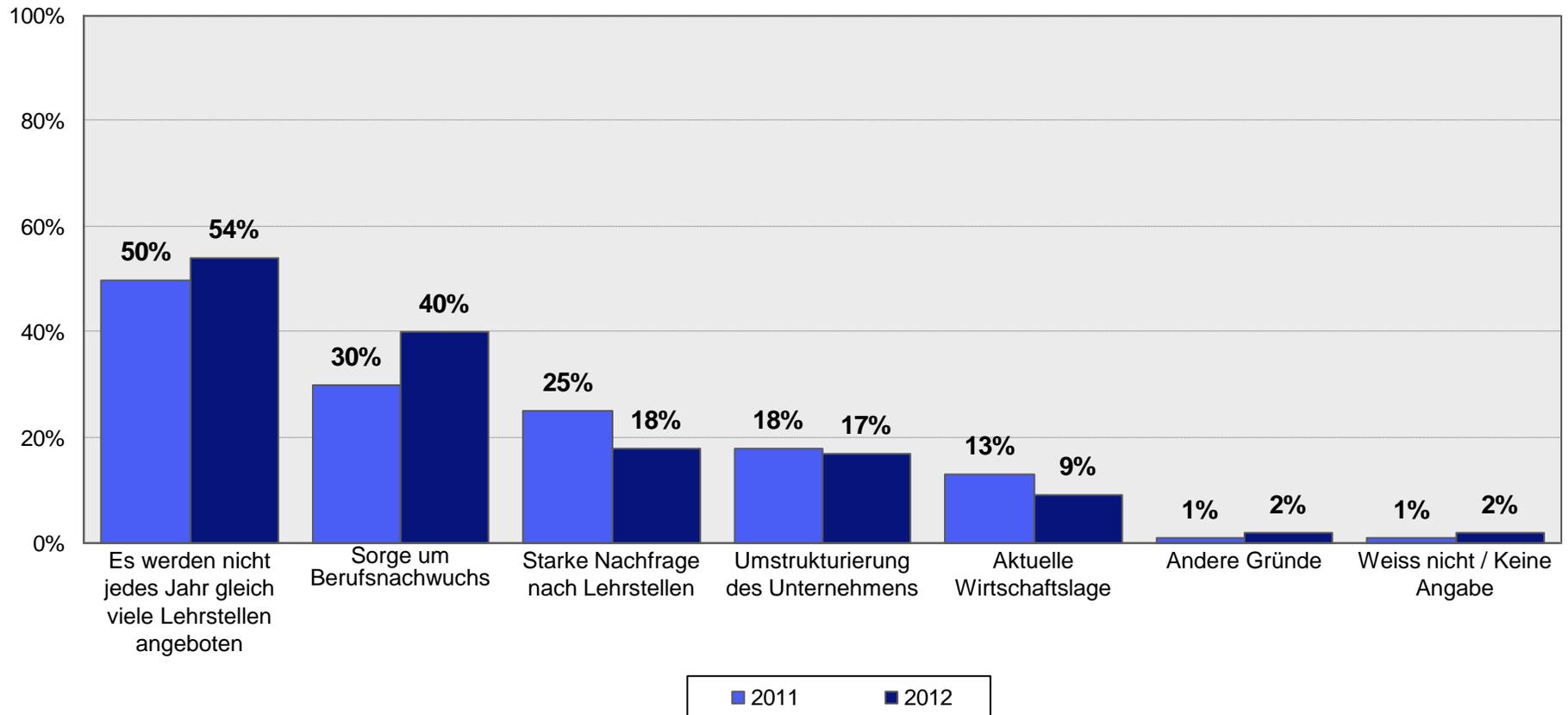
Veränderung Lehrstellenangebot 2012 im Vergleich zum Vorjahr

- Die meisten Unternehmen bieten dieses Jahr gleich viele Lehrstellen an wie im letzten Jahr.
- Der Anteil derjenigen, die mehr Lehrstellen anbieten (12%), ist höher als der Anteil derer, die weniger Lehrstellen anbieten (10%).
- In der Innerschweiz ist der Anteil der Unternehmen, die mehr Lehrstellen anbieten, am höchsten.
- In der Westschweiz und im Tessin ist der Anteil der Unternehmen, die 2012 weniger Lehrstellen anbieten, am höchsten.



Gründe für Angebot von mehr Lehrstellen als im Vorjahr

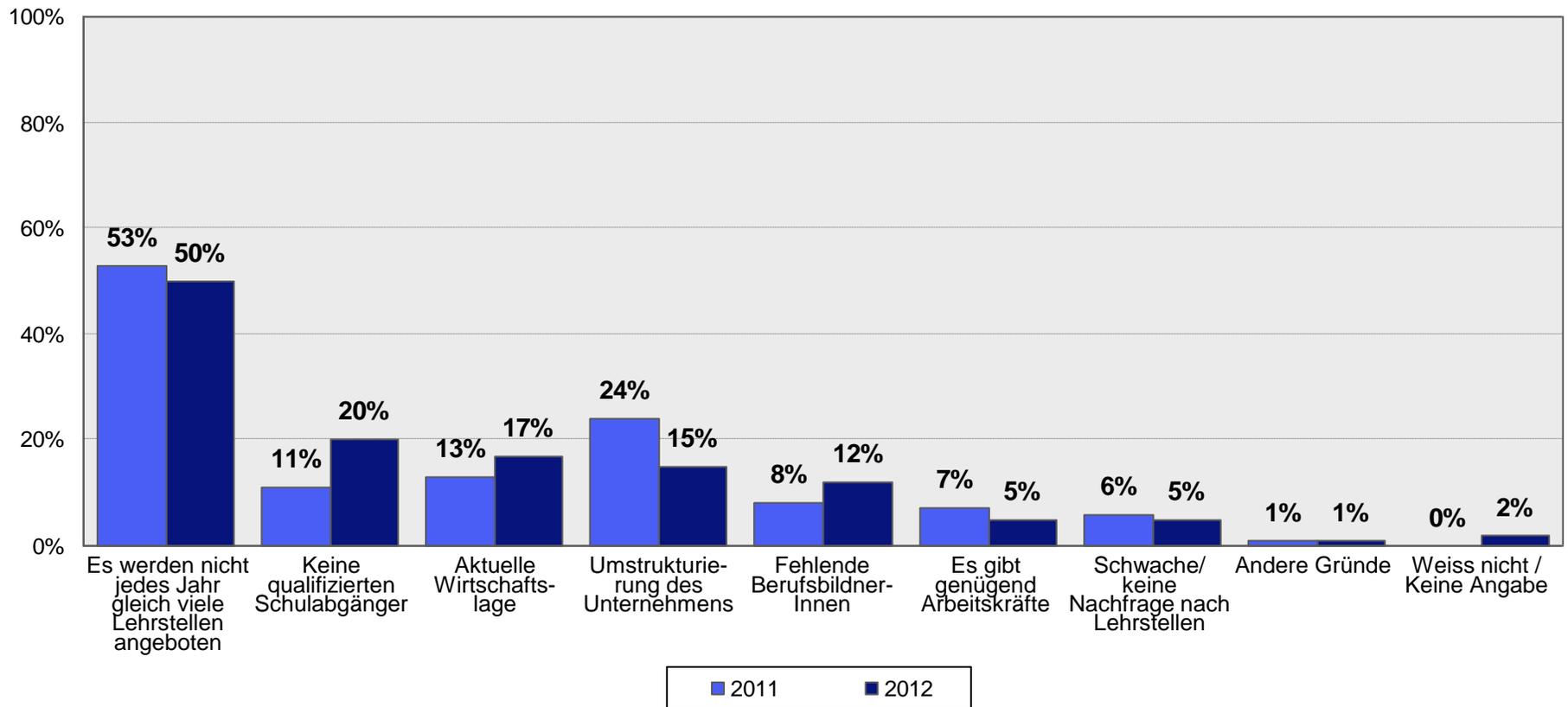
- Hauptgrund für ein gesteigertes Angebot an Lehrstellen ist ein planmässig änderndes Angebot.
- Die Sorge um den Berufsnachwuchs hat gegenüber dem Vorjahr an Bedeutung gewonnen.



Mehrfachnennungen möglich.

Gründe für Angebot von weniger Lehrstellen als im Vorjahr

- Ein kleineres Angebot an Lehrstellen ist vor allem auf planmässige Schwankungen innerhalb der Unternehmen zurückzuführen.
- Das Fehlen qualifizierter Schulabgänger hat gegenüber dem Vorjahr an Bedeutung gewonnen.



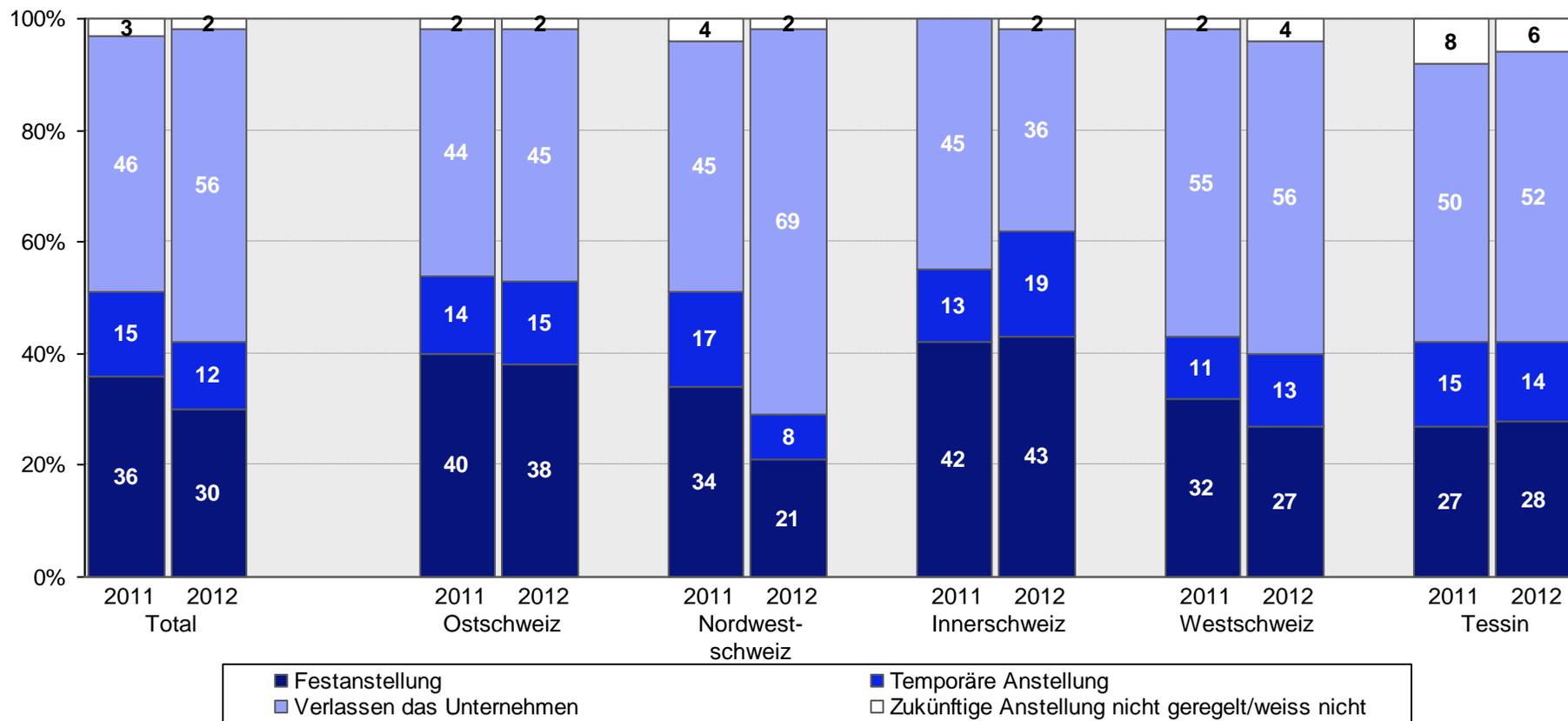
Mehrfachnennungen möglich.

Situation der LehrabgängerInnen 2012

Knapp die Hälfte der LehrabgängerInnen werden nach dem Lehrabschluss von ihrem Lehrbetrieb in einer Fest- oder Temporäranstellung weiterbeschäftigt.

Weiterbeschäftigung von ehemaligen Lernenden

- Knapp die Hälfte der LehrabgängerInnen bleiben nach dem Lehrabschluss in ihrem Lehrbetrieb als fest oder temporär Angestellte.
- In der Nordwestschweiz ist der Anteil der LehrabgängerInnen, die im Betrieb verbleiben, deutlich tiefer als im Vorjahr.





Lehrstellennachfrage: Jugendliche

Jugendliche vor der Ausbildungswahl am 31. August 2012

Von den Jugendlichen, die sich vor der Ausbildungswahl befanden, haben 95% zumindest eine vorübergehende Lösung gefunden. 51% der Jugendlichen beginnen eine berufliche Grundbildung. Der Rest verteilt sich auf Jugendliche, die eine Vorbereitung auf eine berufliche Grundbildung beginnen (9%), Jugendliche, die eine allgemeinbildende Schule beginnen (7%), und Jugendliche, die eine Zwischenlösung (12%) oder etwas anderes (16%) machen. 5% haben bis zum Stichtag am 31. August noch keine Lösung gefunden.

Von den Jugendlichen, die im April Interesse an einer beruflichen Grundbildung hatten, können 77% die berufliche Grundbildung beginnen.

Von den Jugendlichen, die für 2013 eine Lehrstelle suchen oder bereits zugesagt erhalten haben ("Warteschlange"), hat knapp die Hälfte bereits 2012 eine Lehrstelle gesucht. Die „Warteschlange“ ohne Zusage – Jugendliche, die für das nächste Jahr eine Lehrstelle suchen und keine Zusage haben – hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich verringert. 10% aller Jugendlichen vor der Ausbildungswahl befinden sich in der Warteschlange ohne Zusage.

Aktuelle Situation der Jugendlichen am 31. August 2012

Der Anteil der Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung beginnen, ist stabil.

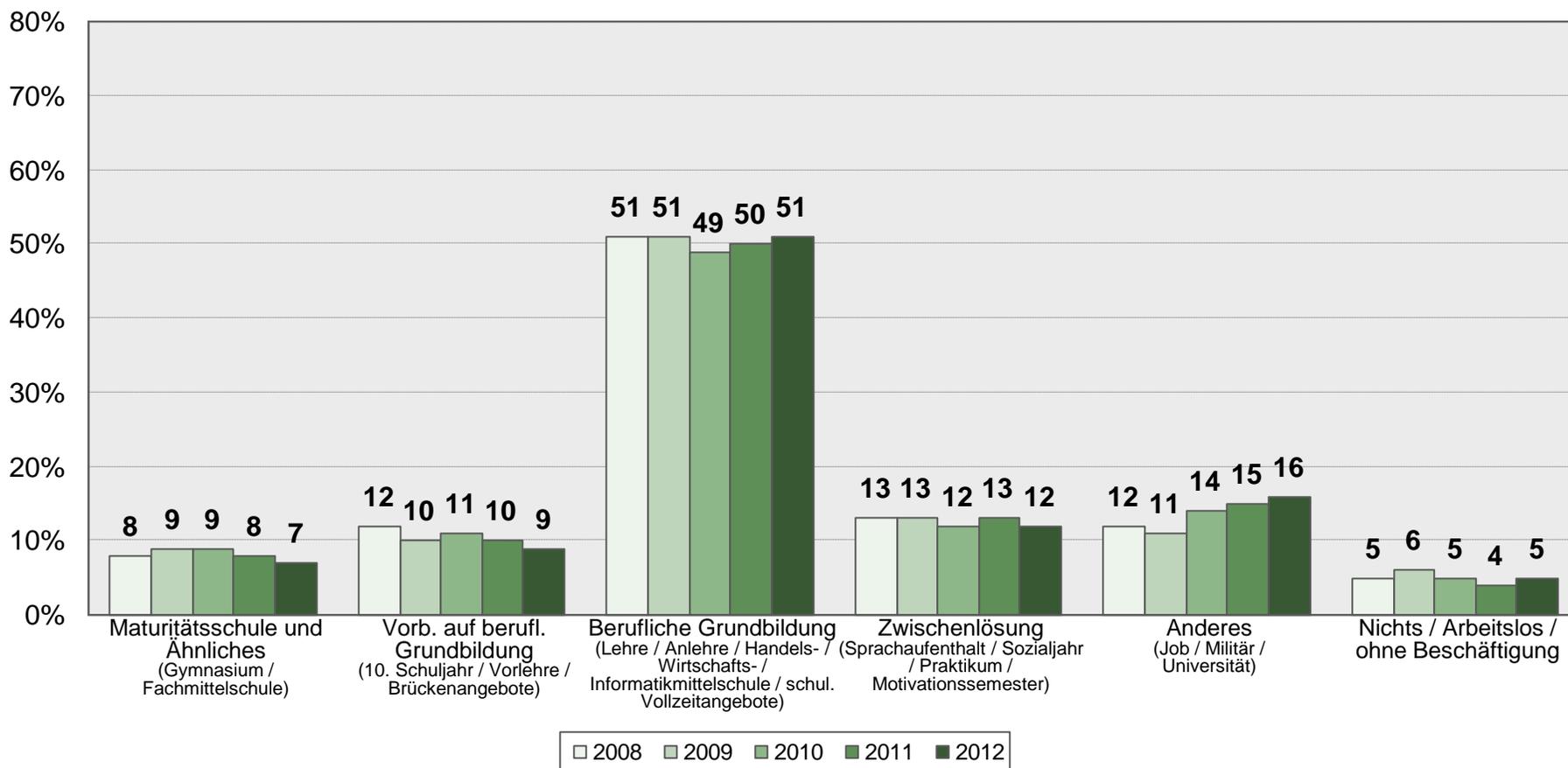
Sprachregionen: In der Deutschschweiz ist der Anteil der Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung beginnen, deutlich höher als in der Westschweiz und im Tessin, wo ein höherer Anteil der Jugendlichen eine Maturitätsschule besucht.

Geschlecht: Bei den männlichen Jugendlichen tritt ein grösserer Anteil in die berufliche Grundbildung ein als bei den weiblichen Jugendlichen, während bei den weiblichen Jugendlichen der Anteil derer, die eine Zwischenlösung haben, grösser ist als bei den männlichen Jugendlichen.

Nationalität: Unter den ausländischen Jugendlichen ist der Anteil derer, die eine Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung beginnen, höher als bei den Schweizer Jugendlichen.

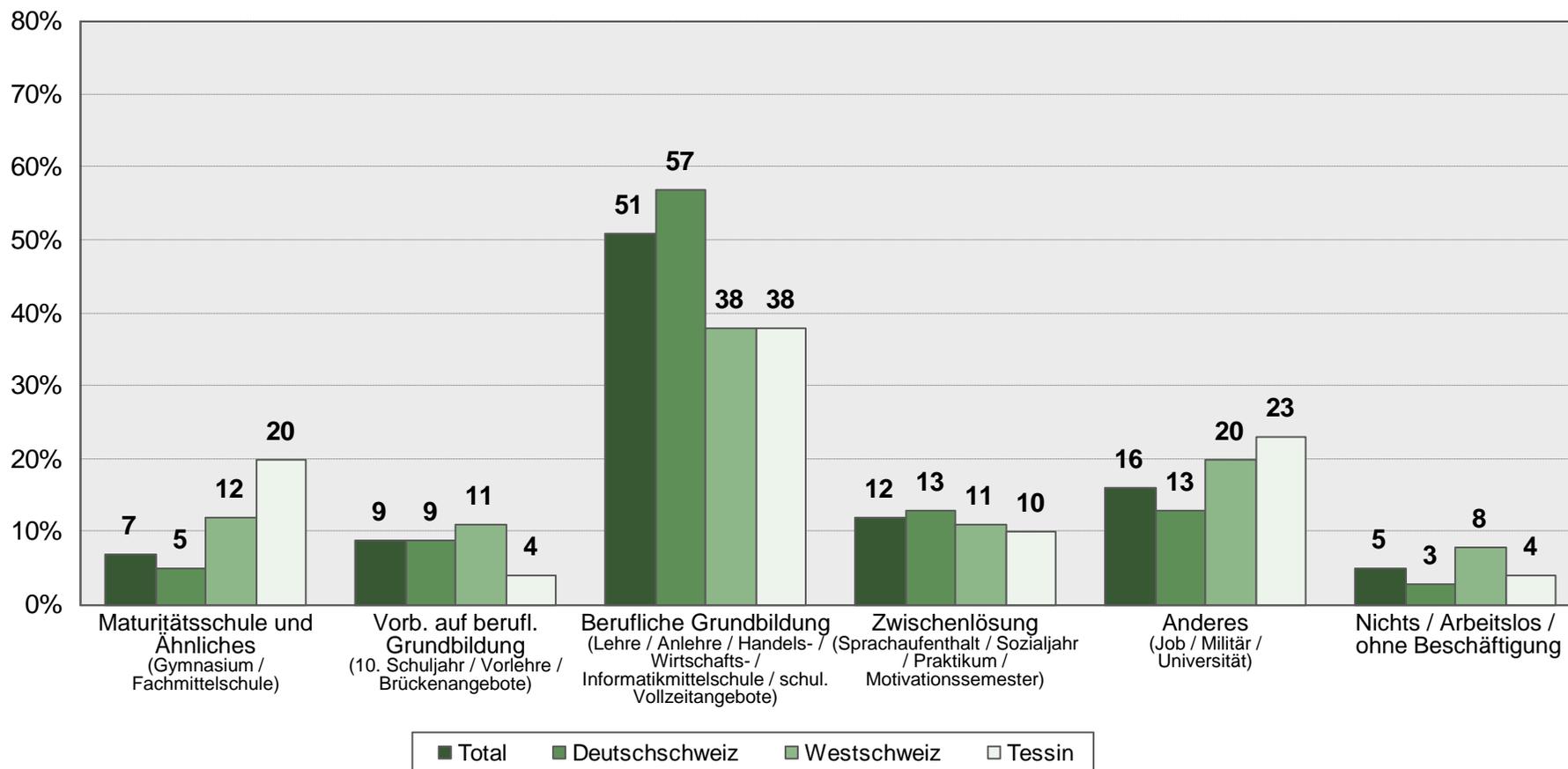
Jugendliche vor der Ausbildungswahl – aktuelle Situation

- 95% der Jugendlichen haben zumindest eine vorübergehende Lösung gefunden.
- Der Anteil der Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung beginnen, ist gegenüber den Vorjahren stabil.
- Der Anteil der Jugendlichen, die eine Maturitätsschule oder eine Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung beginnen, ist im Vergleich zu den letzten Jahren gesunken.



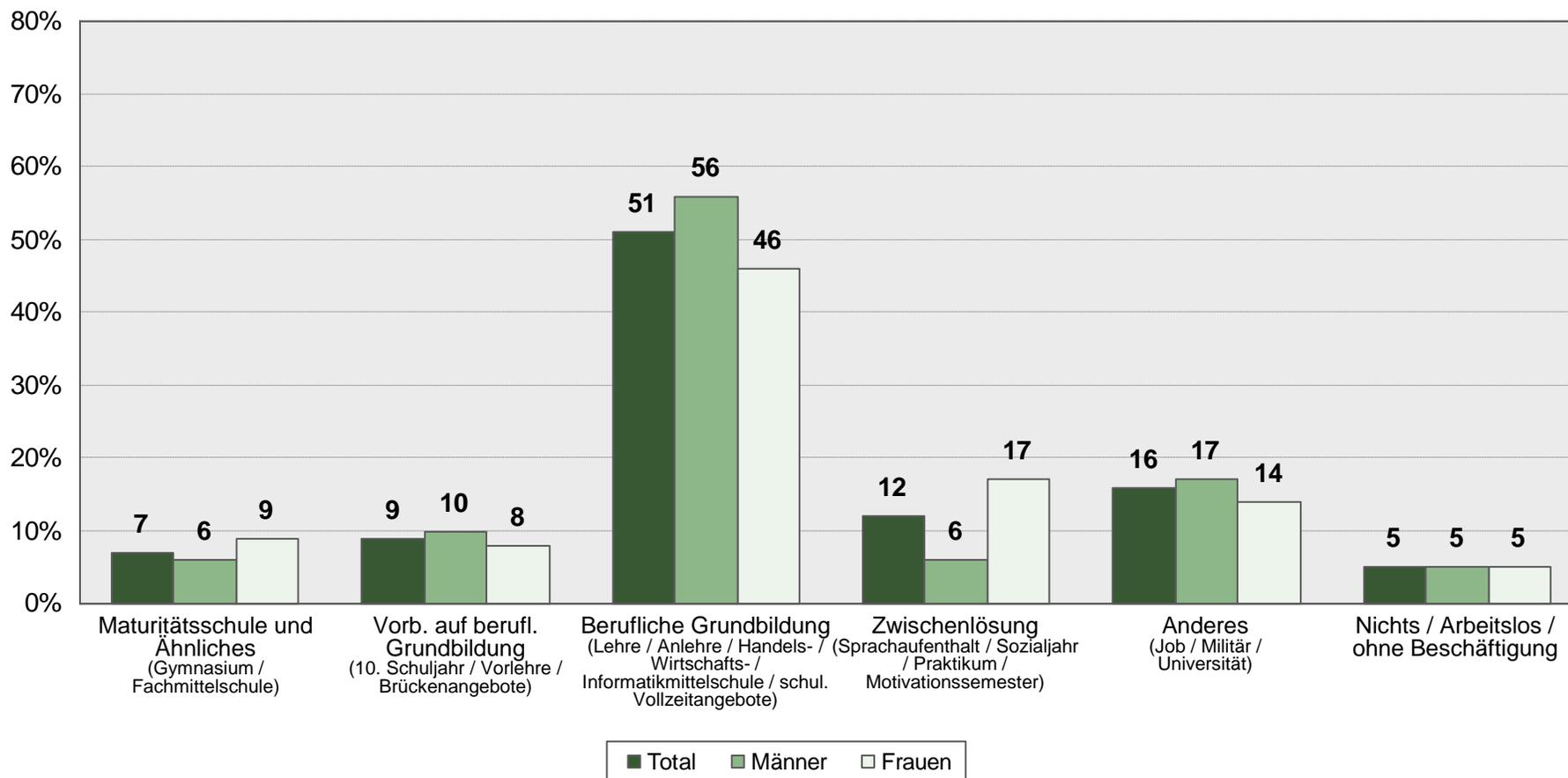
Aktuelle Situation am 31. August nach Region

- In der Deutschschweiz ist der Anteil der Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung beginnen, deutlich höher als in der Westschweiz und im Tessin.
- In der Westschweiz und im Tessin beginnen mehr Jugendliche eine Maturitätsschule oder etwas anderes.



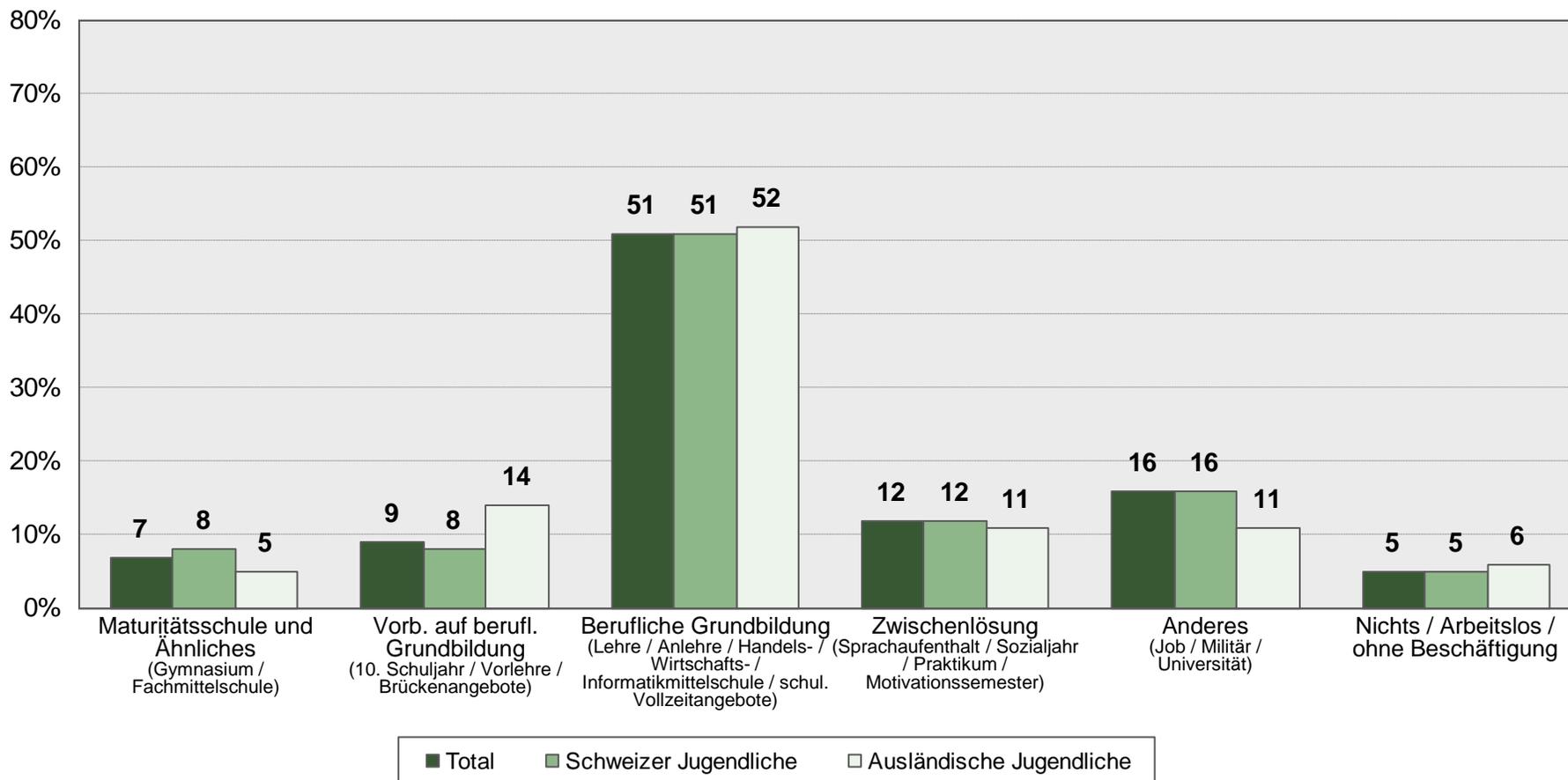
Aktuelle Situation am 31. August nach Geschlecht

- Bei den Frauen ist der Anteil derer, die eine berufliche Grundbildung beginnen, kleiner als bei den Männern.
- Frauen beginnen häufiger eine Zwischenlösung als Männer.



Aktuelle Situation am 31. August nach Nationalität

- Der Anteil der Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung beginnen, ist bei Schweizer und ausländischen Jugendlichen gleich gross.
- Der Anteil derer, die eine Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung beginnen, ist bei den ausländischen Jugendlichen höher als bei den Schweizer Jugendlichen.



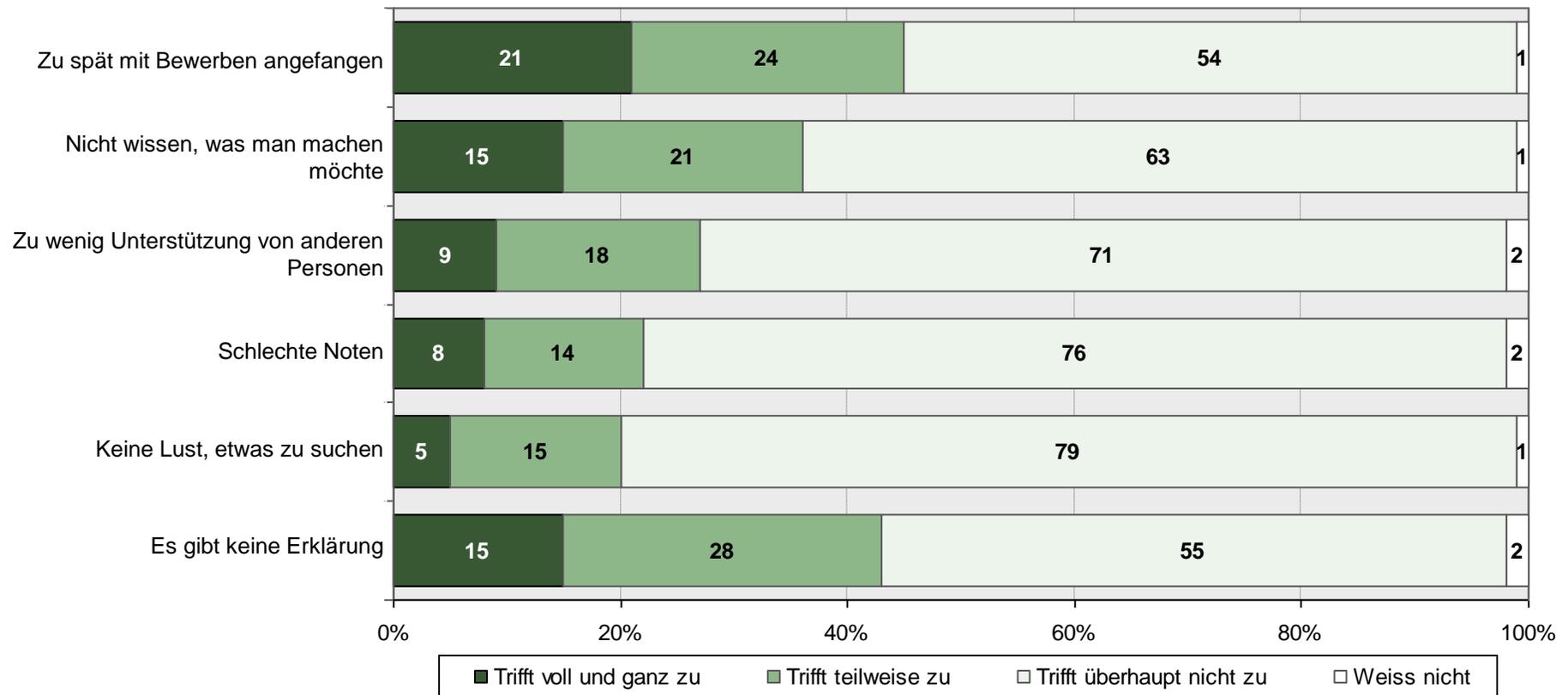
Jugendliche ohne Lösung am 31. August 2012

8'000 Jugendliche hatten bis zum 31. August 2012 keine Lösung gefunden.

Die Hauptgründe, dass keine Lösung gefunden wurde, sehen diese Jugendlichen vor allem in zu spätem Bewerben und in der eigenen Unentschlossenheit.

Gründe für keine Lösung am 31. August

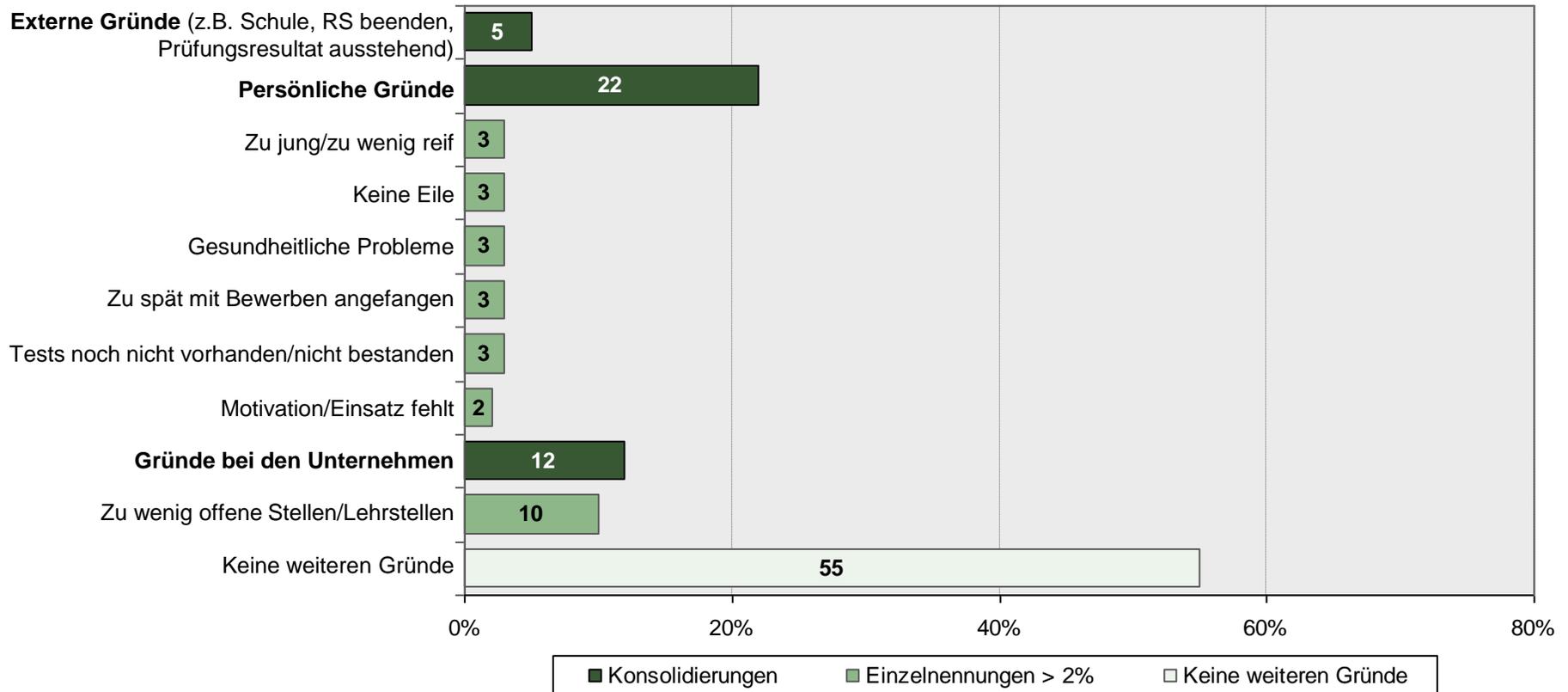
- Die Hauptgründe, dass keine Lösung gefunden wurde, sehen die betroffenen Jugendlichen vor allem darin, dass sie zu spät mit Bewerbungen begonnen haben oder in der eigenen Unentschlossenheit.



Diese Frage wurde 2011 erstmals gestellt.

Weitere Gründe für keine Lösung am 31. August

- 22% der Jugendlichen sehen weitere Gründe für fehlende Zusagen in der persönlichen Einstellung.
- 12% der Jugendlichen sehen weitere Gründe bei den Unternehmen.



Diese Frage wurde 2011 erstmals gestellt. Offene Frage, Mehrfachnennungen möglich.

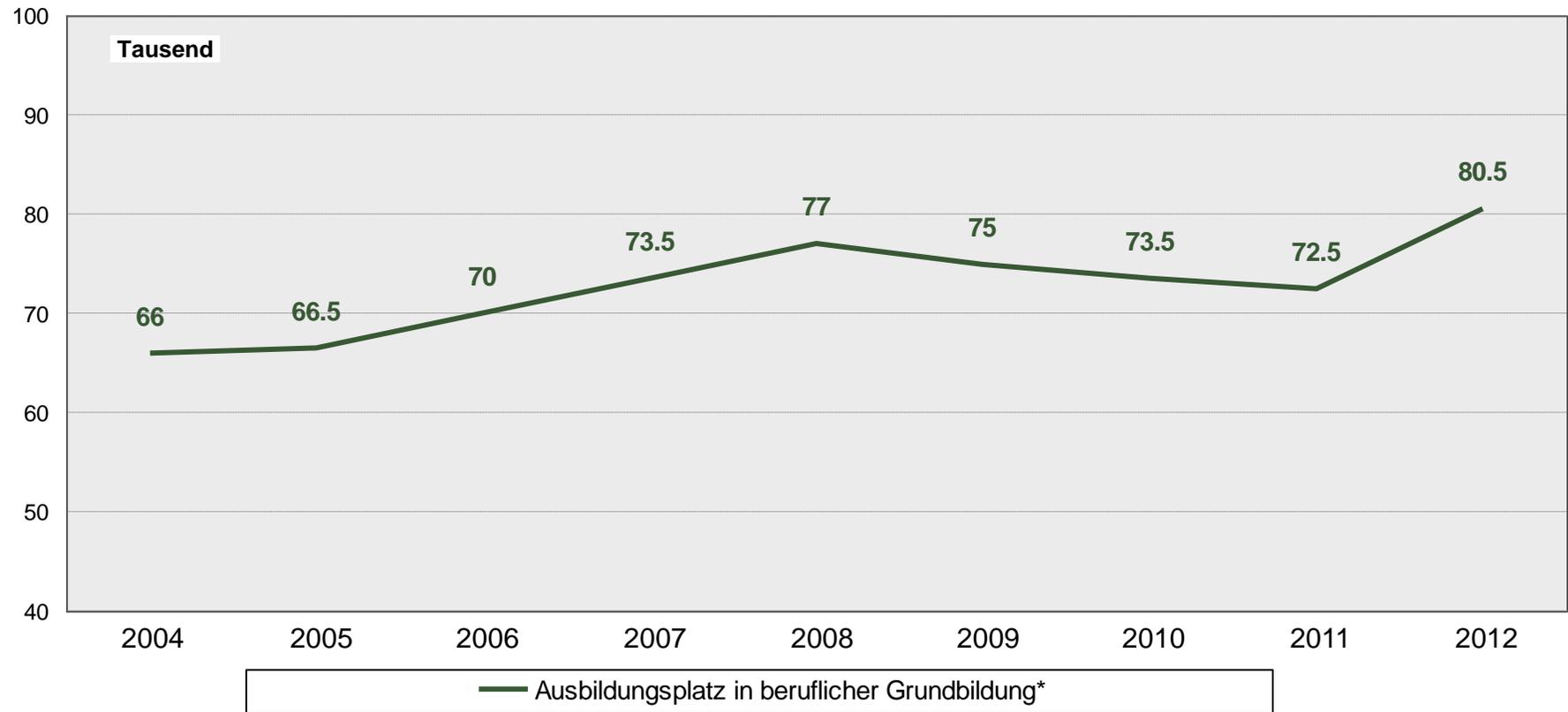
Eintritte in die berufliche Grundbildung

Im Jahr 2012 treten 80'500 Jugendliche in die berufliche Grundbildung ein. Das sind 8'000 Jugendliche mehr als 2011.

Die meisten Jugendlichen (63%) treten direkt nach Abschluss der obligatorischen Schule in die berufliche Grundbildung ein. 11% kommen aus einer Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung, 9% aus einer Zwischenlösung und 8% aus einer anderen beruflichen Grundbildung, haben also die berufliche Grundbildung gewechselt. Insgesamt bleiben diese Anteile im Zeitverlauf stabil.

Eintritte in die berufliche Grundbildung

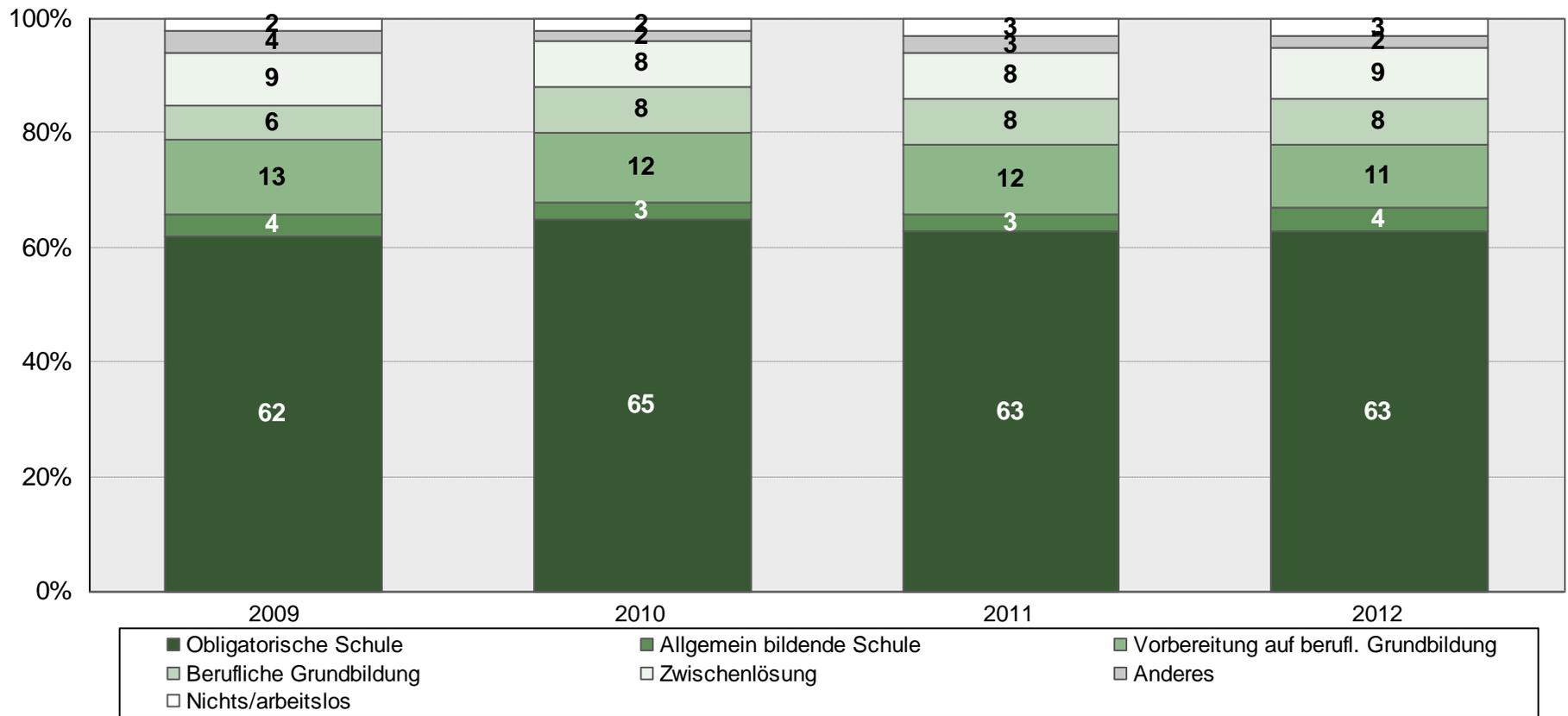
- Insgesamt treten im Jahr 2012 80'500 Jugendliche in die berufliche Grundbildung ein.
- Gegenüber dem Vorjahr ist die Anzahl der Eintritte in die berufliche Grundbildung gestiegen.



* bis 2004 nur Lehre / ab 2005 inkl. Handels-/Wirtschafts-/Informatik-Mittelschule / Anlehre / Schul. Vollzeit-Angebote

Eintritte in die berufliche Grundbildung nach Ausbildungsstatus im April

- Zwei Drittel der Jugendlichen, die in eine berufliche Grundbildung eintreten, kommen direkt aus der obligatorischen Schule.
- 11% der in die berufliche Grundbildung eintretenden Jugendlichen kommen aus einer Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung, je 9% aus einer Zwischenlösung und 8% aus einer anderen beruflichen Grundbildung.



Aktuelle Situation der Jugendlichen mit Interesse an beruflicher Grundbildung

Gemäss Hochrechnung hatten im April 2012 96'500 Jugendliche Interesse an einer beruflichen Grundbildung.

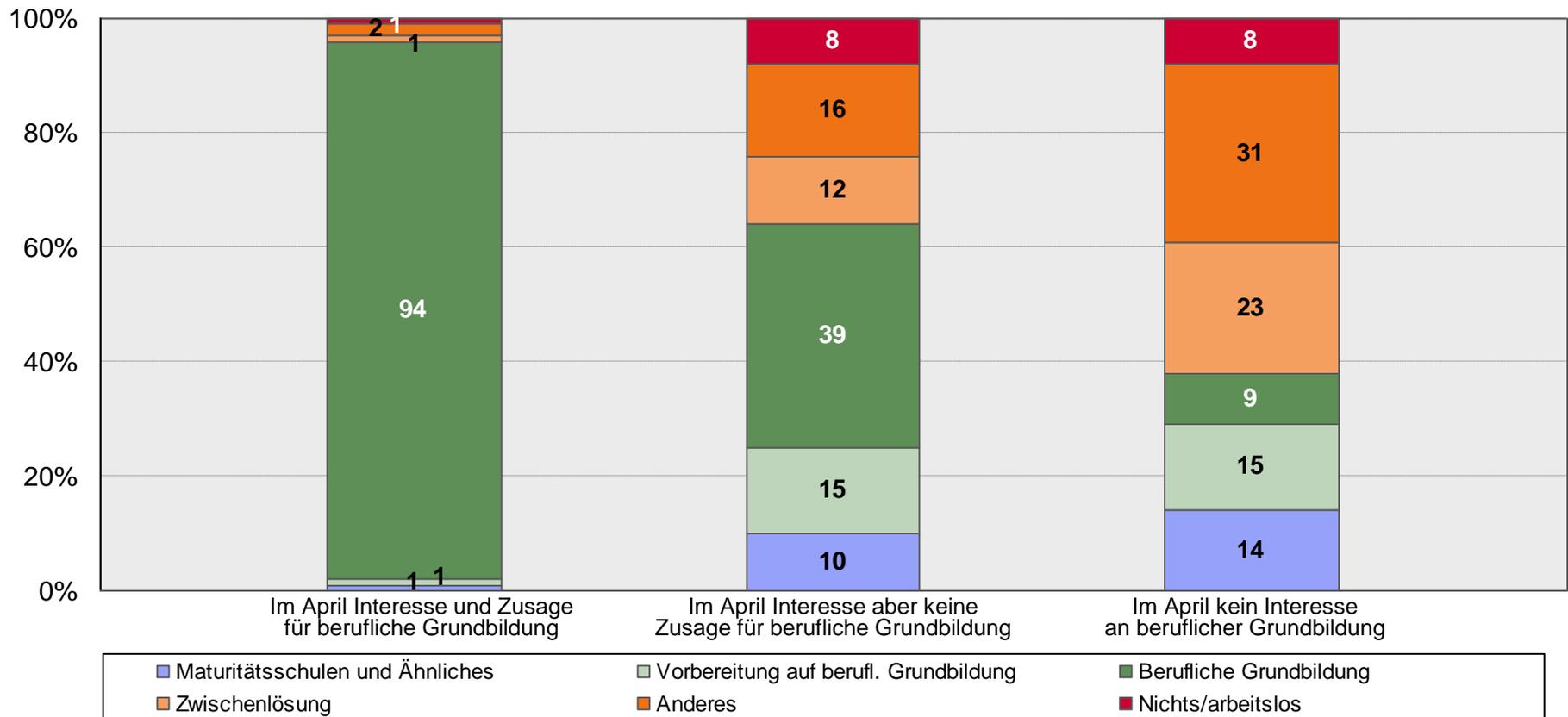
70% der Jugendlichen mit Interesse an einer beruflichen Grundbildung im April hatten damals bereits eine feste Zusage. Davon haben im August die meisten (94%) eine berufliche Grundbildung begonnen. 1% haben keine Lösung gefunden.

Von den Jugendlichen, die im April Interesse aber noch keine Zusage für eine berufliche Grundbildung hatten, konnten im August 39% eine berufliche Grundbildung beginnen und 15% steigen in die Vorbereitung auf eine berufliche Grundbildung ein. 8% dieser Jugendlichen sind bis am 31. August 2012 ohne Lösung geblieben.

Von den Jugendlichen, die im April kein Interesse an einer beruflichen Grundbildung hatten, haben 9% trotzdem eine berufliche Grundbildung begonnen.

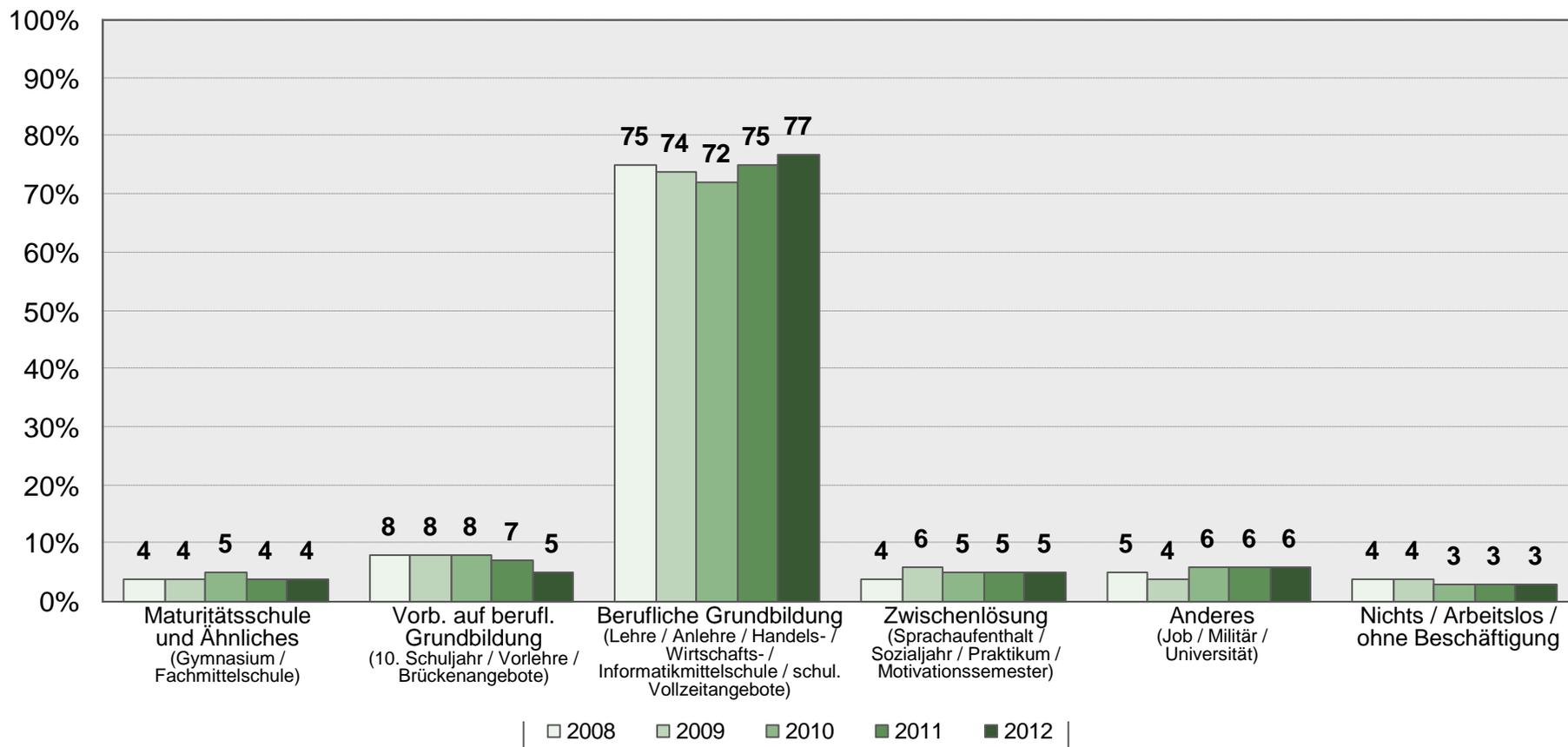
Situation der Jugendlichen mit und ohne Interesse an beruflicher Grundbildung

- Die meisten Jugendlichen, die im April bereits eine Zusage für eine berufliche Grundbildung hatten, haben diese auch angetreten.
- Von den Jugendlichen, die im April Interesse an einer beruflichen Grundbildung aber noch keine Zusage hatten, konnten 39% im August eine berufliche Grundbildung beginnen. 8% blieben ohne Lösung.



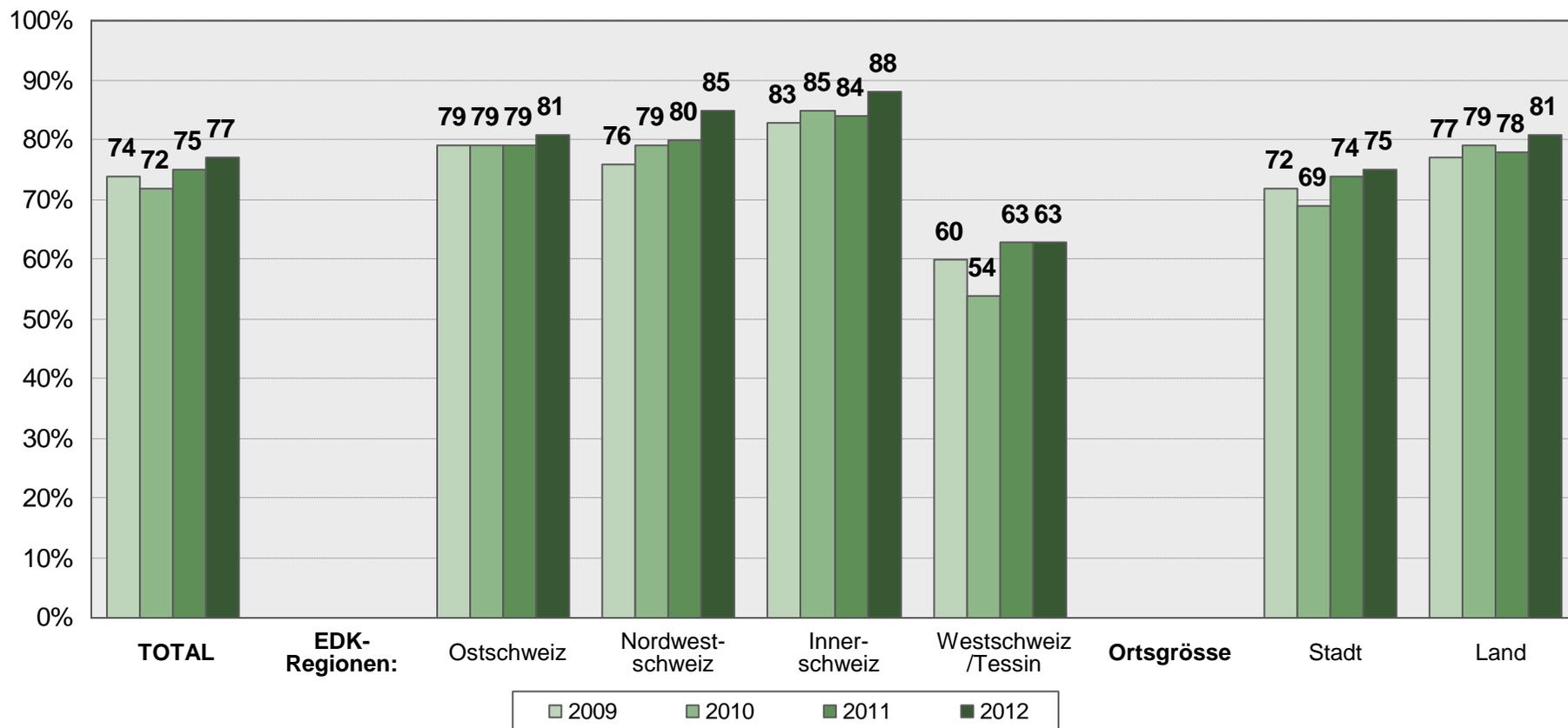
Jugendliche mit Interesse an beruflicher Grundbildung

- Drei Viertel der Jugendlichen, die im April Interesse an einer beruflichen Grundbildung hatten, haben eine solche im August begonnen. Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil dieser Jugendlichen leicht gestiegen.



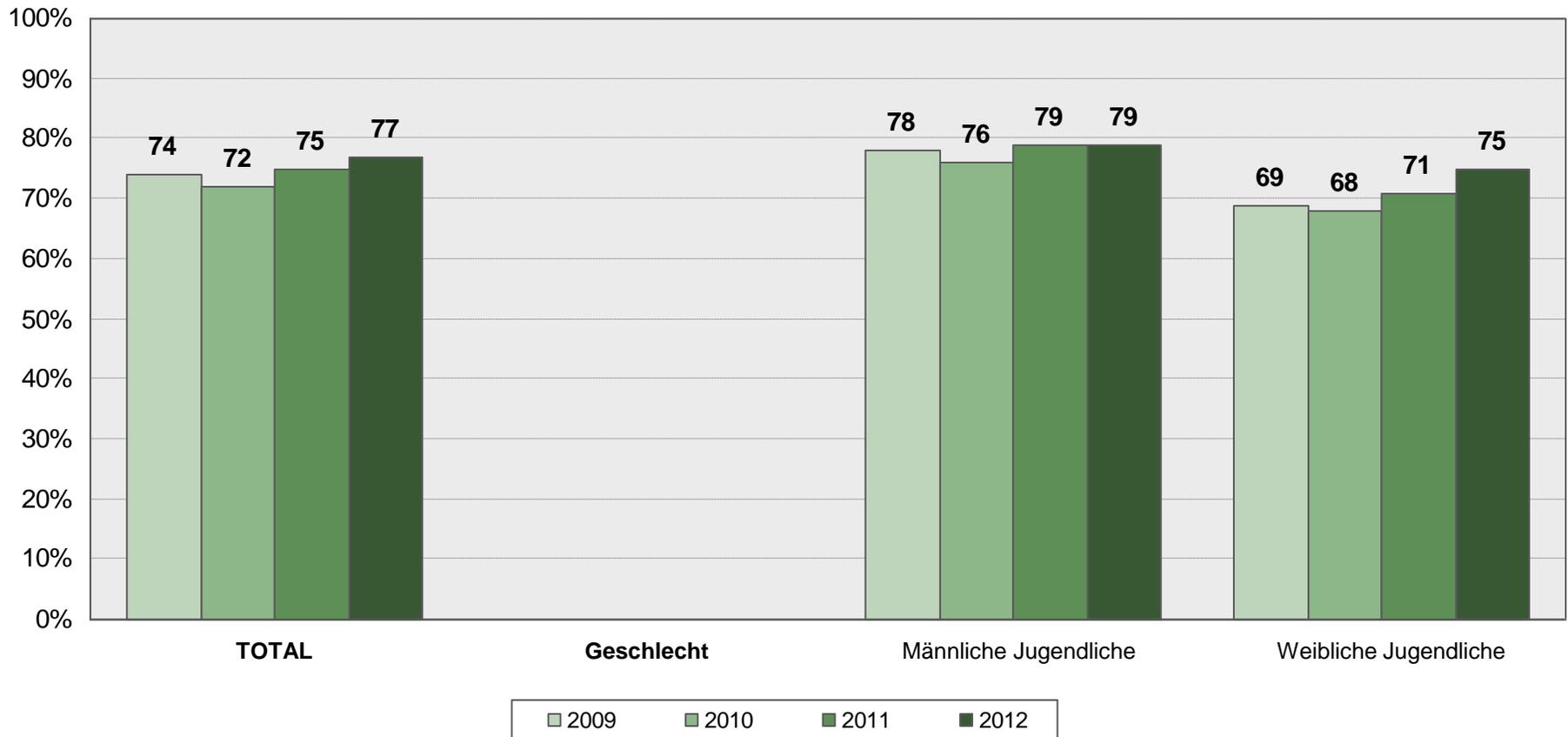
Eintritte Jugendlicher mit Interesse an beruflicher Grundbildung nach Region

- In der Deutschschweiz gelingt der Eintritt in die berufliche Grundbildung besser als in der Westschweiz und im Tessin.
- Der Anteil der Jugendlichen, die in eine berufliche Grundbildung eintreten, ist seit 2010 kontinuierlich gestiegen.



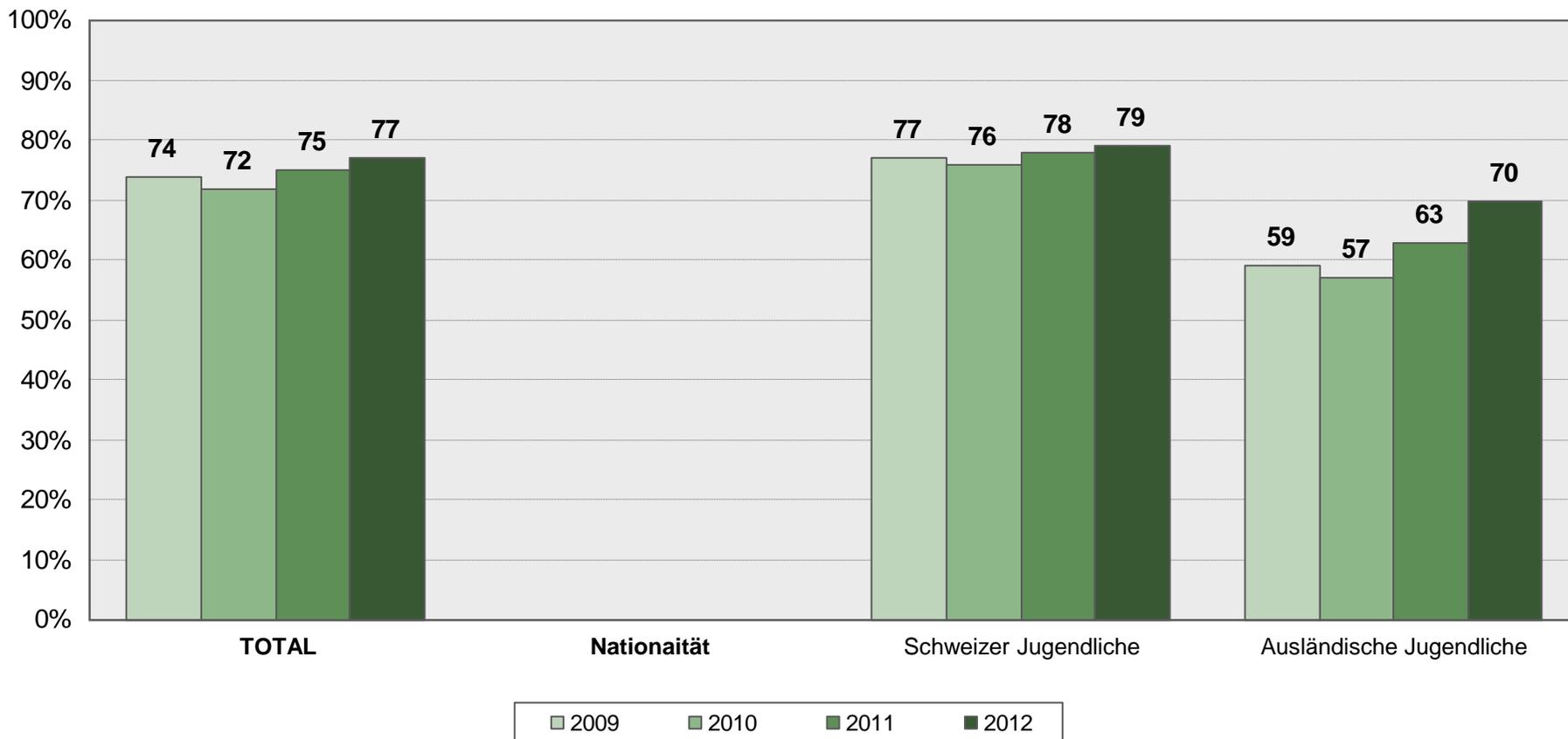
Eintritte Jugendlicher mit Interesse an beruflicher Grundbildung nach Geschlecht

- Bei den männlichen Jugendlichen ist der Anteil derer, die in die berufliche Grundbildung eintreten höher als bei den weiblichen Jugendlichen.
- Bei den weiblichen Jugendlichen ist der Anteil der in eine berufliche Grundbildung eintretenden seit 2010 kontinuierlich gestiegen.



Eintritte Jugendlicher mit Interesse an beruflicher Grundbildung nach Nationalität

- Der Anteil der Jugendlichen, die in die berufliche Grundbildung eintreten, ist bei ausländischen Jugendlichen geringer als bei Schweizer Jugendlichen.
- Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil der in die berufliche Grundbildung eintretenden ausländischen Jugendlichen deutlich gestiegen.



Zufriedenheit der Jugendlichen mit der aktuellen Lösung

Die Zufriedenheit der Jugendlichen mit ihrer aktuellen Situation ist im Herbst 2012 sehr hoch. Der Wert ist seit Jahren stabil.

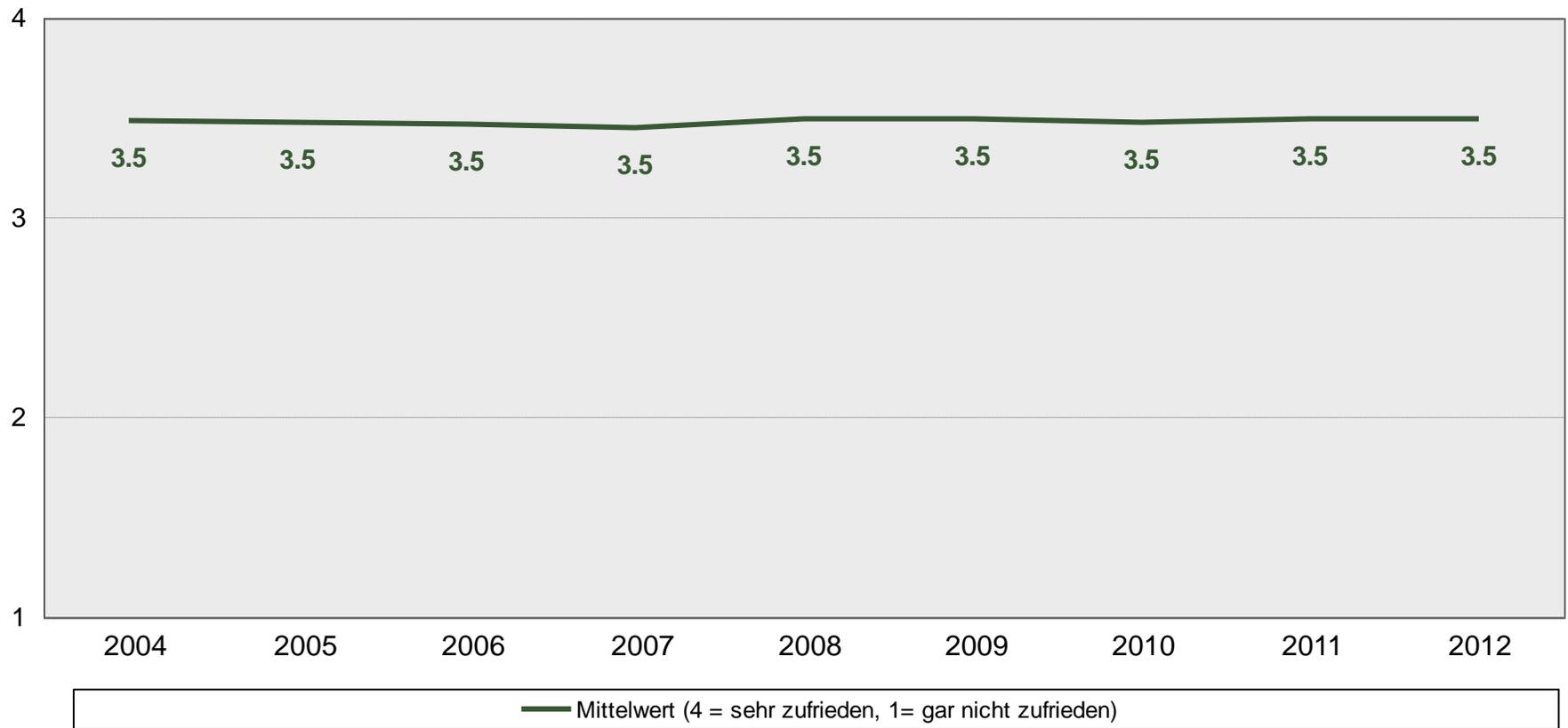
Am zufriedensten sind die Jugendlichen, die im Herbst 2012 eine berufliche Grundbildung beginnen.

Sprachregion: In der Deutschschweiz sind die Jugendlichen zufriedener als in der Westschweiz und im Tessin.

Nationalität: Schweizer Jugendliche sind etwas zufriedener als Jugendliche anderer Nationalität.

Zufriedenheit der Jugendlichen mit der gegenwärtigen Situation

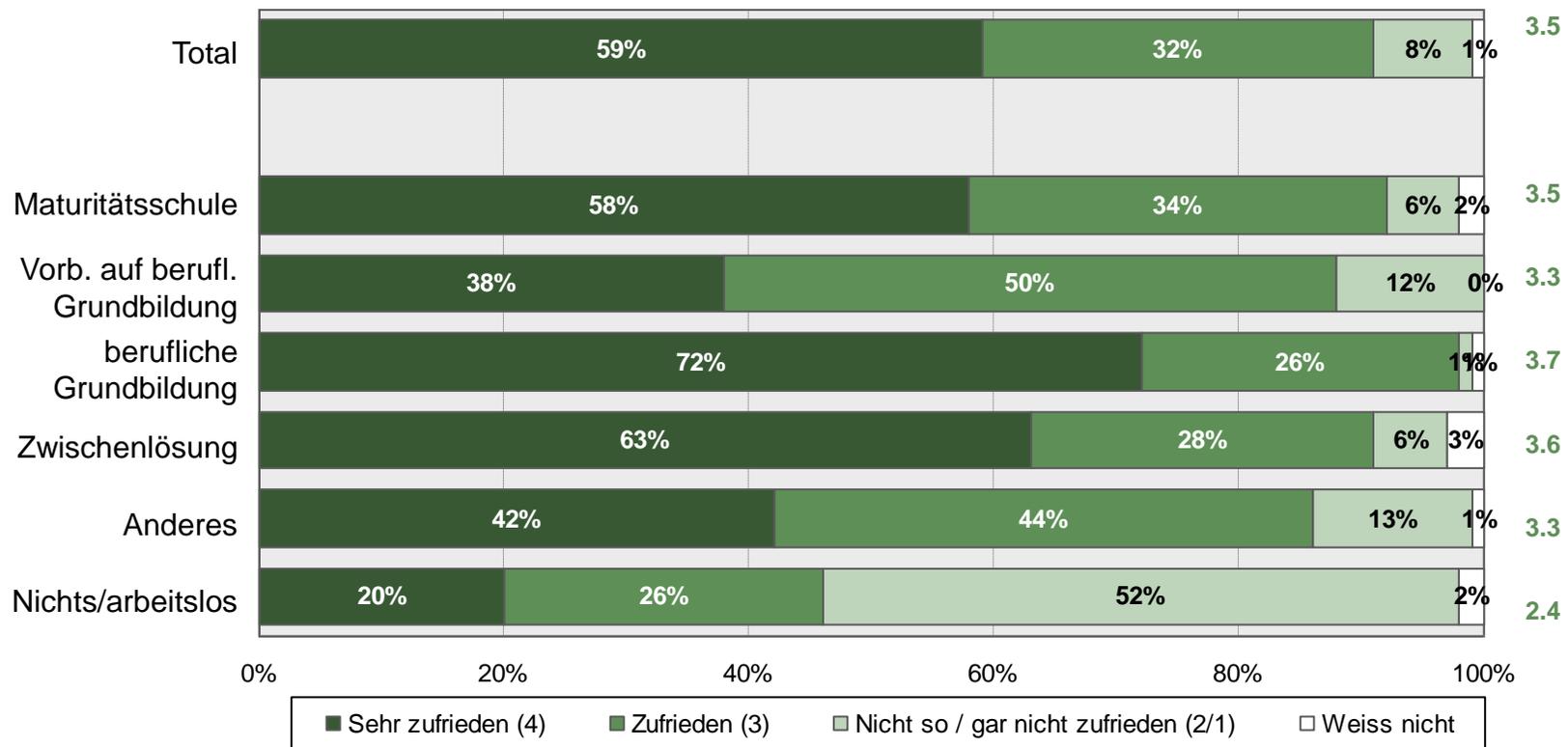
- Insgesamt sind die Jugendlichen mit ihrer heutigen Situation sehr zufrieden. Auf einer Skala von 1 (gar nicht zufrieden) bis 4 (sehr zufrieden) wird ein Mittelwert von 3.5 erreicht. Dieser Wert ist seit 2004 stabil.



Zufriedenheit mit gegenwärtiger Situation – nach aktueller Situation

- Am zufriedensten sind die Jugendlichen, die im Herbst 2012 eine berufliche Grundbildung beginnen: 98% sind sehr zufrieden oder zufrieden.

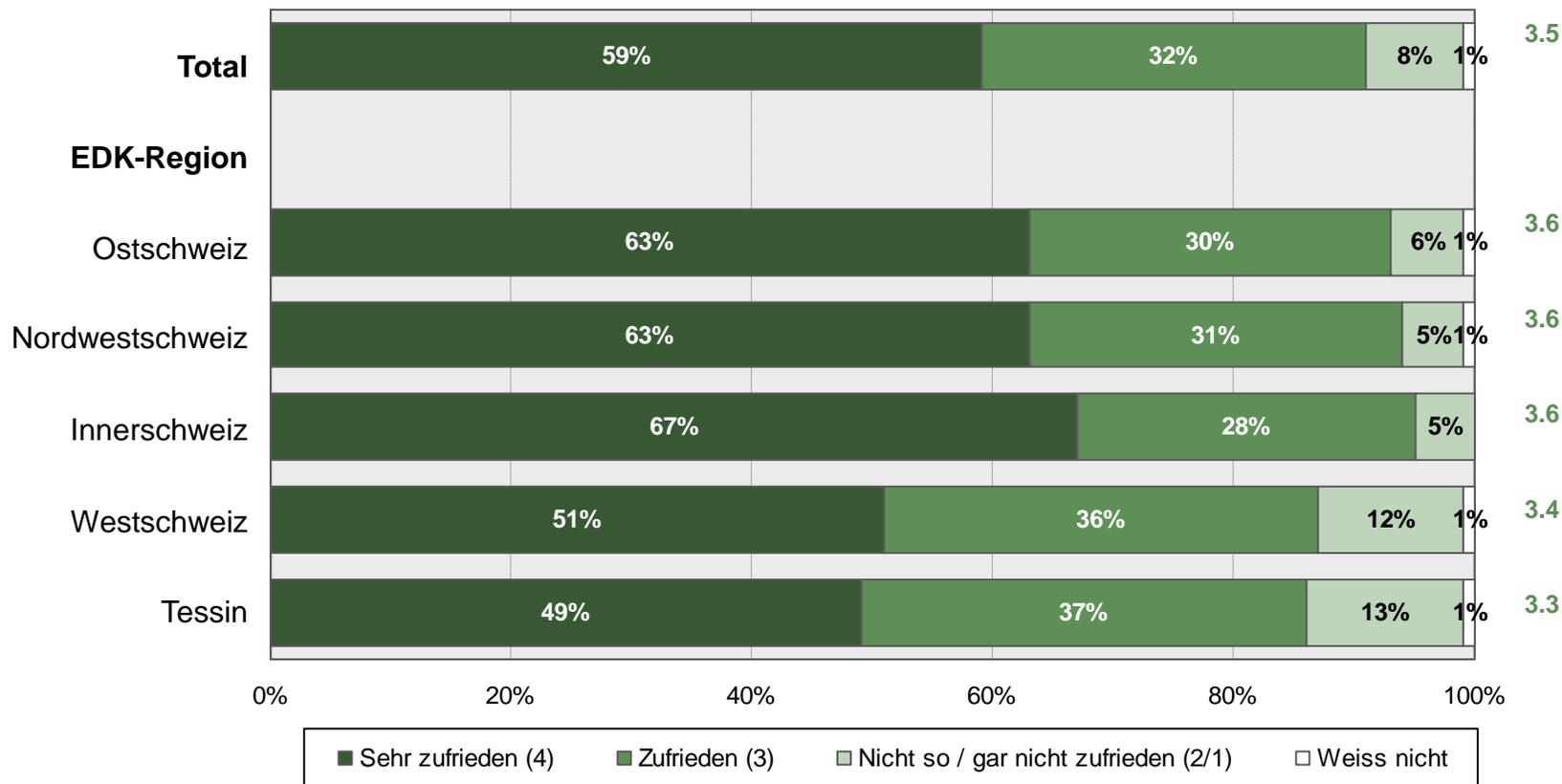
Mittelwert:



Zufriedenheit mit gegenwärtiger Situation – nach Region

- In allen Regionen der Deutschschweiz sind 90% der Jugendlichen sehr zufrieden oder zufrieden mit ihrer gegenwärtigen Situation.
- Am meisten Jugendliche, die nicht so oder gar nicht zufrieden sind, gibt es in der Westschweiz und im Tessin.

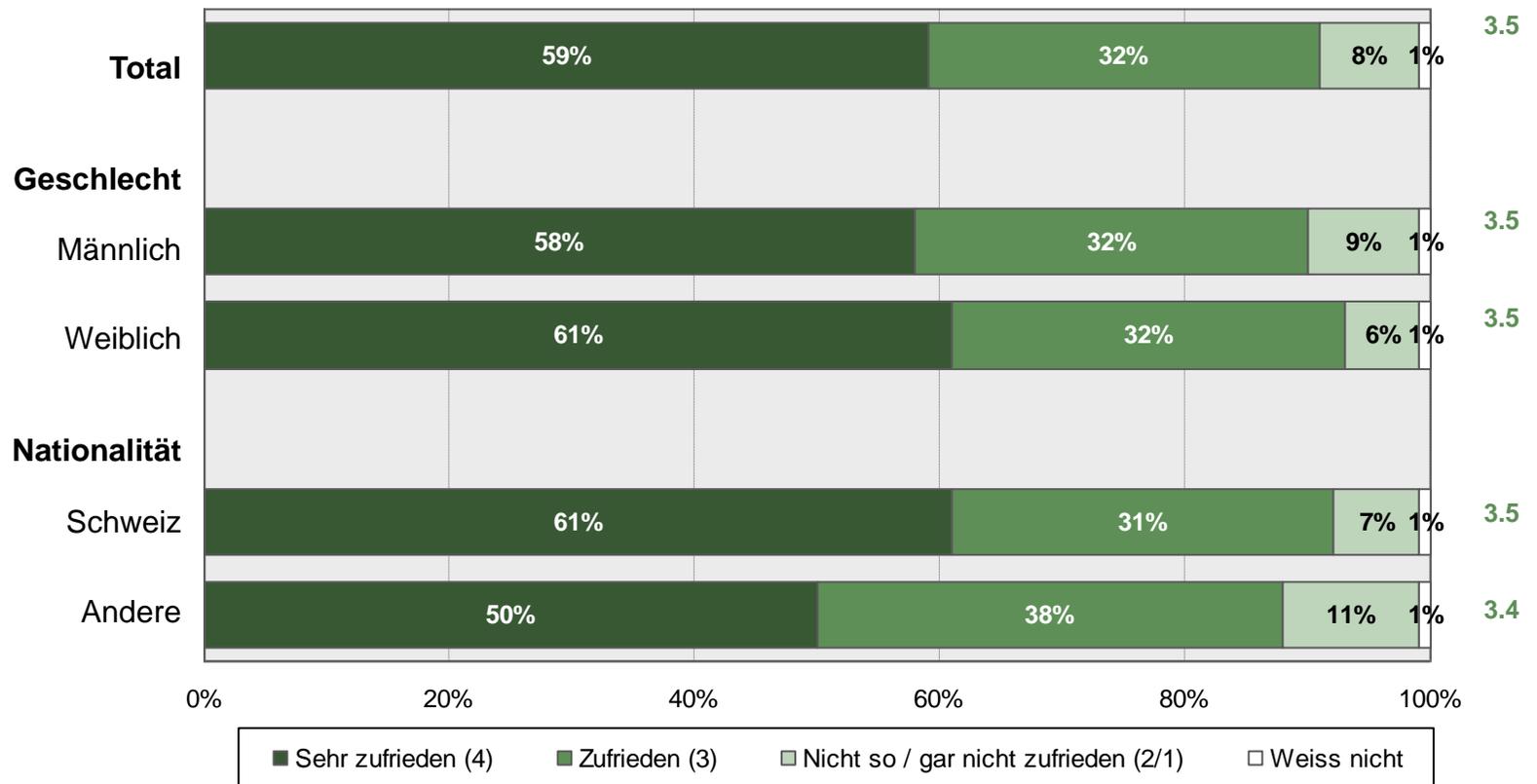
Mittelwert:



Zufriedenheit mit gegenwärtiger Situation – nach Geschlecht und Nationalität

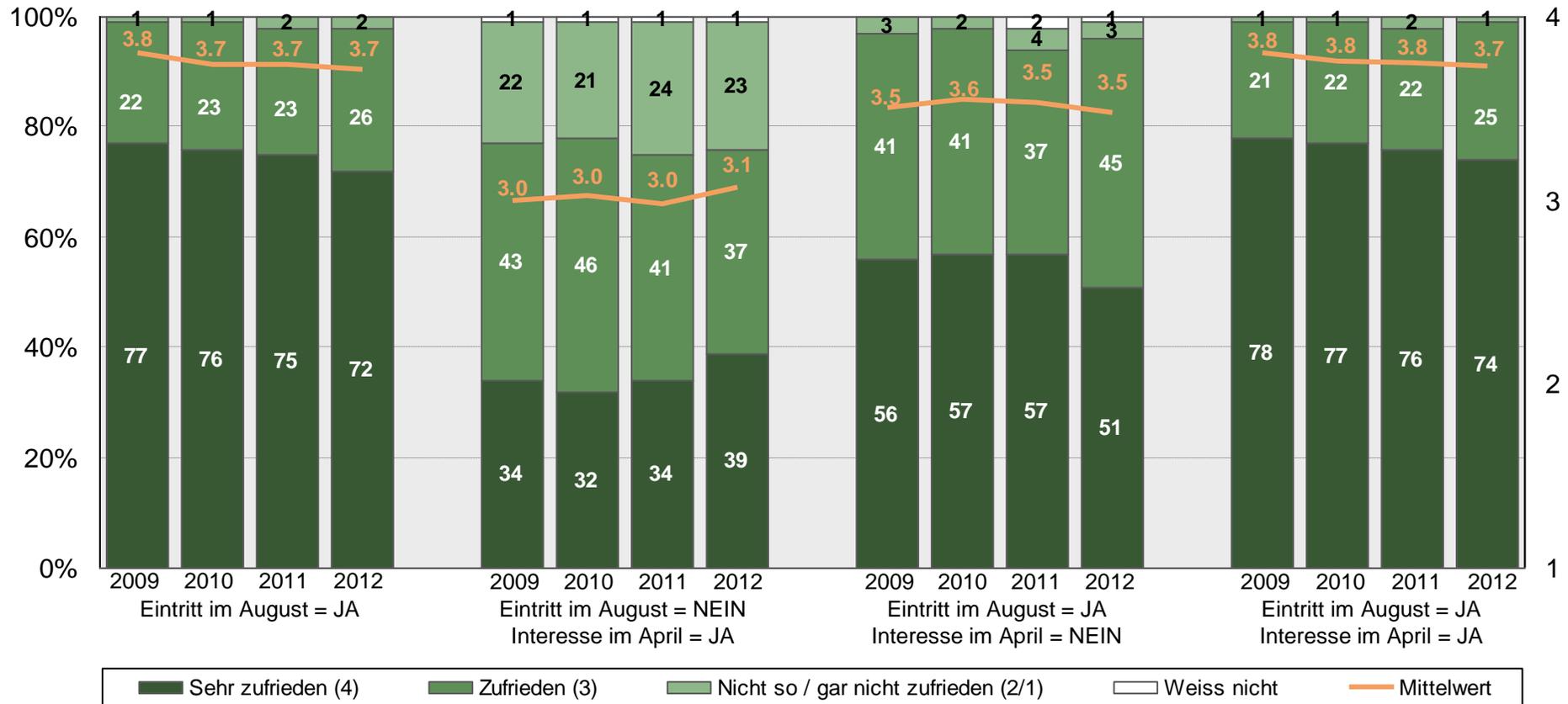
- Zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen gibt es kaum einen Unterschied in der Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Situation.
- Die Schweizer Jugendlichen sind etwas zufriedener als die Jugendlichen anderer Nationalität.

Mittelwert:



Zufriedenheit der Jugendlichen nach Interesse im April und Situation im August

- Am zufriedensten sind diejenigen Jugendlichen, die sich im April für eine berufliche Grundbildung interessiert haben und eine solche jetzt auch beginnen.
- Am wenigsten zufrieden sind diejenigen Jugendlichen, die im April Interesse an einer beruflichen Grundbildung hatten, im Herbst aber keine beginnen.



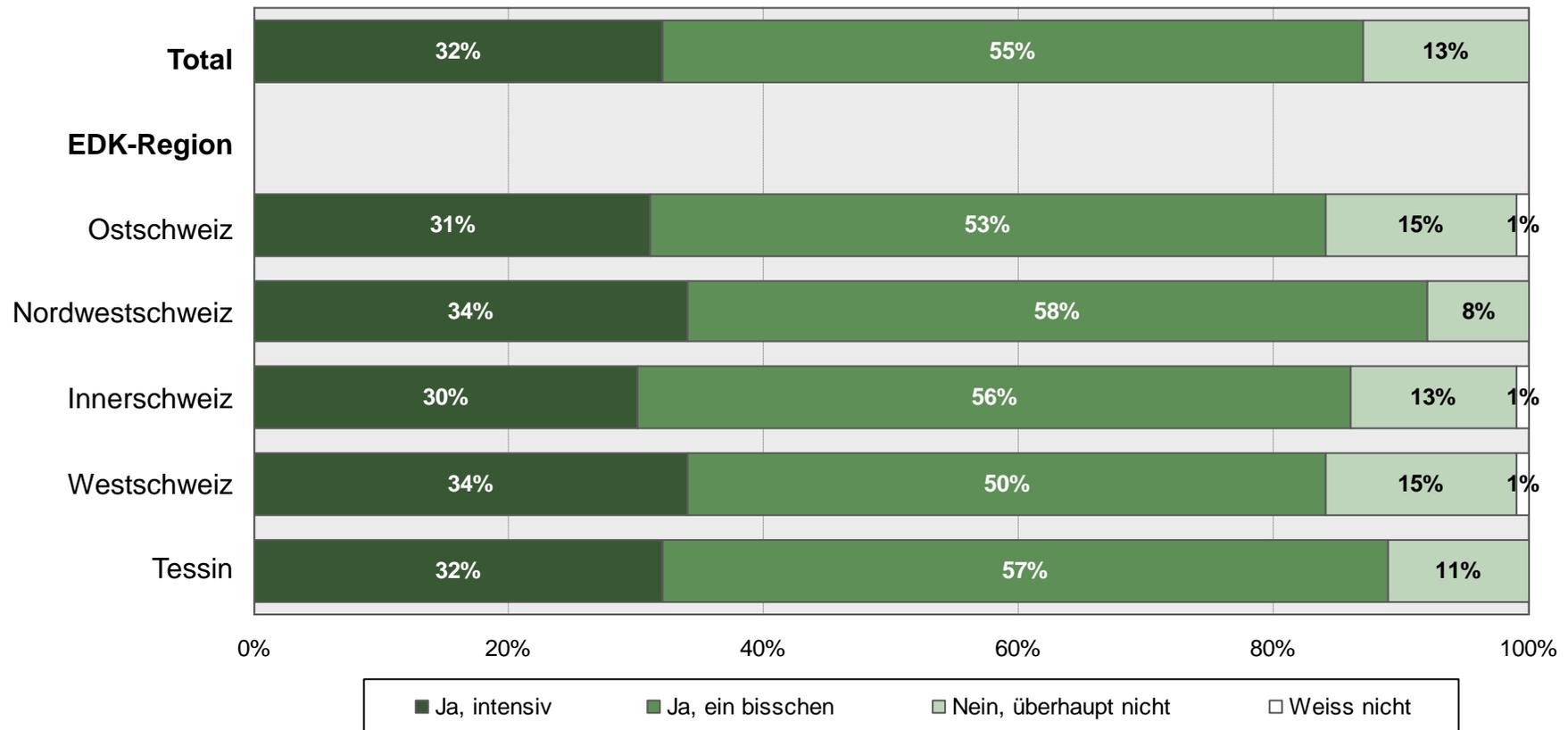
Information der Jugendlichen über Karrieremöglichkeiten

Die meisten Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung beginnen, haben sich während des Berufswahlprozesses intensiv oder ein bisschen über Möglichkeiten zur beruflichen Aus- und Weiterbildung informiert.

Nationalität: Jugendliche mit anderer Nationalität haben sich häufiger intensiv mit den Karrieremöglichkeiten beschäftigt als Schweizer Jugendliche.

Information über Karrieremöglichkeiten – nach Region

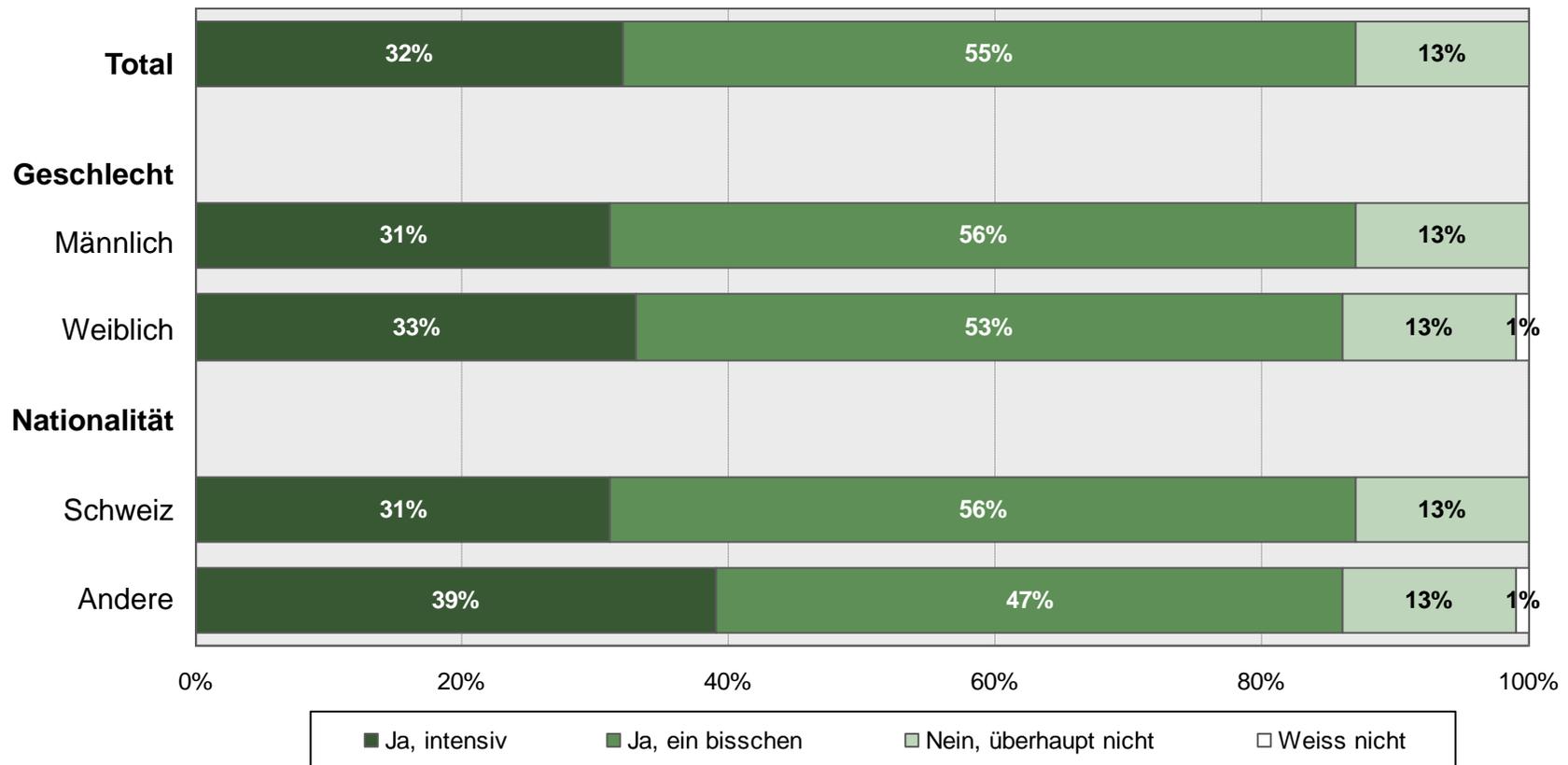
- Die meisten Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung beginnen, haben sich während des Berufswahlprozesses intensiv oder ein bisschen über Möglichkeiten zur beruflichen Aus- und Weiterbildung informiert.



Diese Frage wurde 2012 erstmals gestellt.

Information über Karrieremöglichkeiten – nach Geschlecht und Nationalität

- Zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen gibt es kaum einen Unterschied in der Information über Karrieremöglichkeiten.
- Jugendliche mit anderer Nationalität haben sich häufiger intensiv mit den Karrieremöglichkeiten beschäftigt als Schweizer Jugendliche.



Diese Frage wurde 2012 erstmals gestellt.

Beurteilung und Zukunftsplan der Jugendlichen mit und ohne Lehrstelle

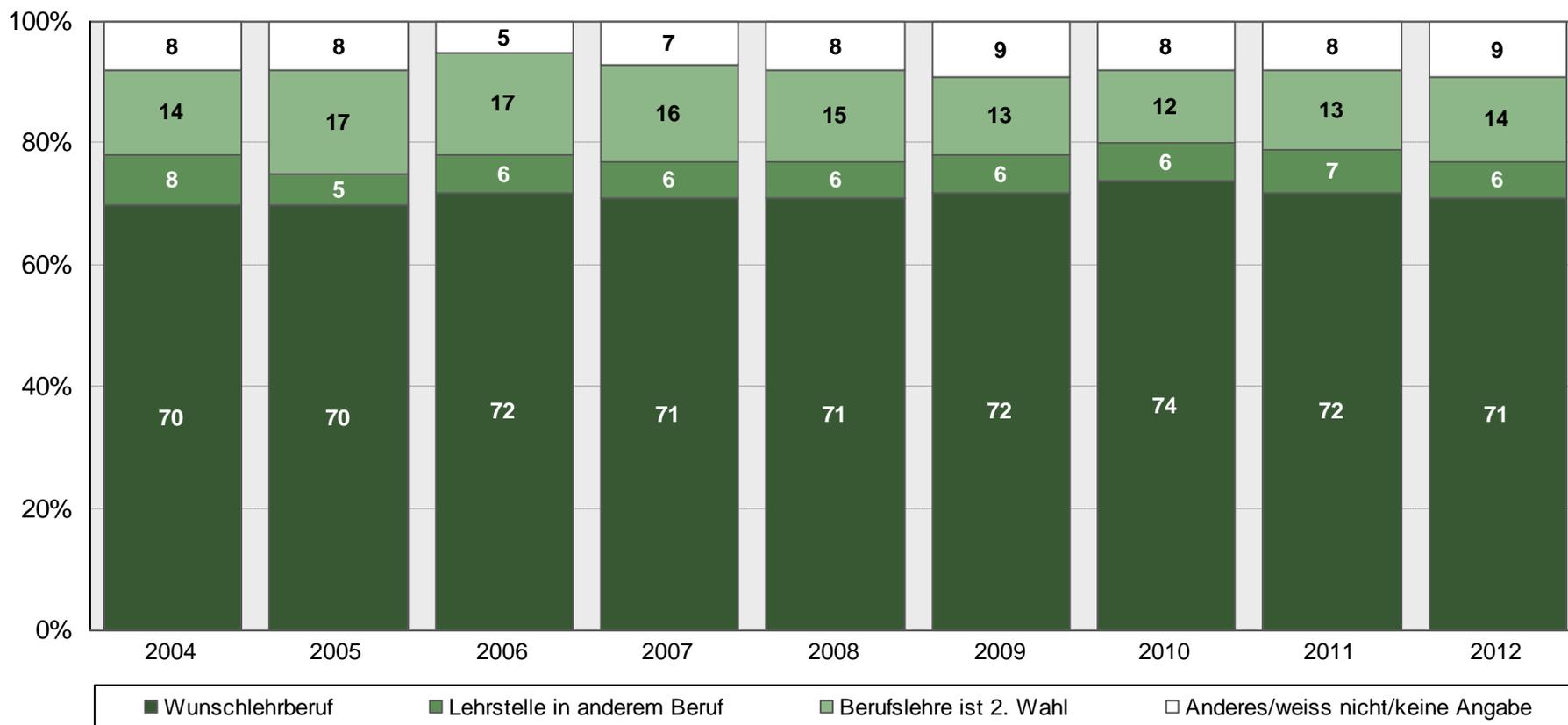
Für 71% der Jugendlichen, die im Herbst eine Berufslehre beginnen, ist das die Lehre in ihrem Wunschberuf. 6% hätten lieber eine Lehre in einem anderen Beruf begonnen und für 14% ist die Berufslehre nur 2. Wahl.

Von den Jugendlichen, die 2012 keine Berufslehre beginnen, haben 64% gar nie eine Lehrstelle gesucht.

Der Anteil der Jugendlichen, die weiterhin eine Lehrstelle suchen wollen, liegt bei 19%.

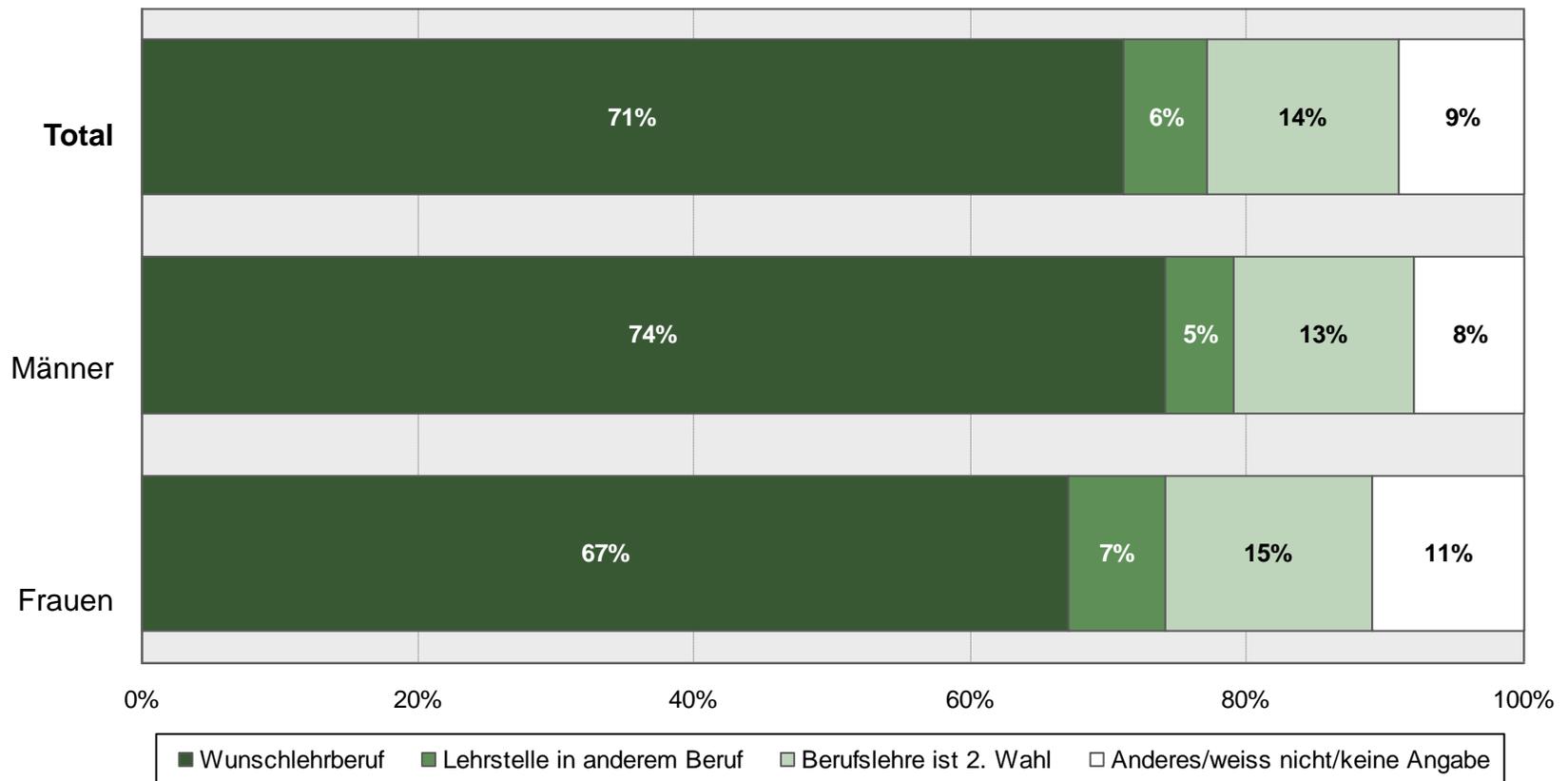
Beurteilung Jugendlicher mit Lehrstelle

- Für 71% der Jugendlichen, die im Herbst eine Berufslehre beginnen, ist dies die Lehre in ihrem Wunschberuf.
- Der Anteil der Jugendlichen, die eine Berufslehre in einem anderen als ihrem Wunschberuf beginnen, liegt bei 6%.
- Für 14% der Jugendlichen ist die Berufslehre nur die 2. Wahl.



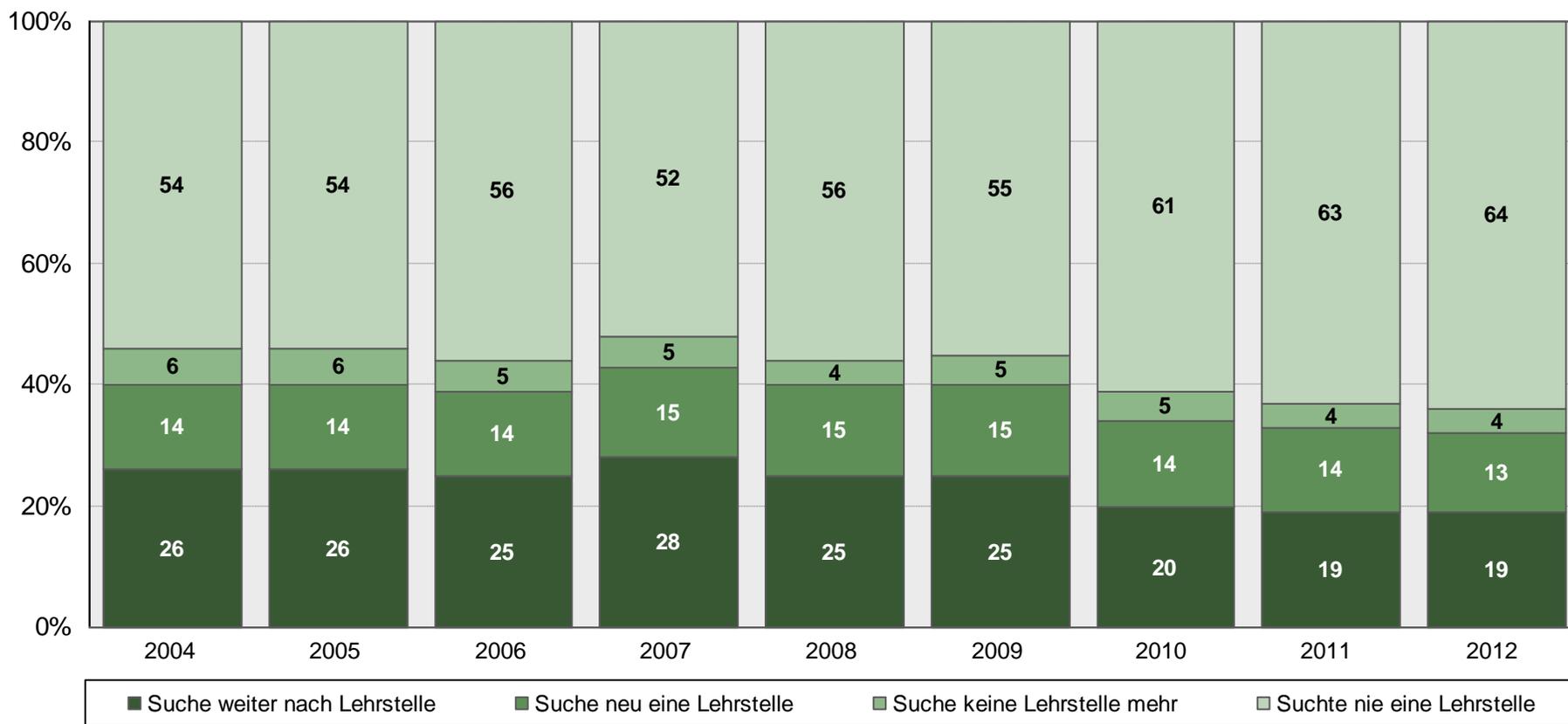
Beurteilung Jugendlicher mit Lehrstelle - nach Geschlecht

- Der Anteil der Jugendlichen, die eine Berufslehre in ihrem Wunschberuf beginnen, ist bei den männlichen Jugendlichen höher als bei den weiblichen Jugendlichen.
- Der Anteil derer, die die Berufslehre als 2. Wahl bezeichnen ist bei den weiblichen und männlichen Jugendlichen fast gleich.



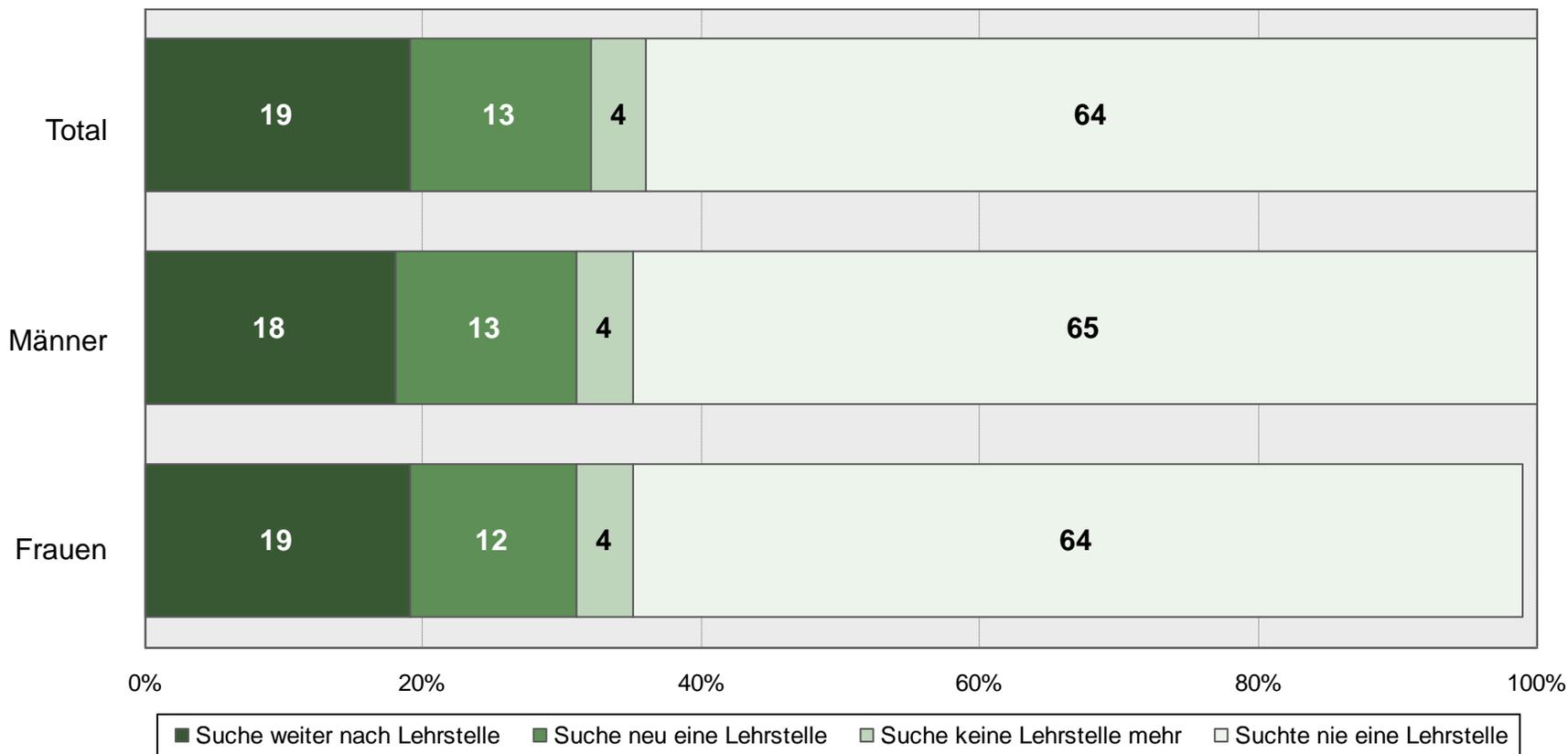
Zukunftsplan Jugendlicher ohne Lehrstelle

- Von den Jugendlichen, die im Herbst 2012 keine Berufslehre beginnen, haben 64% keine Lehrstelle gesucht. Im Vorjahr betrug dieser Anteil 63%.
- 19% der Jugendlichen, die keine Berufslehre beginnen, wollen weiterhin eine Lehrstelle suchen.



Zukunftsplan Jugendlicher ohne Lehrstelle – nach Geschlecht

- Bei den Zukunftsplänen der Jugendlichen, die keine Lehre beginnen, gibt es kaum Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Jugendlichen.



Fortsetzung nach Übergangslösung

Von den 65'500 Jugendlichen, die sich im Herbst 2012 in einer objektiven Übergangslösung befinden, wollen 26% danach (weiterhin) eine Lehrstelle suchen. Dieser Anteil ist in den letzten zwei Jahren deutlich zurückgegangen.

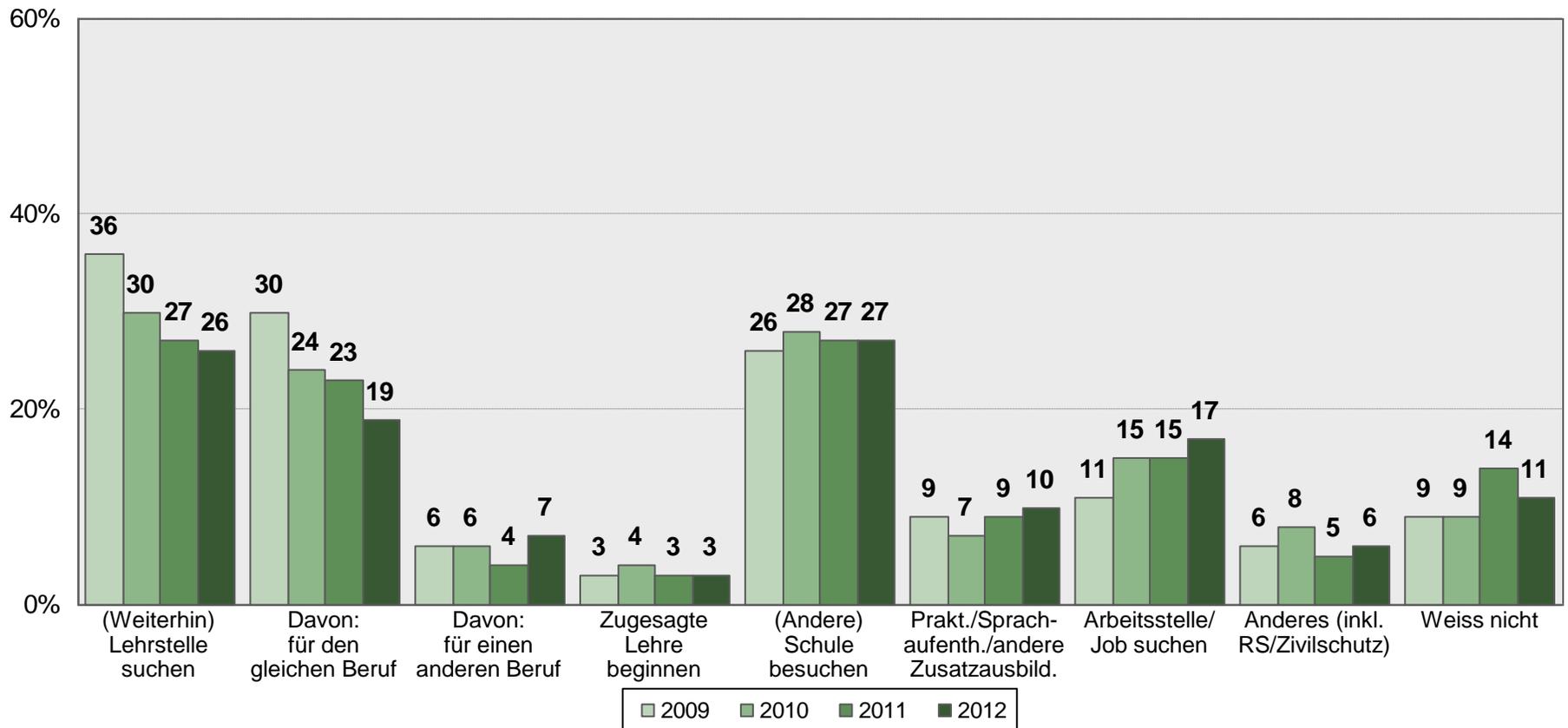
Der Anteil der Jugendlichen in einer Übergangslösung, die danach eine Schule/Universität besuchen wollen, liegt 2012 wie im Vorjahr bei 27%.

Sprachregion: In der Westschweiz und im Tessin ist der Anteil der Jugendlichen in einer Übergangslösung, die eine Schule besuchen wollen, deutlich höher als in der Deutschschweiz, und dementsprechend weniger Jugendliche wollen danach eine Lehrstelle suchen.

Geschlecht: Ein Drittel der weiblichen Jugendlichen in einer Übergangslösung will danach eine Schule besuchen. Bei den männlichen Jugendlichen ist dieser Anteil etwas tiefer; 11% der männlichen Jugendlichen in einer Übergangslösung werden danach zuerst etwas anderes machen (9% RS/Zivilschutz, 2% anderes).

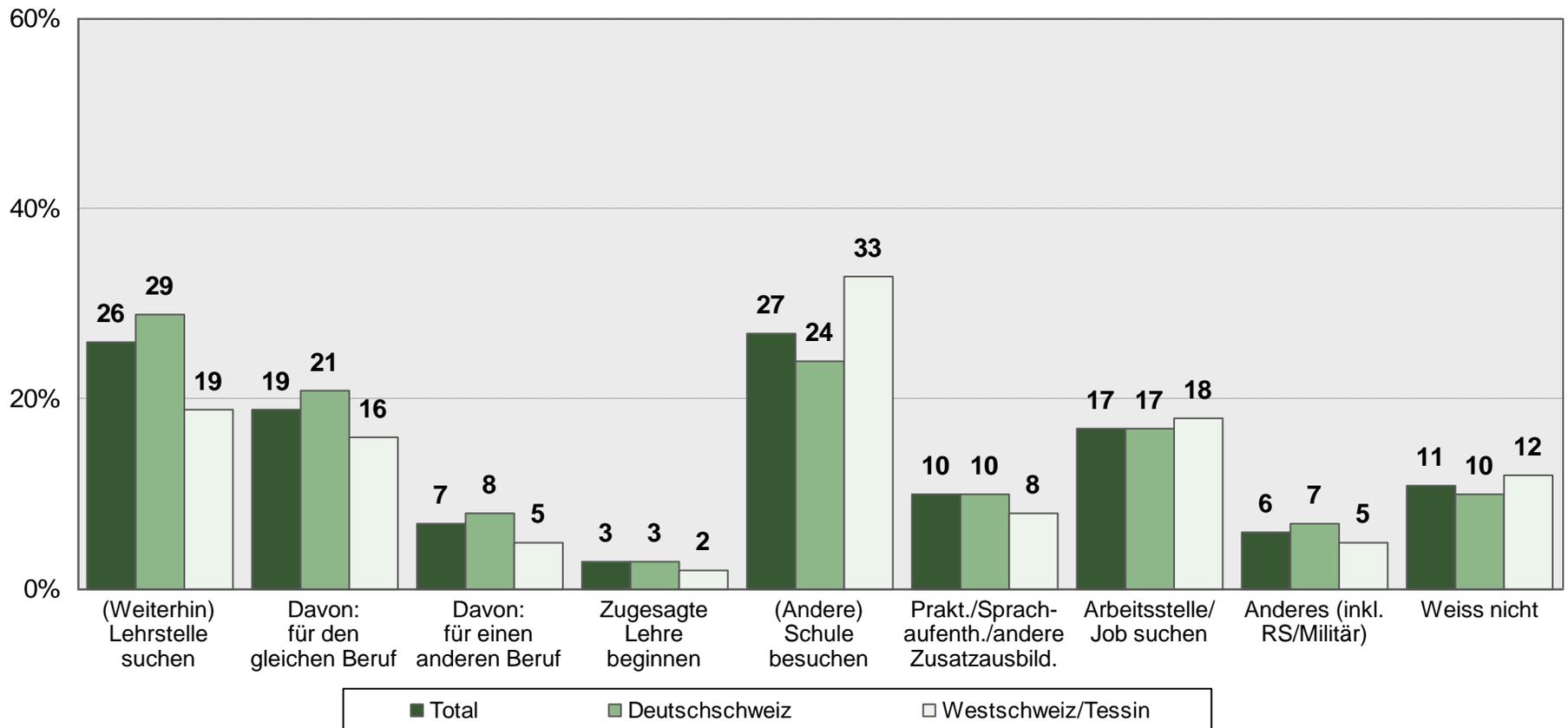
Fortsetzung nach objektiver Übergangslösung

- Hochgerechnet befinden sich 65'500 Jugendliche objektiv in einer Übergangslösung (in Vorbereitung auf berufliche Grundbildung, Zwischenlösung, anderes oder keine Lösung).
- 26% dieser Jugendlichen werden weiterhin eine Lehrstelle suchen. Der Anteil dieser Jugendlichen ist in den letzten 3 Jahren deutlich zurückgegangen.
- Der Anteil der Jugendlichen, die eine Schule besuchen wollen, ist stabil.



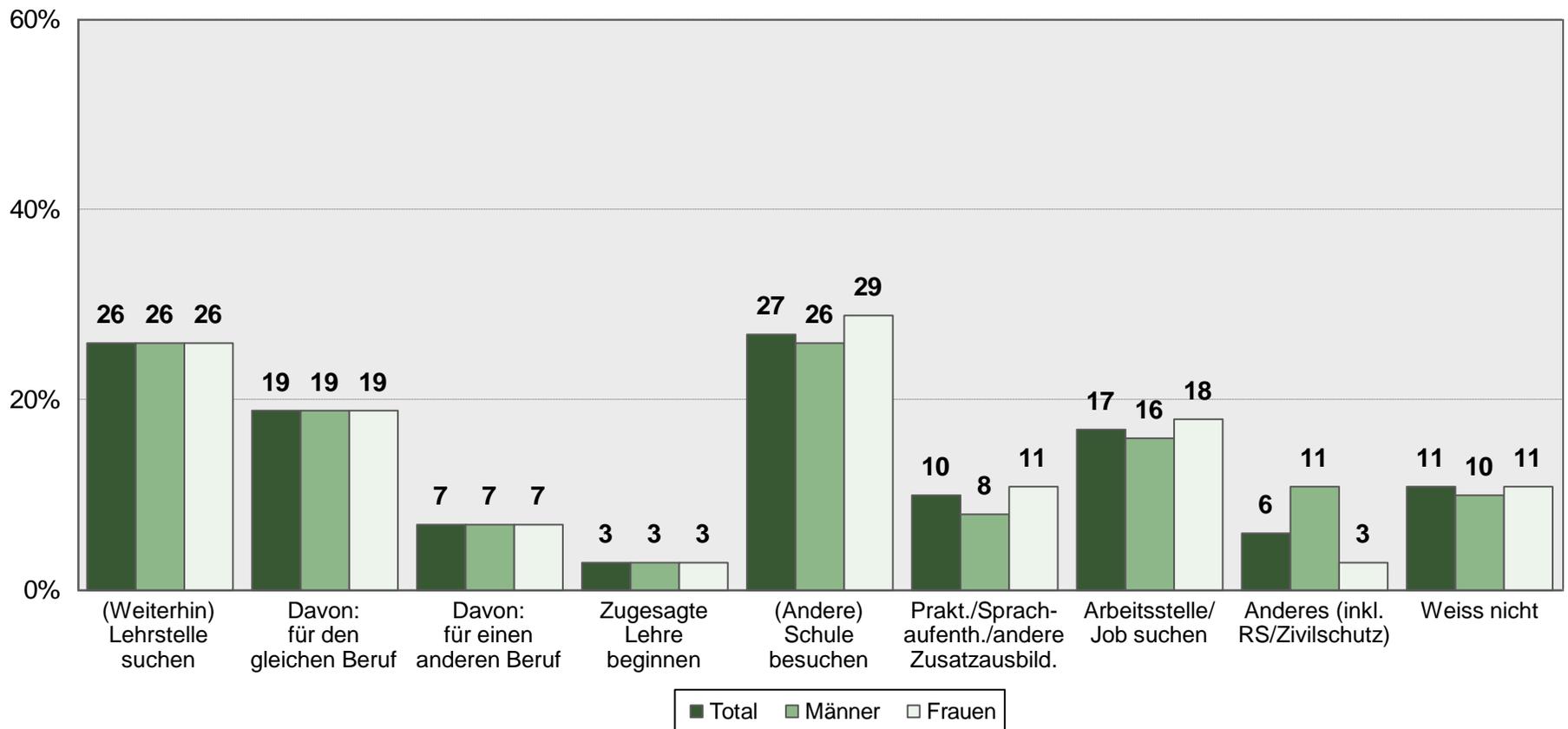
Fortsetzung nach objektiver Übergangslösung – nach Region

- In der Deutschschweiz ist der Anteil der Jugendlichen, die nach der Übergangslösung eine Lehrstelle suchen wollen, mit 29% deutlich höher als in der Westschweiz und im Tessin.
- In der Westschweiz und im Tessin wollen 33% nach der Übergangslösung eine Schule (Schule/Universität) besuchen, und nur 19% wollen eine Lehrstelle suchen.



Fortsetzung nach objektiver Übergangslösung – nach Geschlecht

- Bei den weiblichen Jugendlichen ist der Anteil derer, die eine Schule besuchen wollen, höher als der Anteil derer, die eine Lehrstelle suchen wollen.
- 11% der männlichen Jugendlichen werden danach etwas anderes machen (9% RS/Zivilschutz, 2% anderes).



Jugendliche in der „Warteschlange“

Gemäss Hochrechnung befinden sich 17'000 Jugendliche in der „Warteschlange“*. Dies sind Jugendliche, die sich im April 2012 vor der Berufswahl befanden und für das Jahr 2013 eine Lehrstelle suchen oder bereits zugesagt erhalten haben.

7'500 Jugendliche in der "Warteschlange" für 2013 haben bereits im Jahr 2012 eine Lehrstelle gesucht.

Der Anteil der Jugendlichen in der "Warteschlange" ohne Zusage ist seit 2007 kontinuierlich gesunken und beträgt im August 2012 10%.

Sprachregion: In der Deutschschweiz ist der Anteil Jugendlicher in der „Warteschlange“ ohne Zusage gegenüber dem Vorjahr um 1% gesunken, in der Westschweiz und im Tessin ist der Anteil stabil.

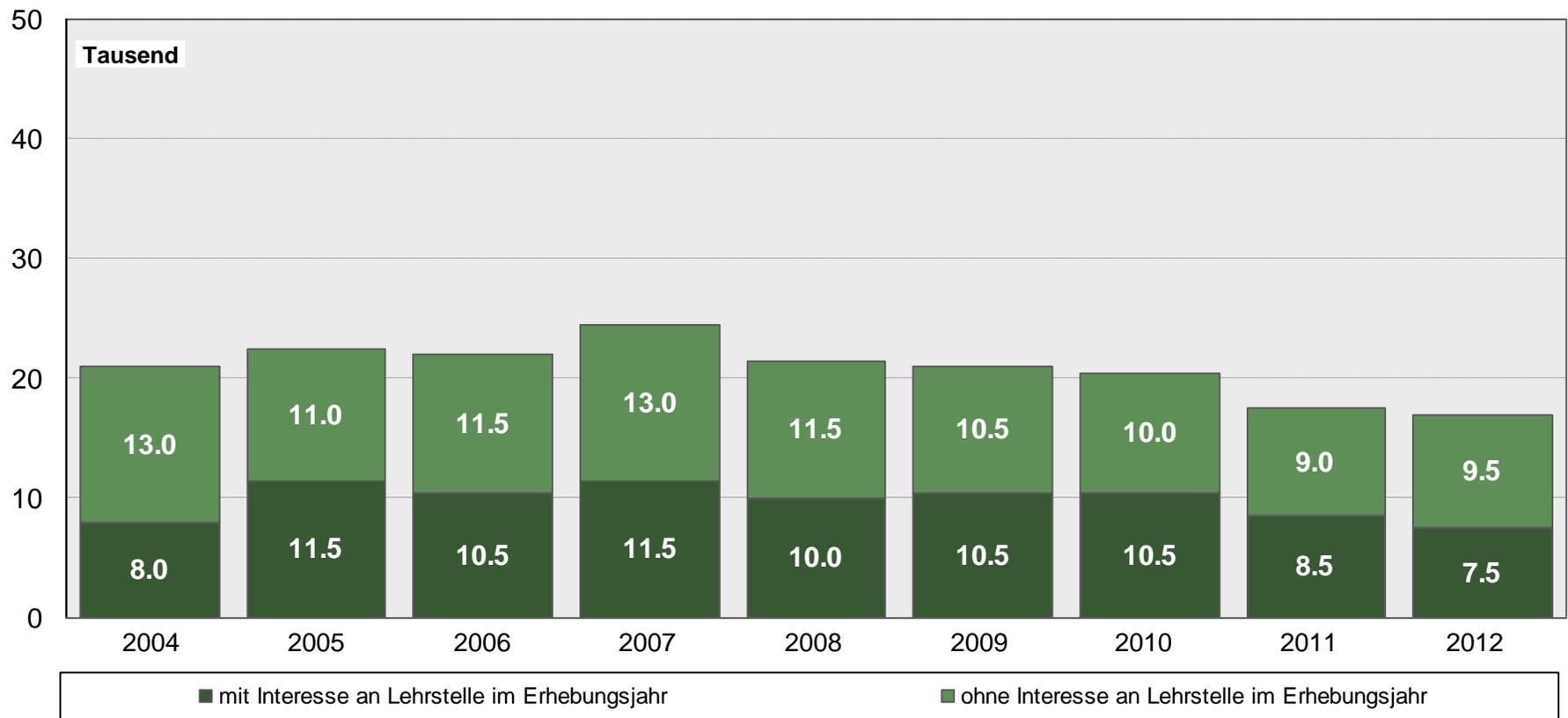
Geschlecht: Bei den weiblichen Jugendlichen ist der Anteil der „Warteschlange“ ohne Zusage in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen, liegt jedoch höher als bei den männlichen Jugendlichen.

Nationalität: Bei den ausländischen Jugendlichen ist der Anteil der „Warteschlange“ ohne Zusage von 16% auf 13% zurückgegangen, liegt aber immer noch deutlich höher als bei den Schweizer Jugendlichen.

* Siehe Anmerkungen im Anhang

Entwicklung der „Warteschlange“*

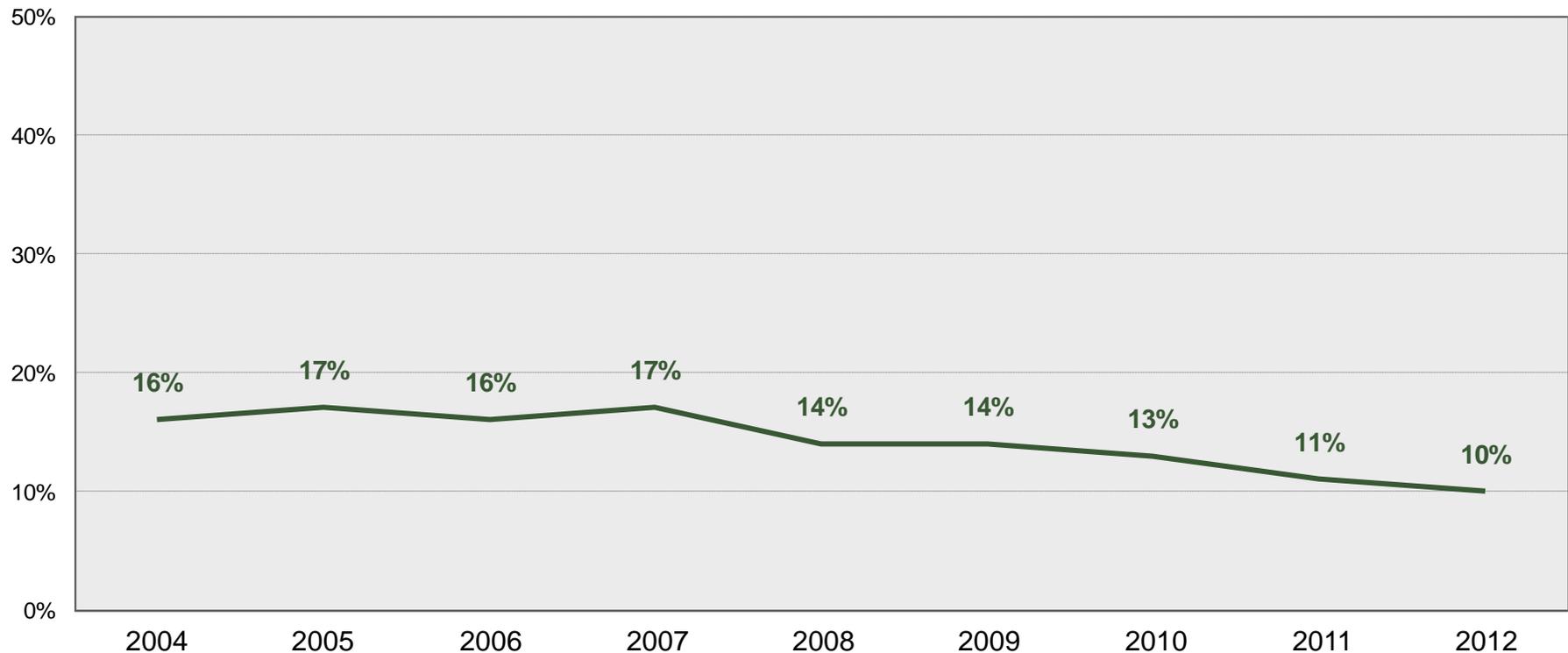
- Die Anzahl der Jugendlichen, die in diesem Jahr keine definitive Lösung gefunden haben und für das nächste Jahr eine Lösung suchen oder bereits zugesagt bekommen haben (= „Warteschlange“), hat sich gegenüber dem Vorjahr um 500 Jugendliche reduziert.
- 7'500 Jugendliche in der Warteschlange haben sich bereits in diesem Jahr für eine berufliche Grundbildung interessiert.



* Siehe Anmerkungen im Anhang

Anteil Jugendlicher in der „Warteschlange“* ohne Zusage

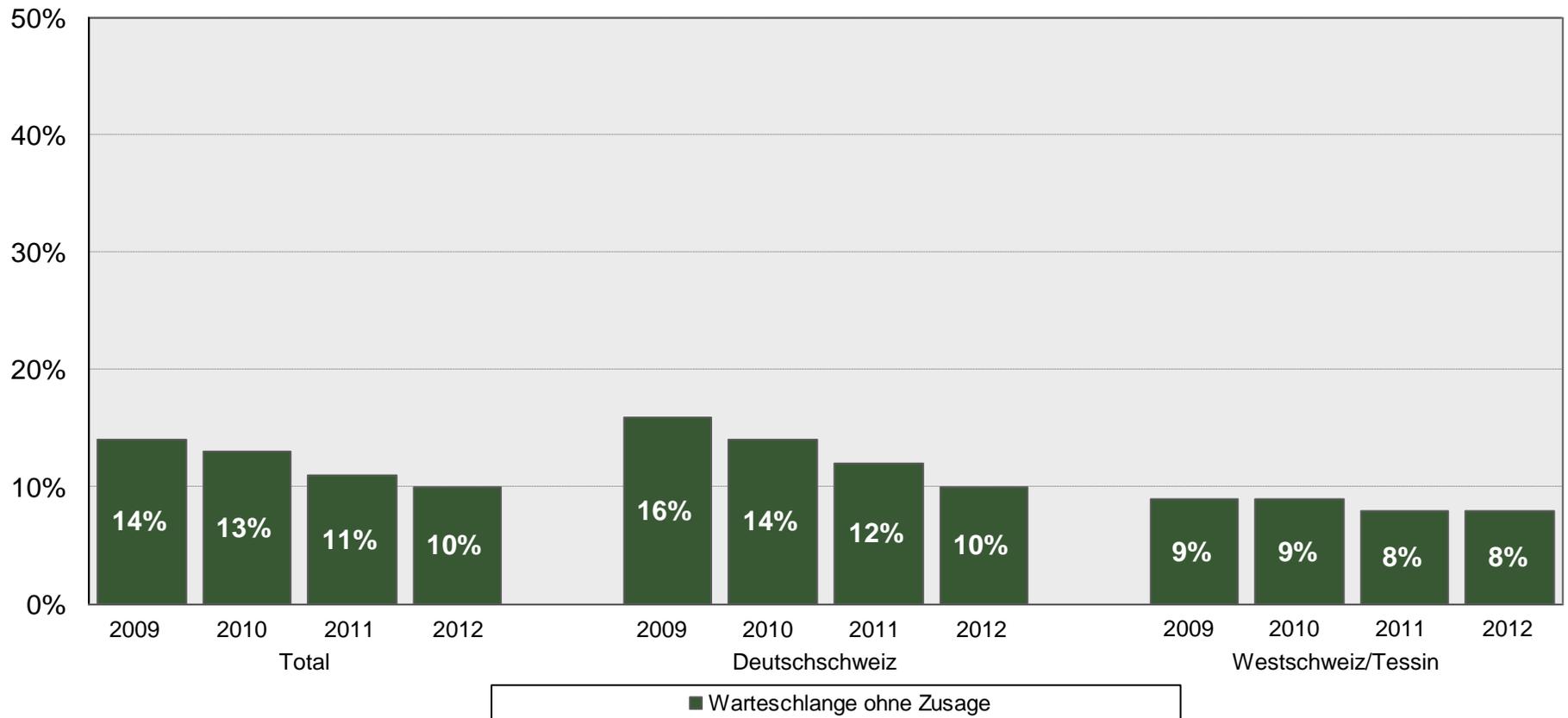
- Der Anteil der Jugendlichen, die sich im Jahr 2012 vor der Ausbildungswahl befanden und sich für das Jahr 2013 für eine Lehrstelle interessieren, aber noch keine Zusage haben („Warteschlange“ ohne Zusage) ist gegenüber dem Vorjahr von 11% auf 10% gesunken.



* Siehe Anmerkungen im Anhang

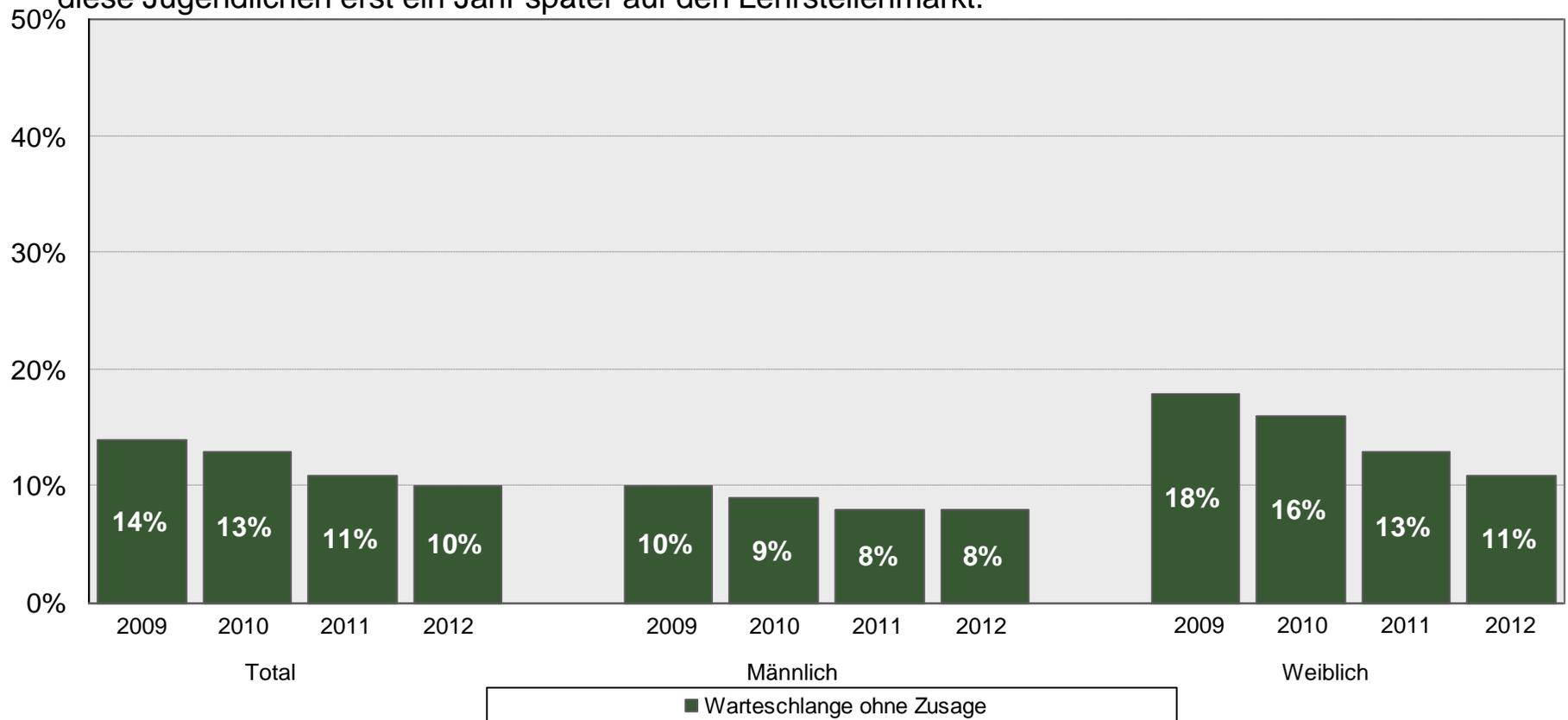
Entwicklung der „Warteschlange“ ohne Zusage - nach Region

- In der Deutschschweiz ist der Anteil der Jugendlichen, die sich in der „Warteschlange“ ohne Zusage befinden, gegenüber dem Vorjahr von 12% auf 11% gesunken. In der Westschweiz und im Tessin ist der Wert niedriger als in der Deutschschweiz und im Vergleich zum Vorjahr stabil.



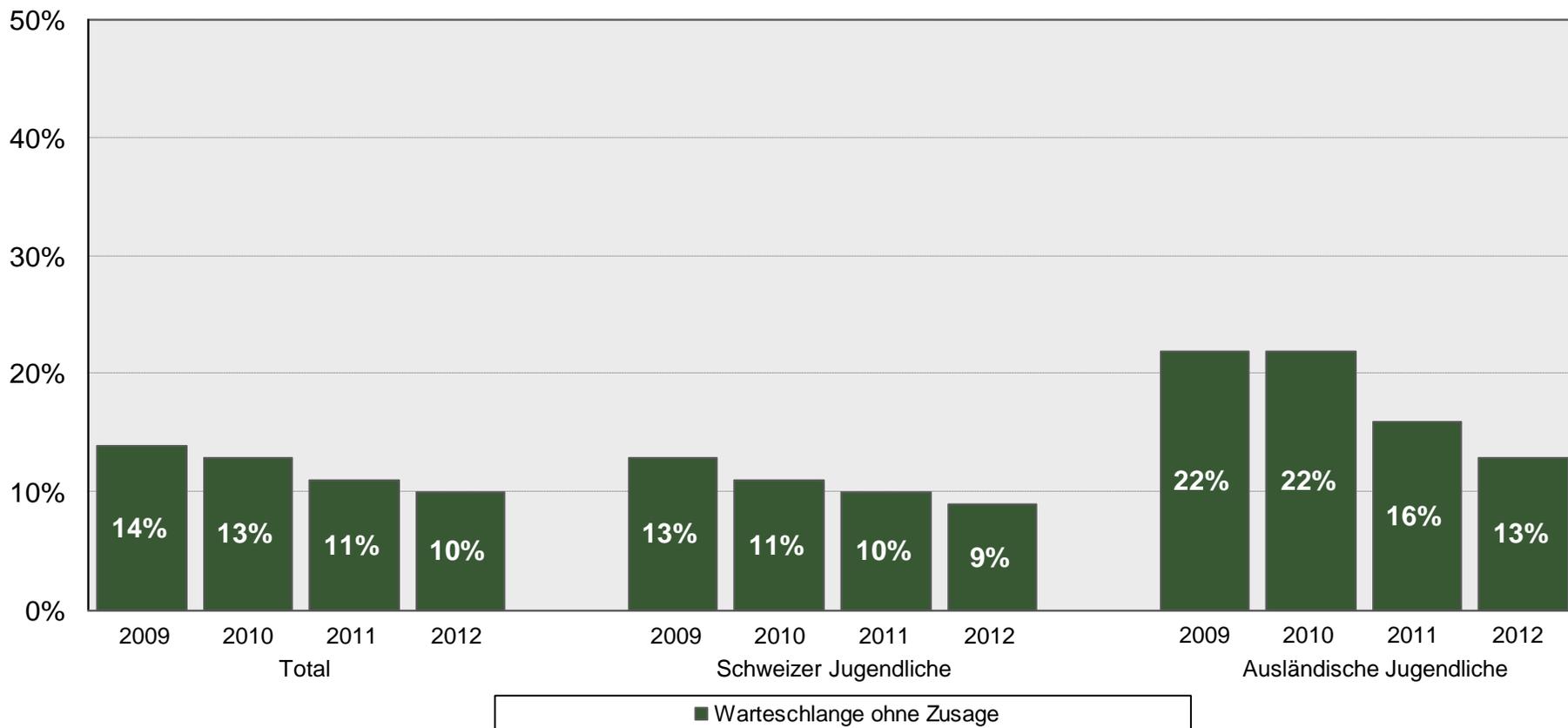
Entwicklung der „Warteschlange“ ohne Zusage - nach Geschlecht

- Bei den weiblichen Jugendlichen ist der Anteil der Jugendlichen in der „Warteschlange“ ohne Zusage höher als bei den männlichen Jugendlichen. Der Anteil ist jedoch gegenüber dem Vorjahr von 13% auf 11% gesunken.
- Da weibliche Jugendliche nach der obligatorischen Schule häufiger ein Zwischenjahr einschalten, kommen diese Jugendlichen erst ein Jahr später auf den Lehrstellenmarkt.



Entwicklung der „Warteschlange“ ohne Zusage - nach Nationalität

- Es befinden sich unter den ausländischen Jugendlichen deutlich mehr in der „Warteschlange“ ohne Zusage als unter den Schweizer Jugendlichen.
- Gegenüber 2009 und 2010 bleiben die Werte bei den Schweizer Jugendlichen stabil, während der Anteil bei den ausländischen Jugendlichen gegenüber dem Vorjahr von 16% auf 13% abgenommen hat.



Anzahl Bewerbungen für eine berufliche Grundbildung

Die Anzahl Bewerbungen, die die Jugendlichen für eine berufliche Grundbildung geschrieben haben, liegt bei durchschnittlich 13 Bewerbungen.

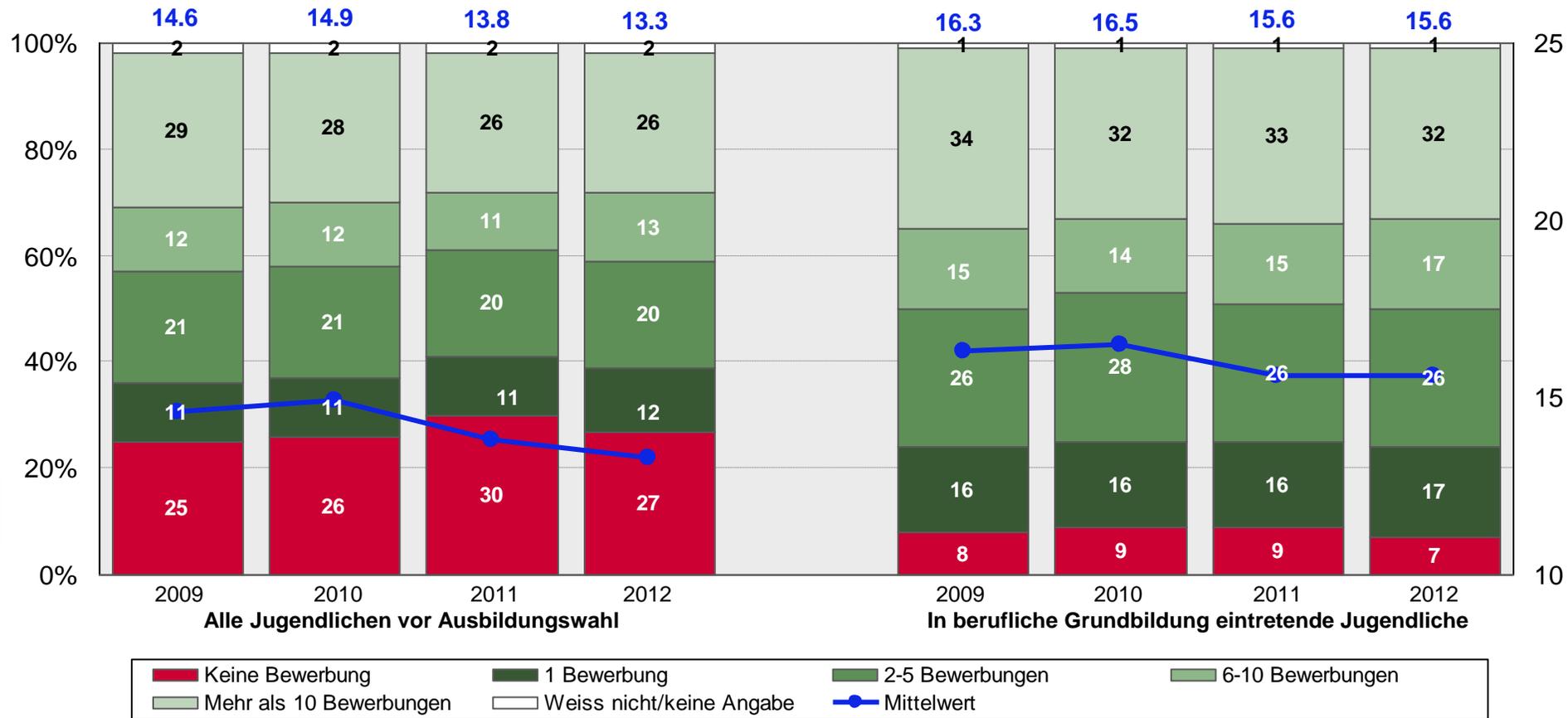
Sprachregion: In der Westschweiz und im Tessin wurden 2012 im Durchschnitt mehr Bewerbungen geschrieben als in der Deutschschweiz. In der Ostschweiz und der hat die durchschnittliche Anzahl Bewerbungen gegenüber dem Vorjahr leicht zugenommen. Der Anteil der Jugendlichen, die gar keine Bewerbung geschrieben haben, liegt in allen Deutschschweizer Regionen auf ähnlichem Niveau.

Geschlecht: Im Durchschnitt haben weibliche Jugendliche 16 Bewerbungen geschrieben, während es bei den männlichen Jugendlichen 11 Bewerbungen waren. Männliche Jugendliche haben im Jahr 2012 weniger Bewerbungen geschrieben als 2011.

Nationalität: Schweizer Jugendliche schreiben deutlich weniger Bewerbungen als Jugendliche anderer Nationalität. Bei den Ausländischen Jugendlichen ist die durchschnittliche Anzahl Bewerbungen gegenüber dem Vorjahr leicht zurückgegangen.

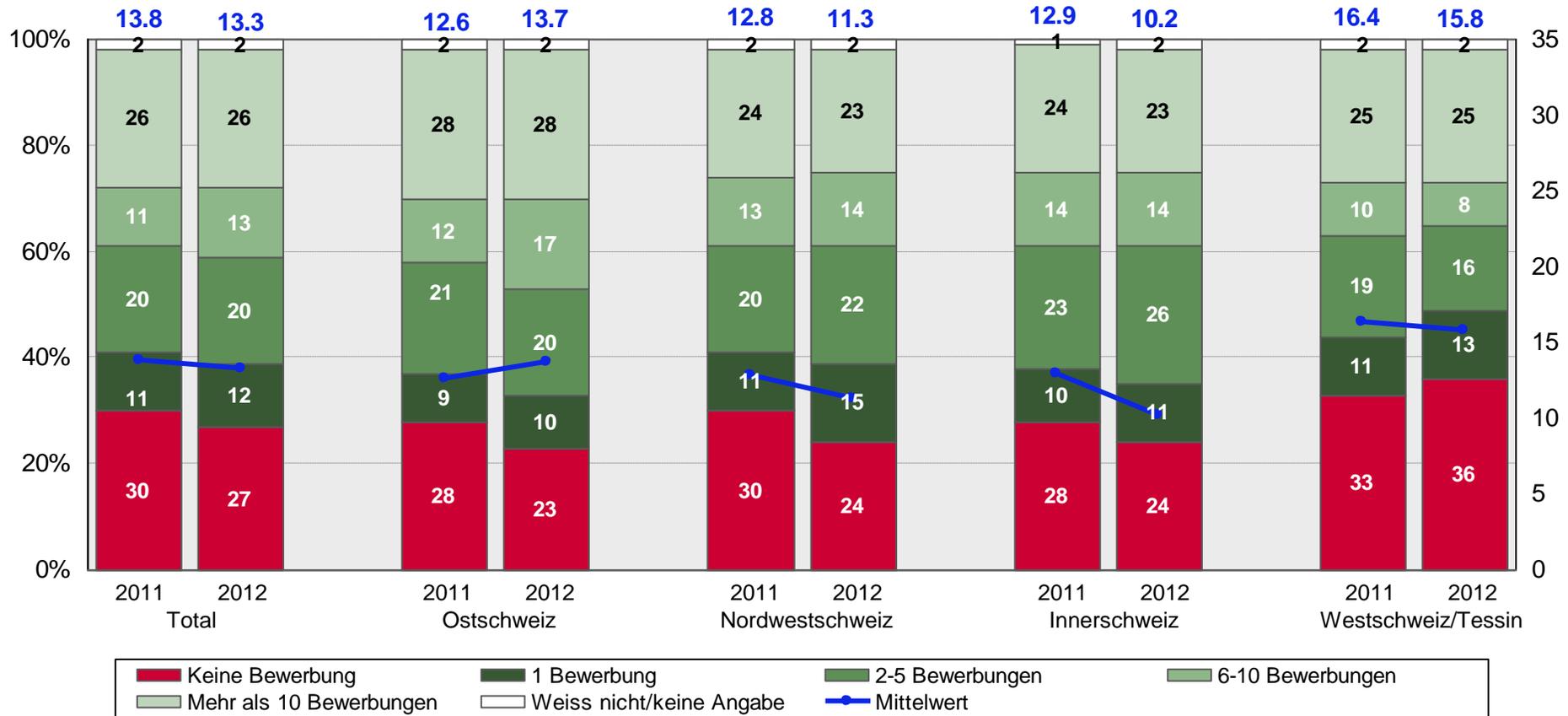
Anzahl schriftlicher Bewerbungen

- Die Anzahl schriftlicher Bewerbungen, die die Jugendlichen für eine berufliche Grundbildung geschrieben haben, ist gegenüber dem Vorjahr leicht gesunken.
- Im Durchschnitt wurden von jedem Jugendlichen 13 Bewerbungen geschrieben. Die Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung beginnen, haben im Durchschnitt 16 Bewerbungen geschrieben.



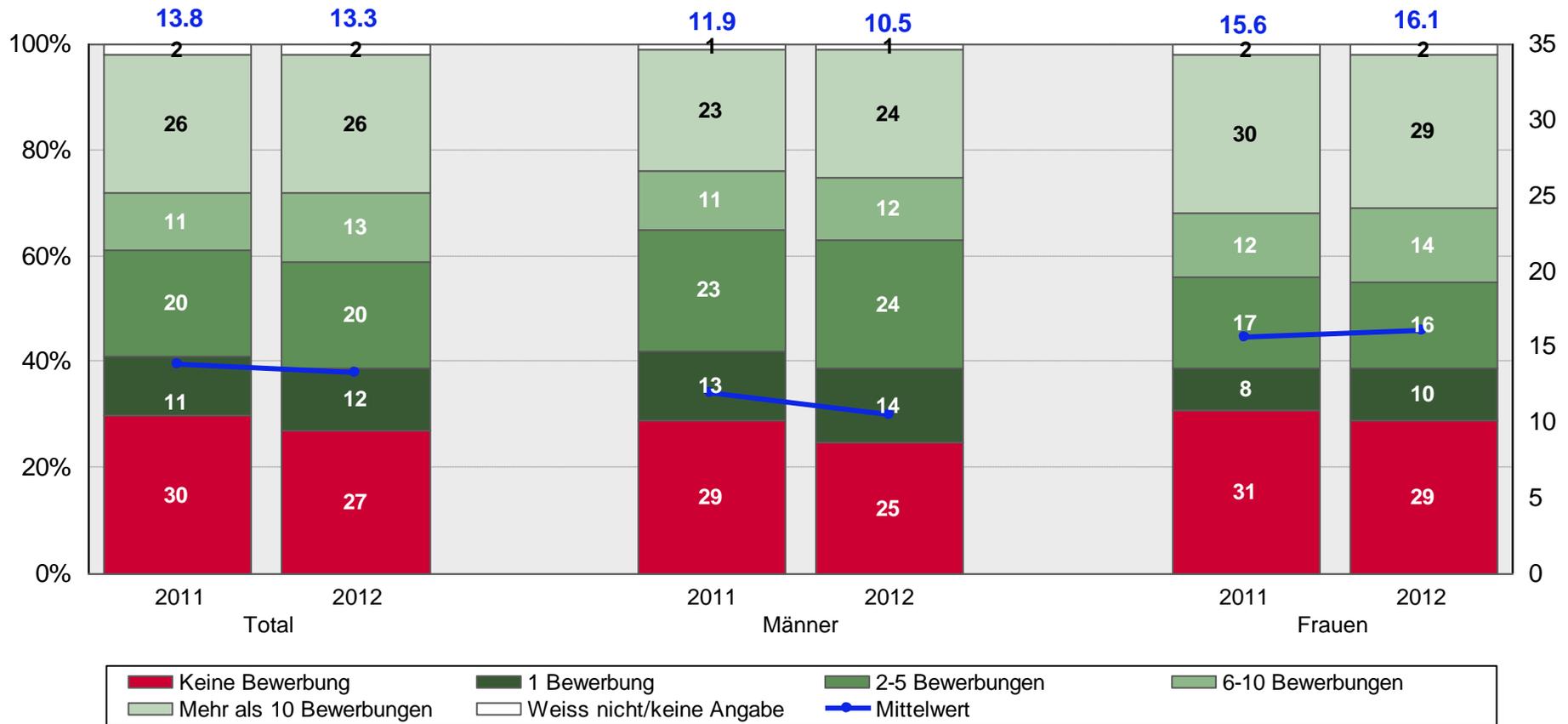
Anzahl Bewerbungen – nach Region

- Die durchschnittliche Anzahl geschriebener Bewerbungen für eine berufliche Grundbildung ist in der Ostschweiz gegenüber dem Vorjahr gestiegen und liegt über der Anzahl in der Nordwestschweiz und in der Innerschweiz.
- In der Westschweiz und im Tessin liegt die durchschnittliche Anzahl Bewerbungen deutlich höher als in der Deutschschweiz.



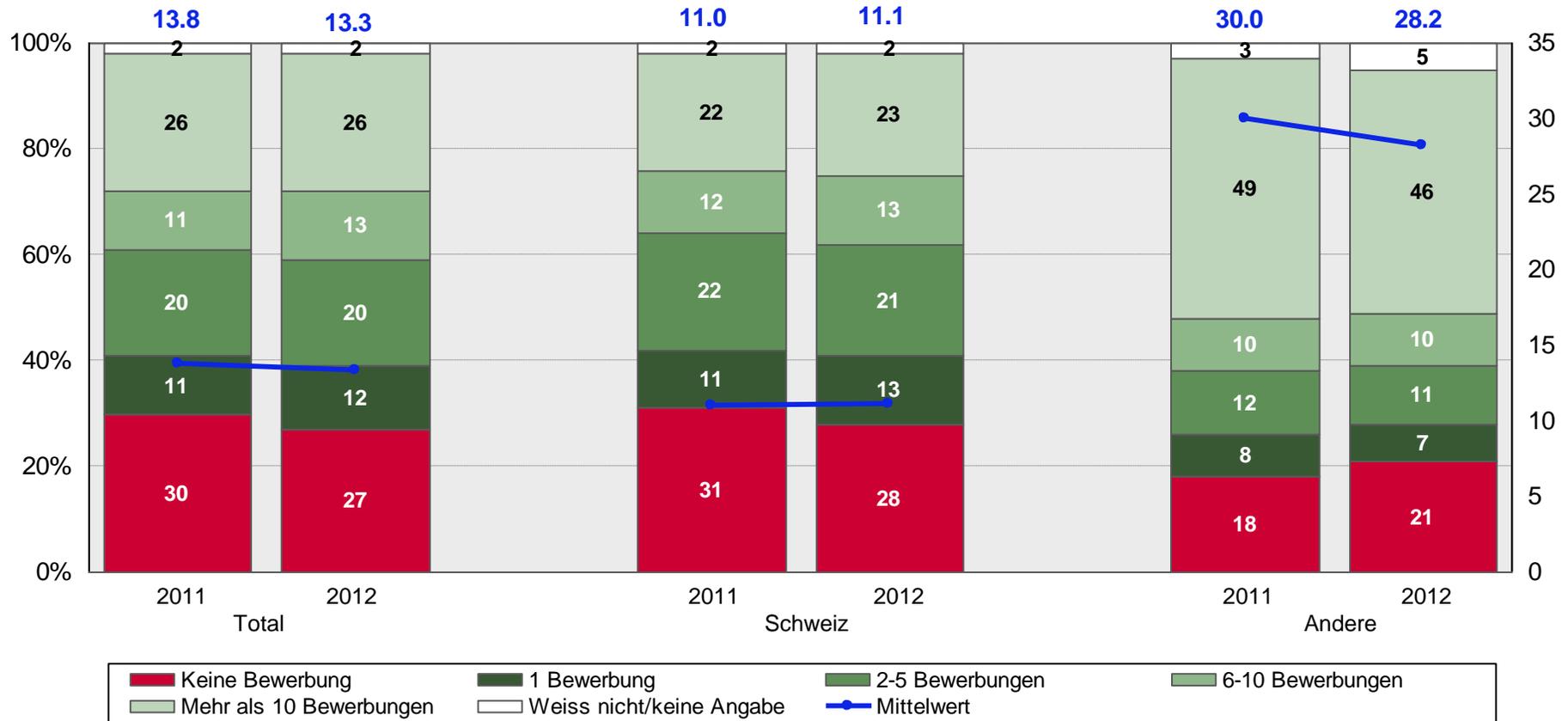
Anzahl Bewerbungen – nach Geschlecht

- Weibliche Jugendliche schreiben im Durchschnitt 16 Bewerbungen für eine berufliche Grundbildung, männliche Jugendliche durchschnittlich 11.
- Gegenüber dem Vorjahr haben männliche Jugendliche 2012 weniger Bewerbungen geschrieben.



Anzahl Bewerbungen – nach Nationalität

- Der Unterschied zwischen Schweizer und ausländischen Jugendlichen fällt wie schon 2011 deutlich aus: während Schweizer Jugendliche im Durchschnitt 11 Bewerbungen geschrieben haben, sind es bei den ausländischen Jugendlichen 28 Bewerbungen.
- Gegenüber 2011 ist die durchschnittliche Anzahl geschriebener Bewerbungen bei den ausländischen Jugendlichen leicht zurückgegangen.



Unterstützung im Berufswahlprozess

Den Jugendlichen, die sich vor der Berufswahl befinden, wird von verschiedener Seite Unterstützung angeboten. Vor allem Jugendliche mit schulischen oder sozialen Defiziten sollen von diesen Unterstützungsprogrammen profitieren können.

Eltern sind die wichtigste Unterstützung bei der Lehrstellensuche. Auch Lehrer und Freunde oder Kollegen spielen eine wichtige Rolle.

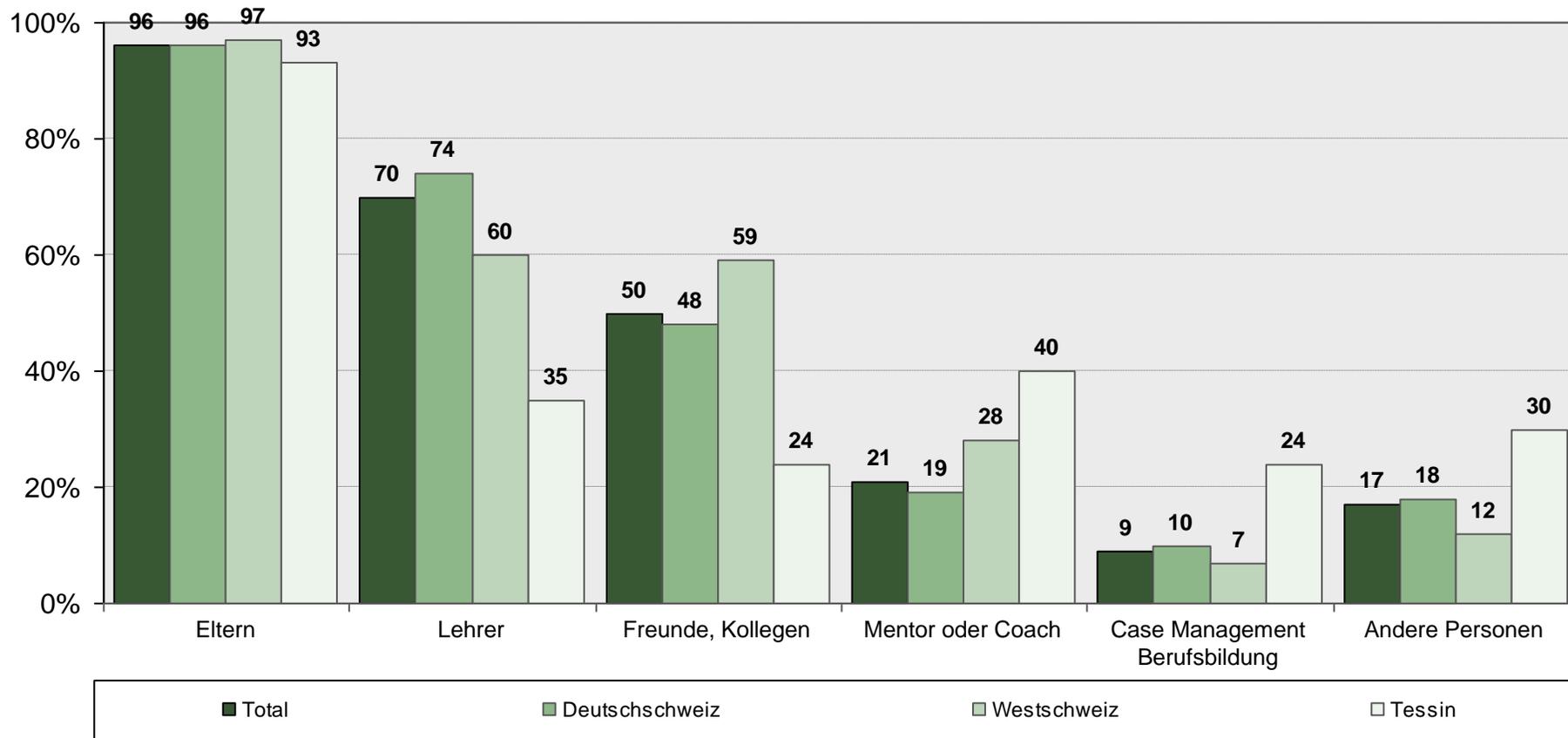
21% der befragten Jugendlichen geben an, dass sie während des Berufswahlprozesses eine Unterstützung durch einen Mentor oder Coach erhalten haben. 9% haben das Case Management Berufsbildung genutzt.

Sprachregion: Im Tessin ist die Bedeutung der Unterstützung durch Lehrer oder Freunde und Kollegen deutlich geringer als in der Deutschschweiz und in der Westschweiz. Ein Mentor oder Coach oder das Case Management Berufsbildung werden hingegen im Tessin häufiger genutzt als in den anderen Regionen.

Nationalität: Bei den ausländischen Jugendlichen ist die Unterstützung durch die Eltern weniger stark als bei den Schweizer Jugendlichen. Dafür werden sie häufiger durch ihre Lehrer oder einen Mentor oder Coach unterstützt.

Unterstützung bei der Lehrstellensuche nach Region

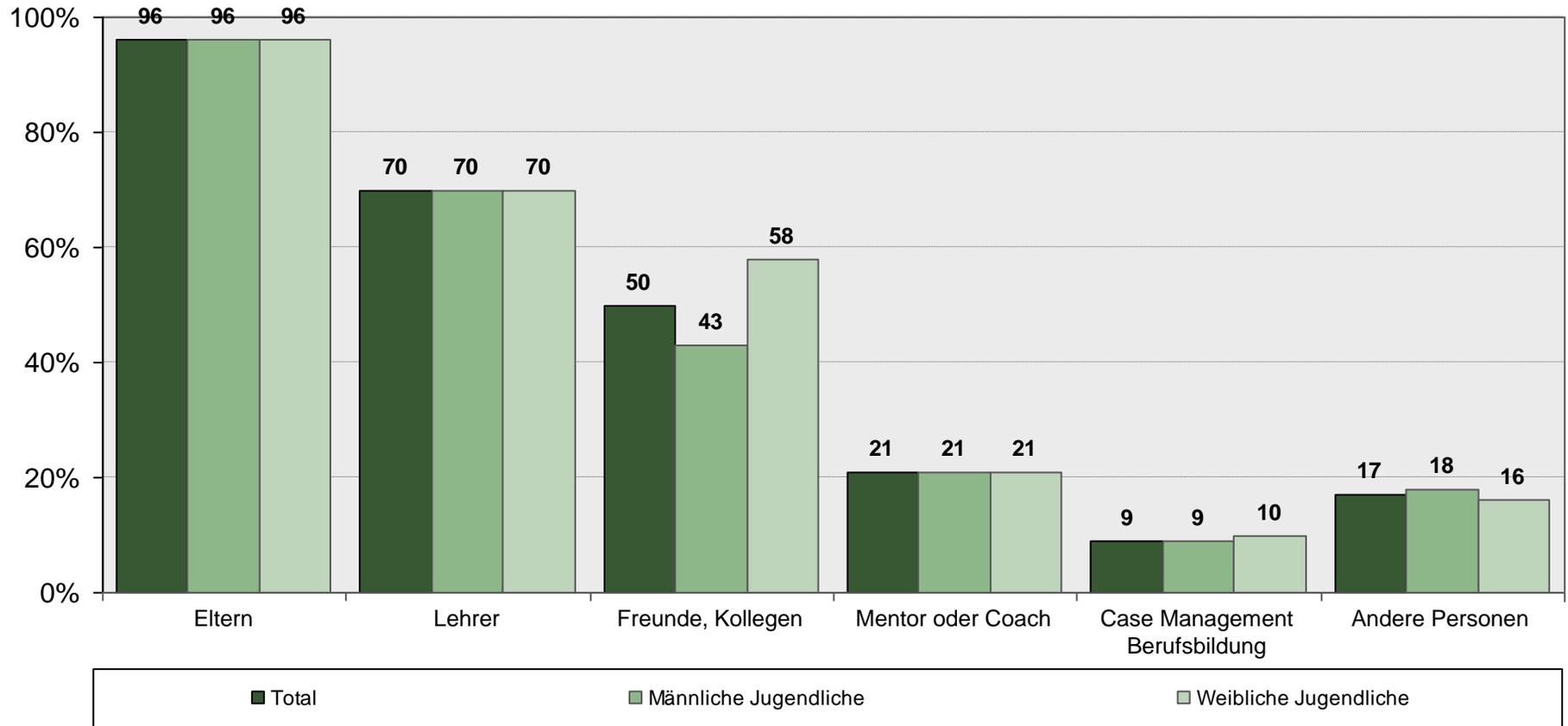
- In allen Regionen sind die Eltern die wichtigste Unterstützung bei der Lehrstellensuche.
- Jugendliche im Tessin werden weniger von Lehrern und Freunden/Kollegen unterstützt als in der Deutschschweiz und in der Westschweiz, dafür werden sie häufiger von einem Mentor oder Coach, vom Case Management Berufsbildung und anderen Personen unterstützt.



Diese Frage wurde 2012 erstmals gestellt. Mehrfachantworten möglich.

Unterstützung bei der Lehrstellensuche nach Geschlecht

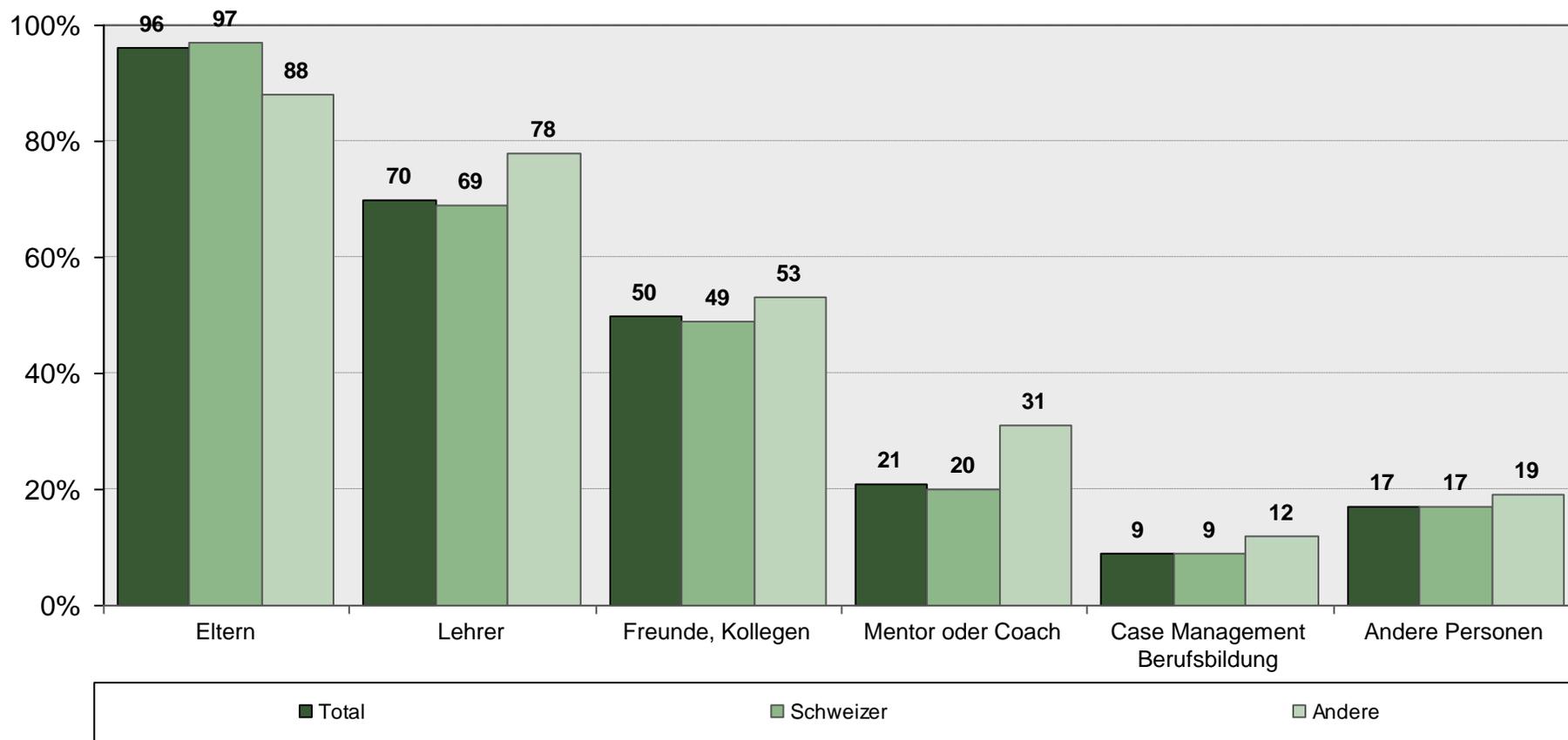
- Weibliche Jugendliche werden häufiger durch Freunde oder Kollegen unterstützt als männliche Jugendliche.



Diese Frage wurde 2012 erstmals gestellt.

Unterstützung bei der Lehrstellensuche nach Nationalität

- Ausländische Jugendliche erhalten weniger Unterstützung von Ihren Eltern als Schweizer Jugendliche. Dafür werden sie häufiger durch ihre Lehrer oder einen Mentor oder Coach unterstützt.



Diese Frage wurde 2012 erstmals gestellt.



Anhang

Anmerkungen

Einteilung der Lehrberufe in Branchen

Die Einteilung der Lehrberufe in Branchen auf Grundlage von ISCED, die auch das Bundesamt für Statistik anwendet, wurde für die Befragung im Lehrstellenbarometer im April 2008 eingeführt. Die Zuordnung der Einzelberufe zu den Branchen ist im separaten Studienbeschrieb vollständig aufgelistet.

Eintritte in die berufliche Grundbildung (BFS)

Die Angaben zur Anzahl Eintritte in die berufliche Grundbildung für das jeweilige Jahr stammen aus den Publikationen „Statistik der beruflichen Grundbildung“ des Bundesamtes für Statistik (BFS). Es handelt sich dabei um die Eintritte in die berufliche Grundbildung inkl. nicht BBG-reglementierte berufliche Grundbildungen (ohne Kurzausbildungen), Handels- und Informatik-Mittelschulbildungen, berufliche Grundbildungen mit eidg. Berufsattest und Anlehren. Die neu abgeschlossenen Lehrverträge, bzw. Eintritte in die Berufsbildung entsprechen einer bereinigten Anzahl (ohne Abbrüche im 1. Lehrjahr, Verlängerungen, Lehrfortsetzungen ab 2. Ausbildungsjahr, Praktikumsverträge).

Eintritte in die berufliche Grundbildung (Befragung Jugendliche)

Die Angaben zur Anzahl Eintritte in die berufliche Grundbildung gemäss Befragung basieren auf den Aussagen der Jugendlichen, die im August angeben, im Befragungsjahr eine berufliche Grundbildung zu beginnen.

Warteschlange

In der Warteschlange befinden sich Jugendliche, die sich im Befragungsjahr vor der Berufswahl befinden und in der Befragung vom August eine Lehrstelle im Folgejahr suchen oder zugesagt erhalten haben.

Zielgruppendefinitionen

Ausgangsstichprobe Unternehmen

Alle Unternehmen ab 2 Mitarbeitenden. Die beschriebenen Ergebnisse basieren auf den Angaben der Anbieter von Lehrstellen im aktuellen Erhebungsjahr 2012.

Im Jahr 2010 wurde erstmals der erste Sektor (Land- und Forstwirtschaft) in die Stichprobe einbezogen.

Zielpersonen der Befragung Jugendliche

Junge Menschen im Alter zwischen 14 und 20 Jahren, die vor der Ausbildungswahl (Sekundarstufe II) stehen. Vor der Ausbildungswahl bedeutet, dass der/die Jugendliche in diesem Jahr vor der Entscheidung steht, eine neue Ausbildungsrichtung einzuschlagen. Dies können Jugendliche sein, die sich am Ende der obligatorischen Schulzeit befinden, aber auch Jugendliche, die aus einer Zwischenlösung, aus einer weiterführenden Schule oder aus einer bereits abgeschlossenen oder abgebrochenen Lehre kommen.

Interpretation der Ergebnisse in Abhängigkeit der Stichprobengrösse - Vertrauensintervall

Bei der Interpretation der Untersuchungsergebnisse muss berücksichtigt werden, dass sich Umfrage-Ergebnisse stets innerhalb gewisser Fehlerspannen bewegen, deren Bandbreite aufgrund statistischer Zusammenhänge angegeben werden kann. Unter den in der vorliegenden Befragung gegebenen Verhältnissen bedeutet dies, dass die realen Werte bei 95%iger Sicherheit wie folgt von unseren Stichprobenresultaten abweichen können: bei 2500 Interviews max. +/- 2%, bei 1000 Interviews max. +/- 3.2%, bei 500 Interviews max. +/- 4.5%, bei 100 Interviews max. +/- 10%.

Studienbeschreibung:

Lehrstellenbarometer August 2012

Umfrage bei Jugendlichen und Unternehmen

Im Auftrag des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie BBT



Qualitätsgarantie Garantie de qualité Garanzia di qualità

Luzern:
Spannortstrasse 7/9
CH-6000 Luzern 4
Tel 041 367 73 73
luzern@link.ch

Lausanne:
Rue de Bourg 11
CH-1002 Lausanne
Tel 021 317 55 55
lausanne@link.ch

Zürich:
Flurstrasse 30
CH-8048 Zürich
Tel 044 497 49 49
zurich@link.ch

Lugano:
Via Landriani 3
CH-6900 Lugano
Tel 091 913 87 87
lugano@link.ch

www.link.ch

Impressum

Lehrstellenbarometer
August 2012

Herausgeber: Bundesamt für
Berufsbildung und Technologie
Effingerstrasse 27, 3003 Bern

Redaktion: LINK Institut,
Spannortstrasse 7/9, 6003 Luzern
Susanne Graf

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage und Aufgabenstellung	4
2. Untersuchungsanlage.....	4
2.1 Grundkonzept	4
2.2 Umfrage bei Unternehmen	5
2.2.1 Grundgesamtheit	5
2.2.2 Zielgruppe.....	5
2.2.3 Auswahlverfahren	5
2.2.4 Befragungsmethode	5
2.2.5 Stichprobengrösse und Ausschöpfung.....	6
2.2.6 Datengewichtung	7
2.2.7 Hochrechnung	7
2.3 Umfrage bei Jugendlichen vor der Ausbildungswahl	8
2.3.1 Grundgesamtheit	8
2.3.2 Zielgruppe.....	8
2.3.3 Auswahlverfahren	8
2.3.4 Befragungsmethode	9
2.3.5 Stichprobengrösse und Ausschöpfung.....	10
2.3.6 Datengewichtung	10
2.3.7 Hochrechnung	11
3. Durchführung der Umfragen	12
4. Datenbank der beruflichen Grundbildungen.....	12
5. Datenauswertung und Berichterstattung	13
Anhang A: Berufliche Grundbildungen	14
Anhang B: Fragebogeninhalte Unternehmen August 2012.....	17
Anhang C: Fragebogeninhalte Jugendliche August 2012.....	19

Studienbescrieb

1. Ausgangslage und Aufgabenstellung

Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) untersucht seit 1997 die Situation auf dem Lehrstellenmarkt in der Schweiz anhand repräsentativer Umfragen im Angebots- wie auch im Nachfrage-Bereich. Da dieses Instrument die aktuelle Situation und die kurzfristigen Entwicklungstendenzen im Sinne eines Wetterbarometers aufzeigt, wird es „Lehrstellenbarometer“ genannt.

Seit Beginn dieser Untersuchung wurde das LINK Institut mit der Durchführung betraut. Das LINK Institut hat das heute angewandte Untersuchungsdesign für das Lehrstellenbarometer mitentwickelt, ausgetestet und immer wieder den sich verändernden Anforderungen angepasst. In der langjährigen Zusammenarbeit wurden die inhaltlichen, technischen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen kontinuierlich optimiert.

Heute werden an das Untersuchungsdesign insbesondere folgende Anforderungen gestellt:

- Es liegen möglichst verlässliche Indikatoren zur Situation auf dem Lehrstellenmarkt vor. Die Stichprobenergebnisse werden auf die Grundgesamtheit hochgerechnet.
- Die Erhebungen sind umfassend. Die Situation bei den Anbietenden und den Nachfragenden ist je einzeln abzuklären und in der Ergebnisinterpretation miteinander in Verbindung zu setzen.
- Das Forschungssystem ist flexibel zu konzipieren. Einzelne Schwerpunktkategorien (regional, branchenspezifisch und thematisch) sollen als Module variabel einsetzbar sein.
- Die Ergebnisse sind benutzungsfreundlich aufzubereiten und sollen rasch zur Verfügung stehen.
- Das Forschungssystem ist regelmässig zu evaluieren und unter Wahrung der Vergleichbarkeit weiter zu optimieren.

Die Aufgaben des Forschungsinstituts bei dieser Studie liegen in der Konzeption und Vorbereitung der Erhebungen in Abstimmung mit dem BBT, in der Durchführung der Feldarbeiten, in der Datenauswertung und der Ergebnisanalyse.

2. Untersuchungsanlage

2.1 Grundkonzept

Das Forschungsinstrument ist auf die Befragung derjenigen Akteure einzuschränken, die die wesentlichen Informationen zum Lehrstellenmarkt am direktesten wiedergeben können. Das heisst, dass man sich auf die Direktbetroffenen auf der Anbieter- und Nachfrageseite konzentriert: die Lehrbetriebe (Unternehmen) und die Jugendlichen vor der Ausbildungswahl.

Beide Gruppen werden zweimal pro Jahr befragt. Eine Befragung im April (Stichtag: 15. April) liefert erste Hinweise auf die Entwicklung im kommenden Sommer. Dieselben Unternehmen und Jugendlichen werden in einer zweiten Erhebungswelle (Kontrollbefragung) im August (Stichtag: 31. August) über die tatsächliche Situation befragt.

2.2 Umfrage bei Unternehmen

2.2.1 Grundgesamtheit

Die Grundgesamtheit der Ausgangsstichprobe der Unternehmen bilden alle im Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) des Bundesamtes für Statistik aufgeführten Unternehmen, die mindestens zwei Beschäftigte aufweisen. Bis 2009 wurden davon die Unternehmen des ersten Sektors ausgeschlossen. Ab 2010 wurden Unternehmen in allen Sektoren in die Grundgesamtheit einbezogen.

Die Grundgesamtheit der zweiten Befragungswelle im August bilden alle Unternehmen, die in der ersten Welle antworteten, unabhängig davon, ob sie gemäss Angabe in der April-Befragung Lernende ausbilden oder nicht.

2.2.2 Zielgruppe

Die Zielgruppe der Befragung sind die Lehrstellenanbieter, also Betriebe die (bisher oder neu) Lernende ausbilden. Die Interviews werden mit denjenigen Personen realisiert, die im Betrieb die Lernenden betreuen.

2.2.3 Auswahlverfahren

Die meisten Betriebe in der Schweiz beschäftigen 2 bis 9 Mitarbeitende. Die Anzahl Betriebe mit 100 oder mehr Beschäftigten ist dagegen sehr klein. Um auch von grossen Betrieben genügend Antworten zu erhalten, wird die Stichprobe disproportional zur tatsächlichen Verteilung gezogen. Dasselbe Vorgehen wird für die sprachregionale Verteilung angewandt. Zur Ziehung der Ausgangsstichprobe wird die Grundgesamtheit deshalb nach folgenden Kriterien geschichtet:

- Sprachregion (Deutschschweiz, Westschweiz, Tessin)
- Betriebsgrösse (2-9 Beschäftigte, 10-99 Beschäftigte, 100 und mehr Beschäftigte)

Die disproportionale Schichtung der Stichprobe ermöglicht es, sowohl pro Sprachregion als auch pro Grössenklasse der Betriebe genügend Antworten für die Analyse zu erhalten.

Die Brutto-Stichprobengrösse beinhaltet 7100 Adressen. Da aufgrund der zur Verfügung gestellten Adressen nicht nach Lehrbetrieben und Nichtlehrbetrieben unterschieden werden kann, sind alle Unternehmen anzuschreiben, unabhängig davon, ob sie Lernende ausbilden oder nicht.

2.2.4 Befragungsmethode

Die Befragung erfolgt grundsätzlich auf schriftlichem Weg. Seit 2008 besteht zudem die Möglichkeit, den Fragebogen via Internet auszufüllen. Unternehmen, die den Fragebogen nicht termingerecht zurückschicken oder online ausfüllen, werden telefonisch kontaktiert und befragt. Die Interviewerinnen und Interviewer werden für diese Aufgabe speziell instruiert.

Während des gesamten Erhebungszeitraums stand für die Unternehmen ein tagsüber besetztes Auskunftstelefon zur Verfügung. Zudem steht seit 2006 auch eine E-Mail-Adresse in der jeweiligen Landessprache zur Verfügung, so dass sich die angeschriebenen Unternehmen auch via E-Mail Auskünfte einholen konnten.

2.2.5 Stichprobengrösse und Ausschöpfung

Der vorliegende Bericht beruht auf der Rückmeldung von 5'458 der angeschriebenen 5'914 Betriebe. Davon bilden 2'103 Betriebe Lernende aus.

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die konkreten Ausschöpfungswerte:

Versandte Fragebogen	5914	100%
- Retouren infolge Unternehmensauflösung, nicht mehr erudierbare Adressen	24	0.4%
- Neutrale Ausfälle (Fragebogen wurde bereits von anderem Standort ausgefüllt)	23	0.4%
- Keine Antwort/nicht erreichbar (inkl. Tel.nr.-Problem)	292	4.9%
- Verweigerungen schriftlich	3	0.1%
- Verweigerungen telefonisch	58	1.0%
- Sprachproblem	1	0.0%
- Andere Ausfälle	55	0.9%
Beantwortete Fragebogen Total	5458	92.3%

Beantwortete Fragebogen Total	5458	100%
→ davon mit Lernenden Total	2103	38.5%
→ davon schriftlich	880	→ 41.8%
→ davon telefonisch	506	→ 24.1%
→ davon online	717	→ 34.1%
→ davon ohne Lernende Total	3355	61.5%
→ davon schriftlich	1490	→ 44.4%
→ davon telefonisch	1403	→ 41.8%
→ davon online	462	→ 13.8%

Die Ausschöpfung liegt mit insgesamt rund 92% der versandten Fragebogen auf gleichem Niveau wie 2011.

2.2.6 Datengewichtung

Der gewählte disproportionale Ansatz bei der Stichprobenauswahl führt zu einer systematischen Verzerrung der Stichprobe (grosse Betriebe und Betriebe in der Westschweiz und im Tessin sind überrepräsentiert), die vor der Auswertung korrigiert werden muss. Zur Sicherstellung einer möglichst optimalen Stichprobenstruktur im Auswertungsdatensatz werden daher die Daten anhand der Auszählung aus dem Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) gewichtet. Konkret kommen im Datensatz der Unternehmensbefragung folgende Gewichtungskriterien zum Einsatz:

- Regionen (Deutschschweiz, Westschweiz, Tessin)
- Unternehmensgrösse (2-9 Mitarbeitende, 10-99 Mitarbeitende, 100 und mehr Mitarbeitende)
- NOGA-Verteilung (seit 2010 gemäss NOGA 2008¹ mit 48 Klassen)

2.2.7 Hochrechnung

Die Hochrechnung der Unternehmen basiert auf den Angaben der Eintritte in die berufliche Grundbildung des Vorjahres gemäss Bundesamt für Statistik² und den in der Befragung gemachten Angaben über die im letzten Jahr vergebenen Lehrstellen.

Es wird der folgende Hochrechnungsfaktor H berechnet:

$$H = \frac{\text{Eintritte in die berufliche Grundbildung im Vorjahr gemäss BFS}}{\text{Anzahl vergebene Lehrstellen im Vorjahr gemäss Umfrage}}$$

Dieser Faktor wird mit der Anzahl der im neuen Jahr angebotenen Lehrstellen gemäss Umfrage multipliziert, wodurch sich die hochgerechnete Anzahl effektiv zu erwartender Lehrstellen im neuen Jahr ergibt:

$$\text{Anzahl Lehrstellen} = H * \text{Anzahl im neuen Jahr angebotene Lehrstellen gemäss Umfrage}$$

Konkret bedeutet dies für 2012:

- Anzahl vergebene Lehrstellen im Vorjahr gemäss Umfrage: 2'151 Lehrstellen
- Eintritte in die berufliche Grundbildung 2011 gemäss BFS 80'710 Eintritte
- $H_{2012} = 80'710 / 2'151 = 37.5$
- Anzahl angebotener Lehrstellen 2012 = $37.5 * 2'454 \sim 92'000$ Lehrstellen

¹ Die NOGA 2008 (Nomenclature Générale des Activités économiques), ist eine statistische Systematik der Wirtschaftszweige. Diese ermöglicht, die statistischen Einheiten „Unternehmen“ und „Arbeitsstätten“, aufgrund ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zu klassieren.

² Die Angaben zur Anzahl Eintritte in die berufliche Grundbildung für das jeweilige Jahr stammen aus den Publikationen „Statistik der beruflichen Grundbildung“ des Bundesamtes für Statistik (BFS). Es handelt sich dabei um die Eintritte in die berufliche Grundbildung inkl. nicht nach Berufsbildungsgesetz reglementierte berufliche Grundbildungen (ohne Kurzausbildungen), Handels- und Informatik-Mittelschulbildungen, berufliche Grundbildungen mit eidg. Berufsattest und Anlehren. Die neu abgeschlossenen Lehrverträge, bzw. Eintritte in die Berufsbildung entsprechen einer bereinigten Anzahl (ohne Abbrüche im 1. Lehrjahr, Verlängerungen, Lehrfortsetzungen ab 2. Ausbildungsjahr, Praktikumsverträge).

2.3 Umfrage bei Jugendlichen vor der Ausbildungswahl

2.3.1 Grundgesamtheit

Die Grundgesamtheit der Ausgangsstichprobe der Jugendlichen bilden alle 14- bis 20-jährigen Personen der Schweiz, die sprachassimiliert (deutsch, französisch, italienisch) und mindestens durch einen Basis-Haushalt (Eltern) via Festnetz-Telefon erreichbar sind.

2.3.2 Zielgruppe

Zielpersonen der Umfrage bei Jugendlichen sind sprachassimilierte junge Männer und Frauen im Alter zwischen 14 und 20 Jahren mit Wohnsitz in der Schweiz, die im Sommer 2012 vor der Ausbildungswahl standen. Konkret gehören Jugendliche zur Zielgruppen, die

- zur Zeit im 9. Schuljahr waren
- diesen Sommer 2012 eine weiterführende Schule abbrechen oder abschliessen
- diesen Sommer 2012 eine berufliche Grundbildung abbrechen
- diesen Sommer 2012 neu mit einer Ausbildung (z.B. berufliche Grundbildung/Schule) starten oder ein Zwischenjahr machen.

2.3.3 Auswahlverfahren

Für die erste Befragungswelle im April wurden in einem ersten Schritt im LINK CATI-Omnibus³ alle Haushalte nach ihrer Zusammensetzung in Bezug auf einzelne Alterskategorien befragt. Damit verfügt das LINK Institut jedes Jahr über einen neuen Adressstamm von brutto ungefähr 60'000 Haushalten, in denen die Befragten das Einverständnis für eine weitere Befragung gegeben haben. Für jeden dieser Haushalte ist bekannt, ob Personen im Alter von 10 bis 19 Jahren vorhanden sind oder nicht.

Aus dieser Basis-Stichprobe von Haushalten mit Personen im Alter von 10 bis 19 Jahren⁴ wurden in einem ersten telefonischen Kontakt alle Jugendlichen im Alter von 14 bis 20 Jahren erfasst, und es wurde für jede junge Person abgeklärt, ob sie zur effektiven Zielgruppe gehört.

Die Abklärung erfolgt im Detail anhand eines ausführlichen Screening-Interviews auf Haushaltsebene. Um möglichst keine Zielpersonen während der Rekrutierung auf Haushaltsebene zu verlieren, wurde 2010 erstmals eine zusätzliche Checkfrage an alle gestellt, die sich bei einer der Schlüsselfragen nicht qualifiziert hatten: „Sind Sie sicher, dass X in diesem Herbst nicht vor der Berufswahl stehen wird?“ Wurde diese Frage mit „nein, nicht sicher“ beantwortet, galt die entsprechende Zielperson als qualifiziert für das Hauptinterview.

³ Im LINK CATI (**C**omputer **A**ssisted **T**elephone **I**nterviewing) **O**mnibus werden jede Woche 1'200 telefonische Interviews mit Personen im Alter von 15 – 74 Jahren in der ganzen Schweiz durchgeführt.

⁴ Da die Befragung schon mindestens ein Jahr zurück liegt, sind zum Screening-Zeitpunkt Haushalte dabei, in denen Personen leben, die zwischen 11 und 20 Jahre alt sind.

Innerhalb dieser Gruppe von grundsätzlich rekrutierten Zielpersonen zeigen sich im Verlauf des Hauptinterviews weitere Gründe, weshalb Jugendliche dennoch nicht zur Zielgruppe gehören:

- Verbleib in obligatorischer Schule
- Abschluss der beruflichen Grundbildung und Start mit Arbeit und/oder Militär (nur Arbeit und/oder Militär)
- Gymnasiast/innen: Jugendliche, für die nur der rein gymnasiale Weg (heute obligatorische Schule, ab August Gymnasium) in Frage kommt
- Student/innen: Jugendliche, für die ab August nur ein Hochschulstudium in Frage kommt

Diese beiden letztgenannten Gruppen der Gymnasiast/innen und der Student/innen zählen in der ersten Erhebungswelle nicht zur Kern-Zielgruppe; sie werden jedoch für die zweite Erhebungswelle im August nochmals in die Grundgesamtheit miteinbezogen. Es werden daher in der ersten Erhebungswelle Kurz-Interviews realisiert (nur aktuelle Situation, Interesse und Statistik).

Für die Befragung im August werden alle Jugendlichen aus der Erstbefragung kontaktiert. Zusätzlich wird bei Gymnasiast/innen, Student/innen und einzelnen weiteren Ausfällen im Verlauf des April-Interviews (Abschluss der beruflichen Grundbildung und Start mit Arbeit und/oder Militär, Ist-Situation identisch mit Zukunftssituation) im Rahmen der Augustwelle nachgefragt, ob diese Personen nun doch – entgegen den Erwartungen im April – vor der Ausbildungswahl stehen (d.h. dass die Bedingung, die zum Ausfall führt, dann effektiv im August nicht eingetroffen war). Zudem werden in der Auswertung der zweiten Befragungswelle Jugendliche ausgeschlossen, die nun definitiv mit einem Studium angefangen haben.

In der vorliegenden Stichprobe nach wie vor nicht repräsentiert sind Personen über 20 Jahre und solche nach dem obligatorischen 9. Schuljahr, die sich erst im Verlaufe des Sommers vor die Ausbildungswahl gestellt sahen (z.B. unerwarteter Ausbildungsabbruch und -umstieg).

2.3.4 Befragungsmethode

Die Befragung wurde mittels Telefoninterviews aus den zentralen Telefonlabors des LINK Instituts in Luzern, Lausanne und Lugano durchgeführt. Telefonische Befragungen werden beim LINK Institut computergestützt via **TIP-** (Telephone Interviewing Program) und **CASO-Programm** (Computer Assisted Sample Organizer) durchgeführt.

Alle Interviewerinnen und Interviewer wurden für die Untersuchung speziell durch die Projektleitung instruiert und während des gesamten Befragungszeitraums durch Supervisor/innen betreut.

Um auch hoch mobile Jugendliche befragen zu können, wurden pro Zielhaushalt mehrere Kontaktversuche an unterschiedlichen Wochentagen und Tageszeiten unternommen sowie geeignete Interviewtermine vereinbart. Bei Jugendlichen, die sich während der Felddauer ausserhalb des Haushalts aufhielten (Sprachaufenthalt u.a.), wurde versucht, ein Proxy-Interview mit einem Elternteil zu realisieren. Der Anteil an Proxy-Interviews liegt mit 7.5% auf der Basis der realisierten Interviews im mit den Vorjahren vergleichbaren Rahmen.

2.3.5 Stichprobengrösse und Ausschöpfung

Die folgende Tabelle bietet eine Übersicht über die Ausschöpfungsquote bei den Jugendlichen:

Potentielle Zielpersonen aufgrund April-Befragung	3983	100%
- Verweigerungen	118	3.0%
- Telefonnummer-Problem	39	1.0%
- Weitere Ausfälle (keine Zielpersonen / unerreichbar)	157	3.9%
Total realisierte Interviews mit Jugendlichen = Ausschöpfungsquote	3669	92.1%
Total realisierte Interviews mit Jugendlichen	3669	100%
- Keine Zugehörigkeit zur Kern-Zielgruppe	1095	29.8%
Total Anzahl Interviews für Auswertung (ungewichtet)	2574	70.2%

2.3.6 Datengewichtung

Die Wahl des Untersuchungsdesigns mit disproportionalen Stichproben führt zu einer systematischen Verzerrung der Stichprobe, die vor der Auswertung korrigiert werden muss. Daneben tragen auch die Ausfälle während der Befragung (nicht erreichbare Haushalte, nicht teilnahmefähige Personen, Verweigerungen) dazu bei, dass sich die Struktur der Stichprobe von derjenigen der Grundgesamtheit unterscheidet.

Zur Sicherstellung einer möglichst optimalen Stichprobenstruktur im Auswertungsdatensatz werden daher die Daten auf der Ebene der total rekrutierten Jugendlichen im Alter von 14-20 Jahren anhand entsprechender Statistiken gewichtet. Konkret kommen folgende Gewichtungskriterien zum Einsatz:

- Kantone (26 Klassen)
- Alter (7 Einzelklassen – jeweils eine pro Jahrgang)
- Geschlecht

2.3.7 Hochrechnung

Die Hochrechnung der Jugendlichen basiert grundsätzlich auf der Annahme, dass die Jugendlichen, die im Vorjahr die 8. Klasse besucht hatten (gemäss Bundesamt für Statistik⁵), im Befragungsjahr in der 9. Klasse – und somit vollständig in die Befragung integriert – sind. Es handelt sich dabei jedoch um eine Schätzung, da in den Statistiken die Sonderschüler/innen fehlen und die Entwicklung zwischen der 8. und 9. Klasse unterschiedlich verläuft. Für das Schuljahr 2010/11 standen diesbezüglich zum Zeitpunkt der Berichterstattung keine neuen Zahlen zur Verfügung. In die Schätzung wird deshalb zusätzlich die demographische Entwicklung bei den Jugendlichen mit einbezogen.⁶ Für den Hochrechnungsfaktor der August-Welle wird zusätzlich die Ausschöpfungsquote (Kap. 2.3.5 dieses Studienbeschriebs) mit einbezogen.

Es wird also folgender Hochrechnungsfaktor H berechnet:

$$H = \frac{\text{Geschätzte Anz. Jug. im 9. Schuljahr gemäss Statistik 8. Klasse im Vorjahr}}{\text{Anzahl Jugendliche im 9. Schuljahr gemäss Umfrage} * \text{Ausschöpfungsquote}}$$

Dieser Faktor wird mit der Anzahl Personen vor der Ausbildungswahl gemäss Umfrage multipliziert, wodurch sich die hochgerechnete Anzahl an Personen ergibt, die effektiv vor der Ausbildungswahl stehen:

$$\text{Anzahl Personen vor Ausbildungswahl} = H * \text{Anzahl Personen vor Ausbildungswahl gemäss Umfrage}$$

Konkret für Herbst 2012:

- Geschätzte Anzahl Jugendliche im 9. Schuljahr 2011/2012: 83'000
- Anzahl Jugendliche im 9. Schuljahr gemäss Umfrage: 1'529
- Ausschöpfungsquote 2012: 92.1%
- $H_{2012} = 83'000 / (1'529 * 0.921) = 58.9$
- Anzahl Personen vor Ausbildungswahl 2012 = $58.9 * 2'703 \sim 158'000$

⁵ Die Angaben über die Anzahl Jugendlicher der 8. Klasse im Vorjahr stammen aus der Publikation Schülerinnen, Schüler und Studierende 2009/10 des Bundesamtes für Statistik.

⁶ Die Schätzung basiert auf der Anzahl Schulabgänger im Jahr 2012 aus der Publikation „Szenarien 2011-2020 für die Sekundarstufe II“ des Bundesamtes für Statistik.

3. Durchführung der Umfragen

Die von LINK in Zusammenarbeit mit dem BBT erarbeiteten Fragebogen für die Ersterhebung wurden 2006 und 2010 optimiert. Dies betrifft hauptsächlich das oben im Detail beschriebene Vorgehen beim Screening der Haushaltungen im Bereich der Jugendlichen-Befragung. Der Fragebogen der Jugendlichen der Zweiterhebung wurde um einige Zusatzfragen ergänzt.

Für den konkreten Wortlaut der gestellten Fragen verweisen wir auf Anhang B und C in diesem Studienbeschrieb.

Zeitlicher Ablauf der Durchführung der zweiten Erhebung 2012:

- Versand Fragebogen Unternehmen 14. August 2012
- Telefonische Mahnung Unternehmen 5. bis 14. September 2012
- Finaler Eingangsschluss Befragung Unternehmen 21. September 2012
- Felderhebung Befragung Jugendliche 21. August bis 14. September 2012

Auf Auftraggeberseite (BBT) koordinierte Philipp Theiler die Studie. Die Stichprobenziehung der Unternehmensstichprobe erfolgte durch das Bundesamt für Statistik (BFS).

LINK-intern betreute folgende Projektgruppe die Befragung: Susanne Graf (Projektleiterin), André Pauli (Stichprobenziehung und CATI-Programmierung), Theres Jakob (online-Programmierung), Elisabeth Zurfluh (Feldleitung CATI Luzern), Andrea Holenstein (Feldleitung CATI Lausanne), Petra Sibbern (Projekt-/Feldleitung Lugano), Annemarie Medimurec (Leitung schriftliche Befragung, Codifikation und Datenerfassung), Thomas Bauer (Datenauswertung).

4. Datenbank der beruflichen Grundbildungen

Für die Befragungen 2006 wurde die Datenbank der beruflichen Grundbildungen (Lehrberufe) komplett überarbeitet. Die anschliessend jährlich ergänzte Datenbank enthält 2012 223 Einträge. 2008 wurde die Einteilung der beruflichen Grundbildungen in Branchen auf Grundlage von ISCED eingeführt, die auch das Bundesamt für Statistik anwendet. Die Zuordnung der Einzelberufe zu den Branchen ist im Anhang A des dieses Studienbeschriebs vollständig aufgelistet.

5. Datenauswertung und Berichterstattung

Die Auswertung der Ergebnisse mit EDV umfasst die Auszählung der einzelnen Fragen im Total und nach verschiedenen Subgruppen oder Breaks (Teilstichproben). Sie erbringt quantitative Ergebnisse, die für die definierten Zielgruppen repräsentativ sind. Bei der Interpretation der Untersuchungsergebnisse muss berücksichtigt werden, dass sich Umfrage-Ergebnisse stets innerhalb gewisser Fehlerspannen bewegen, deren Bandbreite aufgrund statistischer Zusammenhänge angegeben werden kann. Unter den in der vorliegenden Befragung gegebenen Verhältnissen bedeutet dies, dass die realen Werte bei 95%iger Sicherheit wie folgt von unseren Stichprobenresultaten abweichen können: bei 2500 Interviews max. +/- 2%, bei 1000 Interviews max. +/- 3.2%, bei 500 Interviews max. +/- 4.5%, bei 100 Interviews max. +/- 10%.

Die Berichterstattung zu den Untersuchungsergebnissen erfolgt in Form eines detaillierten Ergebnisberichts und eines Kurzberichts. Diese können auch im Internet abgerufen werden: www.bbt.admin.ch/barometer.

Anhang A: Berufliche Grundbildungen

Die zur Auswahl stehenden beruflichen Grundbildungen (Lehrberufe) sind in den Resultaten des Lehrstellenbarometers seit 2008 in zehn Branchen auf Grundlage von ISCED⁷ eingeteilt. Die folgende Tabelle zeigt auf, welche Berufe in den einzelnen Branchen zusammengefasst sind. Der Einfachheit halber sind die Berufe nur in der männlichen Form aufgeführt.

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN	
ARCHITEKTUR UND BAUWERBE	ARCHITEKTURMODELLBAUER	OFENBAUER EFZ
	BAUPRAKTIKER EBA	PFLAESTERER EFZ
	BAUWERKTRENNER EFZ	PLATTENLEGER EFZ
	BETONWERKER EFZ	PLATTENLEGERPRAKTIKER EBA
	BODENLEGER	POLYBAUER EFZ
	GEOMATIKER EFZ	POLYBAUPRAKTIKER EBA
	GIPSER	SANITAERINSTALLATEUR EFZ
	GIPSER UND MALER	SPENGLER EFZ
	GLEISBAUER EFZ	STEINMETZ EFZ
	GRUNDBAUER EFZ	STEINSETZER EBA
	GRUNDBAUPRAKTIKER EBA	STEINWERKER EFZ
	INDUSTRIE- UND UNTERLAGSBODEN-BAUER EFZ	STRASSENBAUER EFZ
	INDUSTRIE- UND UNTERLAGSBODEN-BAUPRAKTIKER EBA	STRASSENBAUPRAKTIKER EBA
	ISOLIERSPENGLER	ZEICHNER EFZ
	MALER	ZEMENTMASCHINIST
	MAURER EFZ	ZIMMERMANN
BÜRO UND INFORMATIONSWESEN	BUEROASSISTENT EBA	KAUFMANN EFZ BASIS-GRUNDBILDUNG
	FACHMANN INFORMATION UND DOKUMENTATION EFZ	KAUFMANN EFZ ERWEITERTE GRUNDBILDUNG
	FACHMANN KUNDENDIALOG EFZ	
DIENSTLEISTUNGEN	COIFFEUR EBA	KOSMETIKER EFZ
	COIFFEUR EFZ	KUECHENANGESTELLTER EBA
	FACHMANN BETREUUNG EFZ	LASTWAGENFUEHRER
	FACHMANN BETRIEBSUNTERHALT EFZ	MATROSE DER BINNENSCHIFFFAHRT EFZ
	FACHMANN HAUSWIRTSCHAFT EFZ	PODOLOGE EFZ
	GEBAEUDEREINIGER EBA	RECYCLIST EFZ
	GEBAEUDEREINIGER EFZ	RESTAURATIONSANGESTELLTER EBA
	HAUSWIRTSCHAFTSPRAKTIKER EBA	RESTAURATIONSFACHMANN EFZ
	HOTELFACHMANN EFZ	SEILBAHNER EBA
	HOTELLERIEANGESTELLTER EBA	SEILBAHN-MECHATRONIKER EFZ
	KAMINFEGER EFZ	TEXTILPFLEGER EFZ
	KOCH EFZ	
DRUCK, DESIGN UND KUNSTGEWERBE	DEKORATIONSNAEHER EBA	HOLZBILDHAUER EFZ
	DRUCKTECHNOLOGE EFZ	INNENDEKORATEUR
		KORB- UND FLECHTWERKGESTALTER EFZ
	FLORIST EBA	MEDIAMATIKER EFZ
	FLORIST EFZ	MULTIMEDIAGESTALTER
	FOTOFACHMANN EFZ	MUSIKINSTRUMENTENBAUER EFZ
	FOTOGRAF	POLYDESIGNER 3D EFZ
	FOTOLABORANT	POLYGRAF EFZ
	GEIGENBAUER	PRINTMEDIENPRAKTIKER EBA
	GESTALTER WERBETECHNIK EFZ	PRINTMEDIENVERARBEITER EFZ
	GEWEBEGESTALTER EFZ	STEINBILDHAUER EFZ
	GLASMALER EFZ	THEATERMALER EFZ
	GOLDSCHMIED EFZ	TIEFDRUCKGRAVEUR
	GRAFIKER EFZ	ZINNGIESSER (ZH)
	GRAVEUR EFZ	

⁷ ISCED: International Standard Classification of Education

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN	
GESUNDHEIT UND SOZIALWESEN	ASSISTENT GESUNDHEIT UND SOZIALES EBA	FACHMANN GESUNDHEIT EFZ
	AUGENOPTIKER EFZ	MEDIZINISCHER PRAXISASSISTENT EFZ
	DENTALASSISTENT EFZ	ORTHODAEDIST EFZ
	DIAETKOCH EFZ	TIERMEDIZINISCHER PRAXISASSISTENT EFZ
	FACHMANN BEWEGUNGS- UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG EFZ	ZAHNTECHNIKER EFZ
INFORMATIK	INFORMATIKER EFZ	INFORMATIKPRAKTIKER EBA
LANDWIRTSCHAFT	AGRARPRAKTIKER EBA	OBSTFACHMANN EFZ
	FORSTWART EFZ	PFERDEFACHMANN EFZ
	GAERTNER EFZ	PFERDEWART EBA
	GEFLUEGELFACHMANN EFZ	TIERPFLEGER EFZ
	GEMUESEGAERTNER EFZ	WEINTECHNOLOGE EFZ
	LANDWIRT EFZ	WINZER EFZ
TECHNISCHE BERUFE	ANLAGEN- UND APPARATEBAUER	LABORANT EFZ
	ANLAGENFUEHRER EFZ	LABORIST
	AUTOMATIKER EFZ	LANDMASCHINENMECHANIKER EFZ
	AUTOMATIKMONTEUR EFZ	LUEFTUNGSANLAGENBAUER EFZ
	AUTOMOBIL-ASSISTENT EBA	MECHANIKPRAKTIKER EBA
	AUTOMOBIL-FACHMANN EFZ	MESSERSCHMIED
	AUTOMOBIL-MECHATRONIKER EFZ	METALLBAUER EFZ
	BAUMASCHINENMECHANIKER EFZ	METALLBAUKONSTRUKTEUR EFZ
	BOOTBAUER	METALLBAUPRAKTIKER EBA
	BOOTFACHWART	METALLDRUECKER
	BUECHSENMACHER	MIKROMECHANIKER
	CARROSSIER LACKIEREREI EFZ	MIKROZEICHNER
	CARROSSIER SPENGLEREI EFZ	MONTAGE-ELEKTRIKER EFZ
	CHEMIE- UND PHARMATECHNOLOGE EFZ	MOTORGERAETEMECHANIKER EFZ
	ELEKTROINSTALLATEUR EFZ	MOTORRADMECHANIKER EFZ
	ELEKTRONIKER EFZ	MULTIMEDIAELEKTRONIKER
	ELEKTROPLANER EFZ	NETZELEKTRIKER
	FAHRRADMECHANIKER EFZ	OBERFLAECHEBESCHICHTER EFZ
	FAHRZEUGSCHLOSSER EFZ	OBERFLAECHEPRAKTIKER EBA
	FEINWERKOPTIKER	OBERFLAECHEVEREDLER UHREN UND SCHMUCK EFZ
	FORMENBAUER EFZ	PHYSIKLABORANT
	FORMENPRAKTIKER EBA	POLISSEUR EBA
	GEBAEUDETECHNIKPLANER HEIZUNG EFZ	POLYMECHANIKER EFZ
	GEBAEUDETECHNIKPLANER LUEFTUNG EFZ	PRODUKTIONSMECHANIKER EFZ
	GEBAEUDETECHNIKPLANER SANITAER EFZ	REIFENPRAKTIKER EBA
	GUSSFORMER	TELEMATIKER EFZ
	GUSSTECHNOLOGE	UHRENARBEITER EBA
	HAUSTECHNIKPRAKTIKER EBA	UHRGEHAEUSEMECHANIKER
	HEIZUNGSINSTALLATEUR EFZ	UHRMACHER FACHGEBIET INDUSTRIE
	HUFSCHMIED EFZ	UHRMACHER FACHGEBIET RHABILLAGE
	KAELTEMONTEUR	UHRMACHER PRAKTIKER
	KLEINMOTORRAD- UND FAHRRADMECHANIKER EFZ	VERANSTALTUNGSFACHMANN EFZ
	KONSTRUKTEUR EFZ	

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN	
VERARBEITENDES GEWERBE	BAECKER-KONDITOR-CONFISEUR EBA	LEBENSMITTELPRAKTIKER EBA
	BAECKER-KONDITOR-CONFISEUR EFZ	LEBENSMITTELTECHNOLOGE
	BEKLEIDUNGSGESTALTER	MARMORIST EFZ
	ETUISMACHER	MILCHPRAKTIKER EBA
	FACHMANN LEDER UND TEXTIL EFZ	MILCHTECHNOLOGE
	FLEISCHFACHASSISTENT EBA	MUELLER
	FLEISCHFACHMANN EFZ	ORTHOPAEDIESCHUHMACHER EFZ
	FLEXODRUCKER EFZ	PAPIERTECHNOLOGE EFZ
	GLASAPPARATEBAUER (BS)	SAEGER HOLZINDUSTRIE EFZ
	GLASER	SCHREINER
	HOLZBEARBEITER EBA	SCHREINERPRAKTIKER EBA
	HOLZHANDWERKER EFZ	SCHUHMACHER EFZ
	INDUSTRIEKERAMIKER EFZ	SCHUHREPARATEUR EBA
	INDUSTRIELACKIERER EFZ	SKIBAUER (LU)
	INDUSTRIEPOLSTERER EFZ	TEXTILTECHNOLOGE EFZ
	KERAMIKER EFZ	VERGOLDER-EINRAHMER EFZ
	KUEFER EFZ	VERPACKUNGSTECHNOLOGE EFZ
	KUNSTSTOFFTECHNOLOGE EFZ	WAGNER
KUNSTSTOFFVERARBEITER EBA	WOHNTEXTILGESTALTER EFZ	
VERKAUF	BUCHHAENDLER EFZ	LOGISTIKER EBA
	DETAILHANDELSASSISTENT EBA	LOGISTIKER EFZ
	DETAILHANDELSFACHMANN EFZ	PHARMA-ASSISTENT EFZ
	DROGIST EFZ	
ÜBRIGE BERUFE	BUEHNENTAENZER EFZ	
	ANDERER BERUF	

Anhang B: Fragebogeninhalte Unternehmen August 2012

Schriftliche/Online Befragung

Frage 0: Angebotene berufliche Grundbildungen

Frage 1: Wie viele Lernende (im 1. bis 4. Lehrjahr) bildet Ihr Unternehmen im Moment, am 31. August 2012, insgesamt aus?

Frage 2: Wie viele Lehrstellen hat Ihr Unternehmen 2012 nun definitiv neu vergeben? Damit sind nur Lehrstellen gemeint, die im 2012 im 1. Lehrjahr neu beginnen. *(Aufteilung in Frauen und Männer)*

Frage 3: Wie viele Lehrstellen sind in Ihrem Unternehmen offen geblieben? Das heisst, wie viele Lehrstellen haben Sie für das Jahr 2012 zwar ausgeschrieben, aber bis jetzt nicht besetzen können?

Frage 3.1: Weshalb sind diese Lehrstellen offen geblieben?
(Mehrfachantwort)

- keine Bewerbungen erhalten
- nur ungeeignete Bewerbungen erhalten
- BewerberIn hat kurzfristig abgesagt
- Anderes, nämlich: (bitte notieren)

Frage 3.2: Was geschieht mit diesen offen gebliebenen Lehrstellen?
(Mehrfachantwort)

- Werden weiter offen gehalten, können evtl. noch besetzt werden
- Werden im nächsten Jahr wieder ausgeschrieben
- Werden in Grundbildungen mit Attest / Anlehen umgewandelt
- Werden gestrichen, resp. im nächsten Jahr nicht mehr ausgeschrieben
- Anderes, nämlich: (bitte notieren)

Frage 4⁸: Wie viele aller Lernenden, die in Ihrem Betrieb 2012 neu eine Lehre beginnen, beginnen eine Zweitlehre, haben also bereits eine Berufsausbildung (EFZ oder EBA) abgeschlossen?

⁸ Die Frage nach den Lernenden in einer Zweitlehre wurde im August 2012 neu in den Fragebogen aufgenommen.

Frage 5: Hat sich das Lehrstellenangebot seit dem letzten Jahr in Ihrem Betrieb verändert?

- ja, wir bieten mehr Lehrstellen an
- ja, wir bieten weniger Lehrstellen an
- nein, wir bieten gleich viele Lehrstellen an

Frage 5.1: Was sind die Gründe, dass Sie heute mehr Lehrstellen anbieten?

(Mehrfachantwort)

- aktuelle Wirtschaftslage
- Umstrukturierung des Unternehmens (Fusion, neue Unternehmensbereiche)
- starke Nachfrage nach Lehrstellen
- Sorge um Berufsnachwuchs
- Es werden nicht jedes Jahr gleich viele Lehrstellen angeboten
- Anderes, nämlich (bitte notieren)

Frage 5.2: Was sind die Gründe, dass Sie heute weniger Lehrstellen anbieten?

(Mehrfachantwort)

- aktuelle Wirtschaftslage
- Umstrukturierung des Unternehmens (Fusion, weniger Unternehmensbereiche)
- schwache/keine Nachfrage nach Lehrstellen
- keine qualifizierten SchulabgängerInnen
- Es gibt genügend Arbeitskräfte auf dem Arbeitsmarkt
- Es werden nicht jedes Jahr gleich viele Lehrstellen angeboten
- fehlende BerufsbildnerInnen
- Anderes, nämlich (bitte notieren)

Frage 6: Zum Schluss geht es um die Lernenden, die in diesem Sommer 2012 in Ihrem Unternehmen die berufliche Grundbildung abgeschlossen haben.

- Anzahl Abgänger/-innen, die im Unternehmen fest angestellt werden
- Anzahl Abgänger/-innen, die im Unternehmen temporär angestellt werden
- Anzahl Abgänger/-innen, die das Unternehmen verlassen
- Weitere Abgänger/-innen (Zukünftige Anstellung noch nicht geregelt)

Anhang C: Fragebogeninhalte Jugendliche August 2012

Telefonische Befragung

<04000>

Wir haben Sie beim letzten Interview gefragt, was Sie nach dem Sommer machen möchten und ob Sie bereits eine Lösung für Ihre weitere Zukunft gefunden haben. Jetzt möchte ich von Ihnen gerne wissen, was Sie jetzt schlussendlich machen. Bitte sagen Sie mir das so, wie es für Sie am 31. August (gewesen) ist.

<06000>

Für welchen (Lehrberuf/Anlehrberuf/Vorlehrberuf) haben Sie sich entschieden?

<06021>

Welche anderen Lehrberufe kommen in Frage?

<06110>

Haben Sie Ihren Lehrvertrag bereits unterschrieben oder nicht?

- Lehrvertrag bereits unterschrieben
- Lehrvertrag noch nicht unterschrieben

<06120>

Wann genau haben Sie oder wann werden Sie Ihre Lehre/berufliche Grundbildung bei Ihrem neuen Arbeitgeber anfangen?

<06130>

Und wann hat oder wann wird für Sie die Berufsschule anfangen?

Filter: macht jetzt eine Lehre

<06150>⁹

Ist das Ihre erste Lehre oder haben Sie vorher bereits eine Lehre mit EFZ oder EBA abgeschlossen und das ist Ihre zweite Lehre?

- Erste Lehre
- Bereits eine Lehre abgeschlossen mit EBA - Zweitlehre
- Bereits eine Lehre abgeschlossen mit EFZ - Zweitlehre

<10000>

Sie machen jetzt (*Lehre/Anlehre/Vorlehre/Schule/Zwischenlösung/anderes*). Wie zufrieden sind Sie persönlich mit dieser beruflichen Situation?

- Sehr zufrieden
- Zufrieden
- Nicht so zufrieden
- Gar nicht zufrieden

<10100>

Von dem, was ich Ihnen jetzt vorlese. Was trifft auf das, was Sie jetzt machen voll und ganz, was teilweise und was trifft überhaupt nicht zu? Ist das, was Sie jetzt machen, für Sie ...

- < eine Ideallösung/Wunschlösung
- < eine Übergangslösung
- < eine Notlösung

⁹ Frage 06150 (Erst- oder Zweitlehre) wurde im August 2012 neu in den Fragebogen aufgenommen.

Filter: macht jetzt eine berufliche Grundbildung

<10200>¹⁰

Haben Sie sich bei der Wahl vom Lehrberuf darüber informiert, was für Möglichkeiten zur beruflichen Aus- und Weiterbildung Sie nach der Lehre haben?

- Ja, intensiv
- Ja, ein bisschen
- Nein, überhaupt nicht

<11200>

Wie lange wird (*Übergangslösung*) dauern?

<11300>

Was werden Sie danach voraussichtlich machen?

- (weiterhin) eine Lehrstelle suchen für den gleichen Beruf, für den ich schon gesucht/mich schon interessiert habe
- (weiterhin) eine Lehrstelle suchen für einen Beruf, für den ich noch NICHT gesucht/mich noch NICHT interessiert habe
- In eine (andere) Schule gehen
- Eine Arbeitsstelle / einen Job suchen
- Zugesagte Lehre / berufliche Grundbildung beginnen
- Anderes (*offen - wird nachcodiert*)

<11310>

Wann wird Ihre (*zugesagte*) Lehre/berufliche Grundbildung beginnen?

<11320>

Für wann suchen Sie diese Lehrstelle?

<11400>

Ich lese Ihnen jetzt noch ein paar Aussagen von Jugendlichen vor. Sagen Sie mir bitte, welche auf Sie persönlich zutreffen und welche nicht:

Filter: macht jetzt eine Lehre

- < Ich habe für den Beruf eine Lehrstelle gefunden, für den ich mich anfänglich auch beworben habe.
- < Für den Beruf, für den ich mich anfänglich beworben habe, habe ich keine Lehrstelle gefunden. Darum mache ich jetzt eine Lehre/berufliche Grundbildung in einem anderen Beruf.
- < Ich habe zuerst eine andere Ausbildung machen wollen. Weil das jetzt nicht geht, ist die Lehre/berufliche Grundbildung für mich jetzt eher die zweite Wahl.

Filter: macht jetzt keine Lehre

- < Ich habe anfänglich in diesem Jahr eine Lehre/berufliche Grundbildung anfangen wollen, habe aber keine Lehrstelle gefunden.
- < Ich möchte nach wie vor eine Lehre/berufliche Grundbildung machen und werde weiter nach einer geeigneten Lehrstelle für mich suchen.

<11413>

Wieviele Bewerbungen für eine Lehre/berufliche Grundbildung haben Sie geschrieben?

¹⁰ Frage 10200 (Information über Karrieremöglichkeiten) wurde im August 2012 neu in den Fragebogen aufgenommen.

Filter: macht jetzt eine Lehre/Anlehre

<14500>¹¹

Man kann ja für die Lehrstellensuche von verschiedenen Personen Unterstützung oder Hilfe bekommen. Ich lese Ihnen jetzt verschiedene Personen vor. Bitte sagen Sie mir, ob die Personen Sie bei der Lehrstellensuche unterstützen oder unterstützt haben.

- Ihre Eltern
- Ihre Lehrer
- Ihre Freunde, Kolleginnen und Kollegen
- Ein Mentor oder Coach
- Das Case Management Berufsbildung (*Name gemäss Kanton*)
- Andere Personen
- Keine Unterstützung erhalten
- Weiss nicht / Keine Antwort

Filter: hat keine oder Notlösung

<15000>^{*12}

Sie haben also für diesen Sommer keine oder nur eine Notlösung gefunden. Ich lese Ihnen verschiedene Gründe vor, warum "öpper" keine Lösung oder nur eine Notlösung gefunden haben könnte. Bitte sagen Sie mir jedesmal, ob das auf Sie gar nicht zutrifft, teilweise zutrifft oder voll und ganz zutrifft.

- Zu spät mit Bewerbungen angefangen
- Schlechte Noten
- Keine Lust, etwas zu suchen
- Nicht wissen, was man machen möchte
- Zu wenig Unterstützung von anderen Personen
- Es gibt keine Erklärung dafür

<15020>¹³

Sie haben gesagt, dass Sie zu wenig Unterstützung von anderen Personen bekommen haben. Von wem hätten Sie mehr Unterstützung erwartet?

- Eltern
- Lehrer
- Freunde, Kolleginnen und Kollegen
- Mentor oder Coach
- Case Management Berufsbildung (*Name gemäss Kanton*)
- Andere Personen
- Weiss nicht / Keine Antwort

<15030>

Gibt es Ihrer Meinung nach andere Gründe, wo jetzt noch nicht genannt worden sind, wo bei Ihnen dazu geführt haben, dass Sie für diesen Sommer noch keine oder nur eine Notlösung gefunden haben? <Offene Frage>

¹¹ Frage 14500 wurde im April 2012 neu in den Fragebogen aufgenommen.

¹² Frage 15000 wurde 2011 neu in den Fragebogen aufgenommen und 2012 angepasst.

¹³ Frage 15020 wurde im April 2012 neu in den Fragebogen aufgenommen.